

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

9 (10.1.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-692921](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-692921)

Heute: 3 Beilagen

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen... Preis: 10 Pfennig

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredaktion: Dr. Dr. Rostand Hartig, gleichzeitig Leitender Schriftführer und Red. des Hauptredaktionsteils... Einzelpreis 10 Pfennig

Nummer 9

Oldenburg, Freitag, den 10. Januar 1936

70. Jahrgang

410 km/std

Die 400-km-Geschwindigkeitsgrenze im deutschen Luftverkehr überschritten

Berlin, 9. Januar.

Zum zehnjährigen Bestehen der Deutschen Luft Hansa hat Dr. Ernst Heinkel der deutschen Verkehrsflugfahrt ein in seinem Hofstadter Werk erbautes neues Schnellverkehrsflugzeug, die Heinkel "HE 111" zur Verfügung gestellt...

Die "HE 111", deren Entwurf von der Luft Hansa angeregt worden ist, weist die bis heute von mehrturbinigen Flugzeugen erreichten Höchstgeschwindigkeiten auf lange Zeit unzureichend sind...

Zur Durchführung der Verkehrsflüge bei der ersten großen Erprobung hat das Flugzeug zwei der ihrer Vielturbinenmotoren von je 660 PS erhalten, die in den Flügel untergebracht sind...

Dies ist das Ergebnis langjähriger enger Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Luft Hansa und der deutschen Luftfahrtindustrie...

Am Donnerstagmorgen hatte Dr. Heinkel auf dem Flughafen Tempelhof sein neueste Schöpfung einem größeren Kreise von Fachleuten und Pressevertretern vor...

Saarlands Kampf und Sieg

Von unserem Sonderberichterstatter Joseph Frey

Saarbrücken, 9. Januar.

Noch ist die Geschichte des heroischen Widerstandes unserer Brüder und Schwestern an der Saar gegen fremde Willkür und Unterdrückung nicht geschrieben...

Die Wahrheit, der gute Stern, dem die tapfere Saarbevölkerung folgt, hat uns, die wir endlich gelernt haben, jeden Tag des Kampfes mit einer neuen Kraft vor uns selbst zu beschließen...

Ein Wille, eine Führung. Es lag auf der Hand, daß mit diesem Zustande ausgeräumt werden mußte, ehe die entscheidende Phase anbrach...

Stare Parole. Eine unausweichliche Alternative führte zur fiesesten Abfederung der Linien. Der Kampf trug ein rein außenpolitisches Gepräge...

Dänemark und der Nationalsozialismus

Ein verständnisvoller Aufsatz

Kopenhagen, 9. Januar.

Die konservative Zeitung "Dagens Nyheder" veröffentlicht am Donnerstag einen Aufsatz eines gewissen Lectors C. Gjerløff über "Dänemark und der Nationalsozialismus"...

Und Bismarck siehe. Hinsichtlich der Beurteilung der Behandlung von Juden und Kommunisten in Deutschland erklärt der Verfasser, man müsse billigerweise einräumen...

Es heißt dann u. a. weiter: Wir wünschen dem Nationalsozialismus nicht im Lande. Wir wollen in jeder Hinsicht das Volksregime verteidigen...



Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Friedrich v. Frick, eröffnete am Donnerstag mit einem feierlichen Akt die neuerrichtete Artillerieschule in Potsdam...

machen. Landesverräterische Separatisten aller Schattierungen erhoben für Judaslohn die Stimme gegen ihr Vaterland.

Zu ihren Zeitungen, die von laubfreundlichen Geldgebern ausgehalten wurden, wurde alles, was deutsch ist, begesert. Mit Messern und Revolvern trachtete das Gesindel den Mitgliedern der Deutschen Front nach dem Leben. Mancher wackere deutsche Arbeiter hat in jenen Monaten vor dem Abstimmungsstag für das Vaterland bluten müssen. Aber je vergifteter die Feile wurden, je mehr sich die Separatisten im Haß der Selbstenttarnung überschlugen, je mehr sie darob ausgingen, in lägenhafter Verdringung der Tatsachen Dinge, die mit dem Volkswillenskampf an der Saar nicht das Geringste zu tun hatten, zu benutzen, um die Gefühlsheiligkeit der deutschen Saarbevölkerung zu schwächen, umso enger zog sich der eiserne Ring des umgebenden Willens zur Mitternacht ins Reich um die Mitglieder der Deutschen Front. Und als der separatistische Ringling in ohnmächtiger Wut abermals seine Missetaten und Schändlichkeiten heiligerte, als er Provokationen auf Provokationen setzte, als die Emigrantenpolizei der Regierungskommission den gemeinen Verräter durch Verhaftungen deutscher Menschen, durch Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen der deutschen Presse Hinfälligkeit leistete, als die französische Bergverwaltung die deutschen Bergleute unter härtesten Straf setzte, vielen Lohn und Brot nahm, als Denunzianten auf den Plan traten, als man nicht bevor zurückschredte, den Hunger der Frauen und Kinder brotlos gemacht Volksgenossen zu benutzen, um den Ernährer politisch mürbe zu machen, da zeigte sich, wie hart das Holz war, aus dem die Einsicht emischloßener Männer in den Märztagen des Jahres 1934 die Deutsche Front geschnitten hatte.

Die große Offensive

Kämpfen gegen den Widersacher hieß auch sorgen für die Anstehenden in den eigenen Reihen. Die Deutsche Front war immer zur Stelle. So rief von Tag zu Tag der Mut und die Begeisterung aller Einheiten der Deutschen Front, die behaupten den Ganger sah, wo immer er sich zu zeigen unterland, die ihn aus seinen Verstecken holte, vor die Öffentlichkeit zertrümmert, ihn anbrannte und anklagte. Unter ständiger Beobachtung der ekelhaften Elemente des Verräts mitamt ihren Helfershelfern wuchs aus den Heerläuren der Abstimmungsvereinigungen die große Offensive, die gleich einem gewaltigen Naturereignis den Separatismus und alles, was mit ihm verbunden war, schließlich vernichtete. Die Phalanx bewegte sich vorwärts, während gleichzeitig mit den Genfer Instanzen gerungen, gegen die Ignoranz der Regierungskommission ein Sondererlass von Noten geführt und später in vielen klärenden Besprechungen mit der Abstimmungscommission die Atmosphäre geschaffen wurde, in der schließlich die große Durchbruchschlacht geschlagen werden konnte. Diese war weitgehend vorbereitet durch das Trommelfeuern der Aufklärungsarbeit der Presse der Deutschen Front, die sich die Hauptquartiere der Separatisten und der hinter den Kulissen tätigen fremden Agenten aufs Horn genommen hatte. Die Geldgeber der separatistischen Zeitungen wurden entlarvt, ebenso die Emigrantenkommissare der Volkzeit. Entlarvt wurde aber auch der Verrat der separatistischen Hauptlinge, denn diese an ihren irreführenden Mißläufern und sogar gegeneinander begangen hatten. Ein wahrer Segensfluß von Verschwörungen wurde aufgedeckt. Die eisernen Kerben der Deutschen Front dominierten über das Chaos der Unruhstifter. Jetzt gab es nichts mehr im Trüben zu suchen, zumal neutrale Persönlichkeiten an die Stelle der Emigrantenpolitischen traten, wenigstens auf eintigen maßgeblichen Posten. Die Deutsche Front beherrschte mit ihrer Fülle, von Disziplin getragenen Entgiftungsarbeit die Situation. Die separatistischen Buschmänner brachen immer früher zusammen und schließlich schon in ihren ersten Anfängen zusammen. Bis es dann gar kein Halten mehr gab, bis der Mißerfolg der Gegenseite offenbar war und selbst das Ausland der einzig und allein auf die Sicherung der Ruhe und Ordnung abgestellten, im tiefsten Sinne des Wortes dem Frieden dienenden Tätigkeit der Deutschen Front ihre Anerkennung schenken mußte. Wenn der Friede an der Saar gehalten werden will, dann ist es das ausschließliche Verdienst der Deutschen Front. Verzeichnen wir dann noch den völligen Zusammenbruch der separatistischen Organe, den Konkurs der roten Gewerkschaften, des separatistischen Christlichen Volksbundes und den Bankrott manch anderer Vereinigungen, die vor dem Abstimmungsstages bereits wegen Mitgliederabwanderung nur mehr ein Schattenbild waren, so haben wir die Lage vor der letzten Phase dieses Abstimmungskampfes gekennzeichnet.

March der Treue

Gewiß hörte auch jetzt noch nicht die Politik der Abseits auf. Man gab sich sogar alle Mühe, sie wieder aufzupäppeln, je augenfälliger der Zusammenbruch auf der separatistischen Seite wurde. Aber es war ein vergebliches Beginnen. Die Deutsche Front organisierte eine ungeheure Versammlungsschneise, die ihren Ausgang nahm von dem Niesenzelt, das in Saarbrücken aufgestellt worden war. Der unergiebige Höhepunkt der ganzen Kampfszeit war die große Hertschau auf dem Wadenberg in Saarbrücken, der Appell der 350 000 zum Ziel entschlossenen Träger des deutschen Volkswillens an der Saar, die granblose Parade der Mitgliedschaft der Deutschen Front. Es war am 6. Januar 1935, als Männer und Frauen, und mit ihnen die deutsche Jugend, in grenzenloser Begeisterung, in muskeltätiger Disziplin, allen Unbilden der Witterung zum Trotz, unter der Siegesfahne des neuen Reiches ihren Schwur für Deutschland ablegten. Am gleichen Tage hatte die separatistische Hydra versucht, noch einmal ihr Haupt zu erheben. Die Gegenwart Dupender ausländischer Berichterstatter hatte man benutzen wollen, mit Schiebungen und Wäpchen der Weltöffentlichkeit einen „Heerbann“ vorzutäuschen, der sich in Wirklichkeit zu einem sehr hohen Prozentsatz aus Zuhörern, Gläsern und Zurenbürgern, im übrigen aber aus gefauften Subjekten aller Art zusammensetzte, und doch hatte man mit diesem Trid nicht einmal ein Jhebtel der Waffen der Deutschen Front, die der Stimme ihres eigenen Ades aus freien Stücken gefolgt waren, zusammenbringen können. Diese „Gegendemonstration“ der Separatisten war ein Schlag ins Wasser. Sie hat dem Separatismus endgültig das Rückgrat gebrochen. Sie war gleichzeitig das beweiskräftigste Argument für die politische und moralische Stärke der Deutschen Front, um, so gesehen, auch Vorbote des Sieges vom 13. Januar.

Was sich vor dem Kameraden im Stillen anvertraut hatten, was die Deutsche Front immer wieder unter Beweis gestellt hatte, das zeigte sich nach der überwältigenden Rundgebung auf dem Wadenberg als unverrückbare, als unantastbare Tatsache, sichtbar einer ganzen Welt: die Deutsche Front war mitten auf dem Treuemarsch ins große

Vaterland befristet. Die allein war maßgebend, nur ihr Wort wurde gehört. Eine an der Regierungsgewalt teilhabende, niedergebrennt und drangaliert, ließ sie ihren Wahlspruch über das ganze Saarland leuchten. Ihre Vorkämpfer fanden in fest geschmiedeter Front zum Abmarsch in die Abstimmungsstadien bereit. Mit magnetischer Kraft zogen sie noch die Besten aus dem kleinen Häuflein der Schwankenden an sich. Wem der erste 13. Januar endlich da war, und mit ihm das Ende aller Not. Die Bekann-

Was alles erforderlich wäre?

Paris, 9. Januar.

Der „Zeit Parixien“ bringt eine Auffassung über die Verteidigungsmittel, die Frankreich im Falle der Gefahr im Mittelmeer einbringen hätte. Besont wird dabei, daß es sich nur um theoretische Feststellungen handele.

Gegenwärtig beschränkt sich Frankreich darauf, das vollständige erste Geschwader im Mittelmeer zu belassen. Dieses setzt sich zusammen aus der ersten und der dritten leichten Division mit fünf 10 000-Tonnen-Kreuzern, einer aus neun Torpedobootserstörer bestehende Flottille, zehn Torpedobooten, einem Flugzeugträger, der dritten U-Boot-Flottille mit sieben Hochseebooten und 15 Küsten-U-Booten vor Toulon und Algieria.

Wenn nun Frankreich — ähnlich wie England — im Mittelmeer Alarmbereitschaft anordnen wollte, müßte es zunächst die Bestände des ersten Geschwaders und des dritten und vierten Flottenstützpunkts auf Kriegsstärke auffüllen, d. h. einen Kreuzer, drei Torpedobootserstörer, sieben Torpedobooten und etwa 25 U-Boote seetüchtig machen und als Besatzungen etwa 6000 Mann einberufen.

Außerdem müßten die Kriegsschiffe Toulon und Algieria sowie auch alle großen Handelschiffe an der südfrensischen und an der französischen Nordafrikaküste in Ver-

teidigungszustand gesetzt und mit Wogen und gegebenenfalls sogar mit Minen abgedeckt werden.

Ein Küstenüberwachungsdiens müßte einlegen. Für alle diese Zwecke würde die Kriegsmarine eine ziemlich beträchtliche Anzahl Kreuzer einziehen und bedeutendes Material an Baggern und Küstenfahrzeugen, alles in allem etwa hundert an der Zahl, beschlagnahmen müssen. Für die Küsten- und Luftangriff in Südranien müßten mindestens hundert Batterien mit Scheinwerfern und Zielvorrichtungen in Bereitschaft gebracht werden, wozu die bestehende Küstenüberwachung um 10 000 Mann verstärkt werden müßte. Das alles würde allerdings nicht ausreichen, wenn nicht die Jagdflugzeuge Tag und Nacht einsparbereit wären. Aber hierüber konnte man keine genauen Angaben machen.

Man sehe nun, was für Ausmaße der Befehl des Alarmzustandes ausfallen würde, denn es wäre unklar, inwieweit man nur Teilmaßnahmen trafe, ohne den ganzen Sicherheitsapparat sich abwickeln zu lassen.

Aber obwohl Frankreich nicht übersehen dürfe, daß das ganze italienische Volk vor den Toren Frankreichs aufgebracht sei und im Leben wie im Kriege läßt, so ist es doch für Frankreich vollkommen verträglich, sämtliche Entschlüsse zu fassen. Den Franzosen genüge die Gewißheit, daß die Anwendung dieser Maßnahme unverzüglich möglich sei.

USA soll befragt werden

England hält Italiens Lage für ernst

London, 10. Januar.

Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, wollen die britische und die französische Regierung zunächst die genaue Bedeutung feststellen, die der Rooseveltischen Erklärung beizumessen sei. Die beiden Regierungen wünschen eine Aufklärung verschiedener Punkte, bevor ihre Außenminister am 20. Januar nach Genf gingen, wo die Frage der Desisternahme nach möglicherweise erneut aufgeworfen wird. Die britische Regierung sei der bestimmten Ansicht, daß alle Punkte dieser Frage in Genf eingehend erörtert werden müßten, bevor eine Entscheidung fallen kann. Eine solche Entscheidung müßte die unmittelbaren und möglichen Folgen der Desisternahme in Rechnung ziehen, sowie ihre wahrscheinliche Wirksamkeit und ihre Erreichbarkeit. Der Zeitgedanke müßte dabei die baldmöglichste Wiederherstellung des Friedens sein.

Der britische Vorkämpfer in Rom, Sir Eric Drummond, der sich am Donnerstag sowohl mit Baldwin, als auch mit Eden eingehend unterhalten hat, wird am übernächsten Montag wieder in Rom sein.

Der politische Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt, daß das britische Kabinett, wenn es nächste Woche die Frage einer Desisternahme erwäge, folgende Hauptbetrachtungen anstellen müsse:

- 1. ob eine Desisternahme gegenwärtig mit weniger großer Wahrscheinlichkeit aus einer kriegerischen Gegenmaßnahme führen würde als im Dezember;
2. inwiefern die Lage durch die französischen Flottenbewegungen und das neue amerikanische Neutralitätsgesetz berührt werde, und;
3. in welchem Ausmaß die Enttötung der Desisternahme gegen den Pariser Friedensplan durch die stehende

Wirkung abgeklärt worden sei, die die Verteilung Sir Samuel Hoares hervorgerufen habe.

Der Berichterstatter meldet, daß die bereits angelegte Rede des Außenministers Eden in Leamington am 17. Januar sehr wichtige Mitteilungen über die britische Außenpolitik enthalten werde.

Der politische Berichterstatter des „Daily Express“ schreibt, daß England auf der Völkervereinigung nicht auf eine Desisternahme dringen werde. Man werde erklären, daß die Wirksamkeit der bestehenden Sühnemaßnahmen ausreichte und daher eine neue Sanction, die Kriegsgefahren mit sich bringe, unnötig sei.

In London einkaufenden Berichten zufolge sind sowohl die innere Wirtschaftslage Italiens, als die militärische Lage in Abseits ernst. Der Berichterstatter meint, daß innerhalb der nächsten drei Monate mit einem neuen Friedensvorschlag zu rechnen sei.

Italien läßt sich nicht beunruhigen

Rom, 9. Januar.

Zu den Flottenbewegungen Englands und Frankreichs wird von autorisierter italienischer Seite am Donnerstagabend erklärt: Italien sehe diese Bewegungen als vollständig normal an und betrachte sie mit der größten Ruhe. Italien, so heißt es, habe keinen Anlaß, diese Maßnahmen politischen Charakter beizulegen. Diese Auffassung finde man durch die Erklärung des französischen Marineministeriums, die Flottenbewegungen hätten nichts mit der gegenwärtigen Lage zu tun, nur bestätigt. Die fraglichen Vorgänge lassen daher, wie von derselben Stelle hinzugefügt wird, Italien vollkommen gleichgültig, obwohl die meisten Zeitungen ins Licht gerückt worden seien.

Einweihung der Potsdamer Kriegsschule

Potsdam, 9. Januar.

Am Donnerstagsvormittag wurde in Potsdam-Bornstedt die auf Grund des Beschlusses der deutschen Wehrmacht wiedererstandene Kriegsschule Potsdam in Anwesenheit des Oberbefehlshabers des Heeres General der Artillerie Freiherrn von Fritsch mit einer kurzen militärischen Feier ihrer Einweihung übergeben. Die neue Kriegsschule, die nach Entwürfen des Heeresbauamtes durch den Architekten Seeböden des Regierungsbaumeisters W. Scherer in 16 Monaten erbaut wurde, besteht aus 22 Gebäuden, die in drei Gruppen (Bücherei-Unteroffiziere, Lehrgebäude und Mannschaftsgebäude) in zweckdienlicher Planung gegliedert sind. Die großen, hellen und rot gedeckten Gebäude sind in schlichter Zweckmäßigkeit angelegt und fügen sich außerordentlich wirkungsvoll in die märkische Landschaft ein.

Auf dem großen Hof der Kriegsschule waren die Begänge mit dem Ausbildungspersonal und dem Wappstein des Infanterie-Regiments 9 in einem offenen Reckel angetreten. Punkt 10 Uhr erschien der Oberbefehlshaber des Heeres General der Artillerie Freiherr von Fritsch mit seinem Adjutanten Major Freiherrn von Fritsch, emphyon von dem Inspekteur der Kriegsschulen, Generalleutnant von Fritsch, dem Kommandeur der Potsdamer Kriegsschule, Oberst Wegel. Der Oberbefehlshaber des Heeres begrüßte die zur Feier erschienenen Ehren Gäste, den Regierungspräsidenten Dr. F. Romm, den Kreisleiter und Oberbürgermeister Friedrichs, den Vorkämpfer des Heeres General Wehdel und von der Wehrmacht den Oberbefehlshaber der Gruppe 1 Berlin, General von Fritsch, den Oberbefehlshaber des Personalamtes des Heeres General v. Schwebel, den Standortältesten Generalleutnant v. Wilmowitz, den früheren Inspekteur der Kriegsschule Potsdam General v. W. und viele andere Vertreter der Wehrmacht.

Am Aufbruch an das Waldstück der Front übergab Regierungsbaurat Wegel nach einem kurzen Rückblick über die Entstehung der Gesamtanlage die Schlüssel der Kriegsschule an die Heeresstandortverwaltung Potsdam. Für diese sprach Ministerialamtsrat Wal. Er führte aus, daß durch die neue Kriegsschule, deren Baukosten 14 Hektar betragen, Potsdam zum größten militärischen Standort geworden sei. Die neue Kriegsschule müßte an eine 200jährige preussische Tradition anknüpfen, auf dem die ersten Regimenter der alten Armee ihre Einweihung erfahren hätten. Er übergab dann dem Schlichter dem letzten Kommandeur der Kriegsschule, Oberst Wegel, der ihn mit dem Gelübde übernahm, daß die neue

Kriegsschule da antreten werde, wo die alte aufgehört habe. Als Antwort gatte für sie das Wort des großen Heerführers, das auch über dem Eingang zum Heerministerium des Gebäudes steht: „Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wo ich aber, daß ich meine Pflicht tue.“

Freiherr von Fritsch, wandte sich an die Rahmenjünger. Er ermahnte sie, mit offenen Augen die Traditionen aufzunehmen, denen sie in der Soldatenhaft auf Schritt und Tritt begegnet, und die in den soldatischen Tugenden der Treue, Pflichterfüllung, des Gehorsams, der Opferbereitschaft und der Kameradschaft verkörpert sind. Der Oberbefehlshaber betonte dann auch die lebendigen Zusammenhänge zwischen dem Geist und dem Geist, die unergänzlichen Werte dieser alten Soldatenhaft und den starken Volksgeist, in dem das durch den Führer geeinte Volk wieder emporlebe. Die große Deutschlands beruhe auf den soldatischen Tugenden, die in seiner Krone verkörpert gewesen seien. Nach drei Worten, sondern durch Gesinnung und Leistung werde sie gehalten. Der Oberbefehlshaber des Heeres schloß mit einem Steigbügel als Gedächtnis an den Führer, der das neue Deutsche Reich und die neue Wehrmacht geschaffen habe. Die nationalen Wäpchen des Reiches, die er als die eine mehrstrahlige Bestimmung der neuen Kriegsschule Potsdam ansah. (Siehe Bild auf der 1. Seite.)

Hinrichtungen in Weiping

Schwarzes Durchgreifen gegen Aufrührer Weiping, 9. Januar.

In den letzten Tagen sind außerordentlich viele öffentliche und geheime Hinrichtungen vorgenommen worden. Allein in Weiping sind seit Anfang der Woche 204 öffentliche Hinrichtungen vollzogen worden. Dem Vernehmen nach stehen noch erheblich mehr bevor.

Obwohl die Hinrichtungen größtenteils gemeine Verbrecher sind, so befinden sich unter ihnen doch auch viele Personen, die sich an Aufständischen — ähnlich den Huanghobliken — in den Bezirken Lu-chung-shien, Jung-ching-shien und anderen Orten außerhalb der entmilitarisierten Zone beteiligt haben. Das Schicksal der Hinrichtung ist auch den 108 Aufständischen-Banden, von denen bereits 50 dem chinesischen Militär in die Hände gefallen sind, angehängt worden.

Japans Flottengleichheit abgelehnt?

Die übrigen Mächte wollen sich zusammentun

London, 10. Januar.
(Arbeitgeber Eigenbericht)

Die Morgenpresse ist allgemein der Ansicht, daß die Londoner Flottenkonferenz dem Zusammenbruch entgegensteuere. Mit einer Verringerung der japanischen Forderung nach einer gemeinsamen oberen Nüchtingsgrenze sei kaum mehr zu rechnen. Es sei zwar jetzt wahrscheinlich, daß der japanische Plan auf Veranlassung Englands, das einen Zusammenbruch verhindern möchte, in der nächsten Sitzung am Montag besprochen werde. Die Mächte sind jedoch davon überzeugt, daß die japanische Gleichheitsforderung von den übrigen Abordnungen endgültig abgelehnt werden wird. Die Tatsache, daß die englische Abordnung sich zu einer erneuten Besprechung des Planes bereit erklärt habe, bedeute keineswegs, daß der englische Widerstand gegen die japanische Gleichheitsforderung nachgelassen habe. Das einzige, was man sich heute noch von der Konferenz erhofft, sei

eine Vereinbarung zwischen den übrigen Ländern, nämlich England, Amerika, Italien und Frankreich.

Der Flottenberichterhalter der „Morningpost“ meldet, daß der Führer der japanischen Abordnung, Admiral Kagano, dauernd Glückwunschtelegramme aus allen Teilen Japans zu seinem festen Austritt auf der Flottenkonferenz erhalte.

In einem Zeitungsartikel richtet der „Daily Telegraph“ eine ernste Mahnung an Japan und die Vereinigten Staaten, von einer Politik des Flottenvertrübens Abstand zu nehmen und in letzter Stunde einen Zusammenbruch der Konferenz zu verhindern. — Der Marinearbeiter der „News Chronicle“ meint, daß hinter dem jähren Festhalten Japans an der Gleichheitsforderung ein politisches Manöver verborgen sei. In einigen Kreisen glaube man, daß Japan letzten Endes darauf abziele, politische Zugeständnisse im Fernen Osten als Preis für seine ewige Zustimmung zu einem Flottenabkommen zu erhalten.

urier. Dem eisländischen Dampfer gelang es, aus den Eismassen noch weitere fünf Rettungsmitglieder zu bergen. Zwei Mann jedoch, darunter der Kapitän, wurden mit in die Tiefe gerissen. Die „Castellon“ freilte nach dem Untergang des Schiffes noch eine halbe Stunde, um die Verunglückten möglicherweise noch bergen zu können. Die Suche blieb jedoch ergebnislos. Nach Aussagen der Geretteten hatte die „Bicaba“ eine Waleisland an Bord und war von Wikana nach Palma de Mallorca unterwegs. Man vermutet, daß sich die Ladung des Schiffes infolge des stürmischen Seeganges verlagert hat und dadurch die harte Schlappeit herbeiführte.

Die Rettungsmannschaft wurde wie folgt zusammen: Erster Offizier Kadate, Zweiter Offizier Jhon, Matrose Schmidt, Matrose Krippe, Seiner Kattel und Zimmermann Boehme. Bei der zweiten Rettungsfahrt traten an Stelle von Kattel und Boehme der vierte Ingenieur Waqr und der Zimmermann Zoepfer.

Zwei Japaner landen auf Sowjetboden

Moskau, 9. Januar.

Die sowjetmännliche Nachrichtenagentur Tag meldet aus Chabarowk, daß sich am Donnerstagsabend an der mandchurisch-sowjetischen Grenze ein neuer, erster Zwischenfall ereignet habe. Nach den bisherigen Feststellungen der sowjetrussischen Behörden habe sich der Zwischenfall folgendermaßen abgespielt:

Ein aus der Mandchurei kommendes japanisches Flugzeug sei nach Ueberfliegung der Grenze in der Nähe des Dorfes Potrowa, 35 Kilometer von der Grenze entfernt, auf Sowjetboden gelandet. Man habe beobachtet, daß das Flugzeug die Stadt Potrowa (das frühere Nikoffskij) um 18.30 Uhr überflog und etwa um 19 Uhr fünf Kilometer von dem Dorf Potrowa entfernt gelandet sei. Im Flugzeug befanden sich zwei bewaffnete Japaner. Nach der Landung sei einer der Japaner bei dem Flugzeug verblieben, während der andere sich zu einem in der Nähe haltenden Bauernhof begeben habe. Angeblich wollte der Japaner den Bauern veranlassen, sich zusammen mit ihm zum Flugzeug zurückzubewegen, während dieser den Japaner festnehmen und nach Potrowa habe bringen wollen. Es sei daraufhin zu einem Kampf gekommen, in dessen Verlauf der Bauer den Japaner verlegt habe. Inzwischen seien zwei Grenzsoldaten herbeigeeilt. Zwischen ihnen und dem zweiten Japaner sei es, dem Bericht zufolge, zu einem Kugelwechsel gekommen. Dabei sei der zweite japanische Flieger verlegt worden. Beide Japaner wurden schließlich nach Potrowa gebracht. Die Untersuchung des Zwischenfalls wird fortgesetzt.

Student und SA

Verhandlung zwischen der Obersten SA-Führung und dem Reichserziehungsminister Berlin, 9. Januar.

Die Oberste SA-Führung teilt mit: Zwischen der Obersten SA-Führung und dem Reichserziehungsminister ist folgende Vereinbarung getroffen worden:

- 1. Studenten, die der SA angehören, haben bei der Immatrikulation eine Bescheinigung der für sie zuständigen Standorte des Hochschulortes vorzulegen, aus der hervorgeht, daß sie ordnungsgemäß gemeldet und einer SA-Einheit zur Dienstleistung zugewiesen sind.
- 2. Studierende SA-Angehörige, die sich um Gebührentermin, Stipendium u. a. Vergünstigungen bewerben, müssen durch eine Bescheinigung ihrer zuständigen Standorte des Hochschulortes nachweisen, daß sie bis zum Zeitpunkt der Bewerbung Dienst in der SA getan haben bzw. ordnungsgemäß beurlaubt sind. Studenten, die alte und bedürftige SA-Männer sind, sind bei der Bewährung von Unterstützung bevorzugt zu behandeln.

Diese Vereinbarung ist getroffen worden, um zu vermeiden, daß Studierende, die sich am Hochschulort nicht am SA-Dienst beteiligen, sich bei der Einschreibung als SA-Angehörige eintragen und daraus irgendwelche Vorteile ziehen.

In wenigen Zeilen

Der Führer und Reichsführer hat dem Schreinermeister Erwald Zimmerlein aus Ruesch, dessen Ehefrau am Krebs erkrankt ist, ein Geldstipendium überreicht.

Im großen Sitzungssaal des neuen Hauses der Flieger wurde Donnerstagmorgen durch Staatssekretär Wirth die 35. Tagung der International Air Traffic Association, der Dachorganisation der Weltverkehrsgelehrten, eröffnet.

Im Zuge der großen Verwaltungsreform im Saarland haben die Gemeinderäte der Gemeinden Alsdorf, Seedorf, Pölsdorf und Frauentaler beschlossen, sich mit der Stadt Saarbrücken zu einem neuen großen Gemeindebezirk zusammenzuschließen, das etwa 32 000 Einwohner zählt und am 18. Januar durch Gauleiter Bürkel einen neuen Namen erhalten wird.

König Georg von Griechenland verließ dem scheidenden deutschen Botschafter, Dr. Glentzsch, das Großkreuz des Georgsordens.

Als Ergebnis der am Donnerstagabend in London abgehaltenen neuen Zusammenkunft zwischen den englischen Gewerkschaften und Vertretern der Arbeitgebervereinigungen beschloß der Weltkongress der Gewerkschafter, den für den 27. Januar angeführten Bergarbeiterstreik vorläufig zu verschleppen.

Der französische Unterrichtsminister hat auf Grund schwerer Studentenaufrührungen gegen Professor Deas, der Rektorin in Bülterburg vertrat, die Entlassung der Rektorin durch den Unterrichtsminister angeordnet.

Nach Berichten von abessinischer Seite haben die Nordarmeen der Abessinier, die seit einiger Zeit große Angriffs vorbereitungen trafen, nach ihrem Vorgehen aus dem Schiregebiet seit zwei Tagen den Wormalak vom Abessinier Katalak aus in nördlicher Richtung begangen.

Das Nationalkomitee der demokratischen Partei in USA billigte in einem Beschlusse gegen die Stimme des Gouverneurs von Georgia die Politik des Präsidenten Roosevelt.

Morgan finanzierte die Waffenausfuhr

Washington, 9. Januar.

Vor dem Senatsausschuß für Nüchtingunterforschung wurde am Donnerstag die Tatsache enthüllt, daß die Waffenausfuhr der Vereinigten Staaten nach Europa von einem Betrag von 125,7 Millionen Dollar in den drei letzten Jahren vor Ausbruch des Weltkrieges auf 218,7 Millionen Dollar in den Jahren 1915 bis 1917 anstieg. Von diesem Ausfuhrwert wurde ein Betrag von 84 v. H. von der Morgan-Bank finanziert. Im gleichen Zeitraum stieg, wie der Senatsausschuß weiter feststellte, die amerikanische Ausfuhr von kriegswichtigen Rohstoffen, wie Kupfer, Messing, Zink usw. von 166 Millionen auf 1202 Millionen Dollar.

Der Untersuchungsausschuß des Senats beabsichtigt anschließend, das Ergebnis seiner Feststellungen für die bevorstehende neue Neutralitätsgesetzgebung zu verwerten.

Im weiteren Verlauf der Ermittlungen wurden Geheimdokumente des Weichen Hauses, des Staatsdepartements und des Schatzamtes verlesen, aus denen der

plötzliche Umschwung der Neutralitätspolitik Präsident Wilsons zugunsten Englands im Jahre 1915 hervorgeht. Das bemerkenswerte Ergebnis des Tages war die Bekanntgabe eines Briefes des ehemaligen Schatzsekräters McAdoo an Wilson, in dem dieser erklärt, daß sich der gesamte amerikanische Handel infolge des fähigen Fallens des Sterlingkurses in schwerer Gefahr befinde. Er billigte daher eine sofortige Aufhebung des Verbots der Gewährung von Anleihen an Kriegsführende. Der Brief endet mit dem Satz: „Großbritannien ist und war immer unser bester Kunde.“

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen sagte der Teilnehmer des Bankhauses Morgan, Whitney, aus, daß etwa 294 Millionen Dollar britischer Privatguthaben im Jahre 1918 mit Hilfe der amerikanischen Regierung durch die Morgan-Bank abgepagelt worden seien. Das Verhör ergab weiter, daß die britischen Kriegsschulden im April 1917 ihren höchsten Stand mit etwa 27 Milliarden Dollar erreicht hätten.

Die Rettungsstat der „Castellon“

Hamburg, 9. Januar.

Der Dampfer „Castellon“ der Reederei Robert M. Solomon jun., Hamburg, kehrte Mittwochfrüh mit den gegen geretteten Besatzungsmitgliedern des am 5. Januar bei Kap Finisterre untergegangenen spanischen Dampfer „Bicaba“ an Bord in den Heimathafen zurück.

Kapitän Nielsen schilderte einem Vertreter des DNB, der in Brunsbüttel an Bord gegangen war, die Rettungsstat seiner Besatzung. Alle im Mann, so sagte der Kapitän, habe sich die ganze Schiffsbesatzung freiwillig zur Teilnahme an der Rettungsaktion gemeldet. Die „Castellon“, die sich mit einer Frachtladung an Bord, auf der Heimfahrt von Cartagena befand, sichtete am Sonntag, dem 5. Januar, gegen 10 Uhr etwa 10 Meilen südwestlich von Kap Finisterre den Dampfer „Bicaba“, der sehr harte Schlappeit hatte. Flaggensignale gaben bekannt, daß sich das Schiff in höchster Not befand. Der deutsche Dampfer drehte darauf sofort bei. Alle die Geretteten später berichteten, hatte die „Bicaba“ bereits sechs Stunden bei Südwestwind im Kampf mit den Wellen gestanden und begann zu sinken. Die Besatzung hatte schon Schwimmwesten angelegt und verlor die Rettungsboot auszusuchen, was jedoch bei den hochgehenden Wellen und der harten Neigung des Schiffes bis zu 40 Grad nicht

gelang. Kapitän Nielsen ließ nun ein Rettungsboot klar machen, das nur unter großen Schwierigkeiten zu Wasser gebracht werden konnte.

Trotz aller Bemühungen gelang es der sechsstägigen Besatzung des Rettungsbootes nicht, längs der „Bicaba“ zu gehen, da forajelegt neue Wellen in Windstärke 8 bis 10 auftraten. Die Besatzung des Rettungsbootes gab schließlich den spanischen Besatzern zu verstehen, über Bord zu springen, um so ihre Rettung zu ermöglichen. Es war die einzige Möglichkeit zur Rettung, da das Boot der „Castellon“ dauernd in Gefahr schwebte, beim Sinken der „Bicaba“ vom Strudel mit in die Tiefe gerissen zu werden. Nach und nach konnten so sechs Mann von dem Rettungsboot aufgenommen werden. Es begann nun die Rückfahrt zur „Castellon“, die inzwischen fortgesetzt auf die hochgehenden Wellen pumpte. Nachdem das Rettungsboot die sechs erkrankten Spanier auf dem Dampfer abgesetzt hatte, ließ es wieder ab, und es gelang, bei der zweiten Verunglückten weitere drei Spanier zu retten. Großes Glück hatte ein Besatzungsmitglied der „Bicaba“, das gleich zu Beginn des Rettungsbootes von der „Castellon“ aus der tosenden Flut gezogen werden konnte. Die Zahl der von dem deutschen Dampfer Geretteten beträgt damit zehn.

Inzwischen waren auch der eisländische Dampfer „Mina“ und der englische Dampfer „Alinaora“ an der Unfallstelle angelangt. Nach dreistündigen Bemühungen ging die „Bicaba“

Der Arbeitseinstieg im Dezember 1935

Der übliche Saisonrückgang

Berlin, 9. Januar.

Infolge des wiederholten Frostes und der in der zweiten Dezemberhälfte vielfach stärker einsetzenden und länger andauernden Schne- und Regenfälle mußten vor den Weihnachtstagen zahlreiche Außenarbeiten — besonders der Bauwirtschaft — eingestellt oder unterbrochen werden. Dabei wurde die Wiederaufnahme der Arbeiten wegen der Feiertage vielfach erst für den Januar vorgesehen.

Die Zahl der Arbeitseinstiege ist deshalb im Dezember um 522 354 auf 2 506 806. Sie liegt damit noch um rund 100 000 unter der Arbeitseinstiegszahl des Vorjahres.

Von den wichtigsten Berufsgruppen weisen gegenüber dem Vorjahre die Eisen- und Metallindustrie 73 000 oder 24,7 v. H., die Gruppe der Angestellten 45 000 oder 16 v. H. weniger Arbeitseinstiege auf. Der Rückgang in diesen beiden Berufsgruppen, deren Angehörige gerade in Betrieben beschäftigt werden, die für den konjunkturellen Wirtschaftsaufschwung bedeutsam sind, zeigt die im Jahre 1935 eingetretene Fehlgang der Lage. Erfolgreiche Maßnahmen der Beschäftigung hatten im Jahre 1935 ferner der Bergbau, die chemische Industrie und von den Bergbaubehelferbetrieben die Lederherstellung und Verarbeitung, das Holz- und Schnitzwarenhandwerk und die Papierherstellung und -verarbeitung. Demgegenüber hatte aus den bekannten Abwärts- bzw. Nachholerscheinungen heraus das Spinnwebhandwerk und damit zusammenhängend das Besatzungshandwerk sowie das Nahrungs- und Genussmittelhandwerk einen leichten Anstieg der Arbeitseinstiege zu verzeichnen.

Von den Außenberufen lagen bei diesem Vergleich über die Jahresspanne 1935 die Arbeitseinstiege der Landwirtschaft und der Industrie der Steine und Erden noch erfolgreich unter den Vorjahreszahlen. Dies zeigt, daß trotz des durch die Witterung erzwungenen Stillstandes der Außenarbeiten in der Industrie der Steine und Erden die Auswirkungen der überaus günstigen Baukonjunktur des

Jahres 1935 noch anhalten und sich in erhöhtem Beschäftigungszustand niederschlagen.

Dem gegenüber hat der ungünstige Witterungsverlauf des Dezember 1935 zu einer Ueberhöhung der Arbeitseinstiegszahlen gegenüber dem Vorjahre im Baugewerbe und bei den vom Beschäftigungsstand des Baugewerbes stark abhängigen ungelerten Arbeitern geführt.

Von dem Zugang im Dezember 1935 entfielen nämlich 331 286 oder 63,4 v. H. auf die Außenberufe und hieron wieder 234 714 allein auf das Baugewerbe. In den mehr konjunkturabhängigen Berufsgruppen ist demgegenüber die Arbeitseinstiegszahl nur um 191 068, das sind 36,6 v. H. des Gesamtzuganges gestiegen. Zu einem sehr erheblichen Teil sind aber auch diese Zugänge auf den Rückstrom von Arbeitseinstiegslosen zurückzuführen, die saisonbedingt aus berufsfremder Arbeit entlassen wurden oder deren Beschäftigungsmöglichkeiten von der Bautätigkeit entscheidend abhängen, wie z. B. bei den Bauhilfskräften und Bauhilfskräften.

Wie stark das diesmonatliche Aufsteigen der Arbeitseinstiegszahlen durch die Jahreszeit veranlaßt ist, zeigt auch die verschiedenartige Entwicklung der Arbeitseinstiege bei den Männern und Frauen. Bei den Männern, die in weit höherem Maße bei Außenarbeiten beschäftigt sind, ist die Zahl der Arbeitseinstiege im Dezember um 506 434, bei den Frauen dagegen nur um 15 920 gestiegen; damit anfallen von der Gesamtzugangsumme 97,0 v. H. auf die Männer und nur 3,0 v. H. auf die Frauen.

Der größte Teil des diesmonatlichen Aufsteigens der Arbeitseinstiegszahlen wurde durch die Beschäftigungsmöglichkeiten im Baugewerbe und in der Bauhilfsberufung eingenommen. Die Zahl der Hauptunterstützungseinstiege in der Arbeitseinstiegsversicherung stieg um 273 000 auf 660 000, in der Arbeitslosenversicherung um 749 000. Nur geringfügig war der Zugang an arbeitseinstiegslosen anerkannten Bauhilfsberufungslosen. Ihre Zahl stieg um 36 000 auf 376 000. Die Zahl der Hilfsarbeiter wurde auch im Dezember weiter zurück, 119 205 Hilfsarbeiter waren Ende Dezember bei Maßnahmen, die durch die Reichsanstalt gefördert wurden, beschäftigt.

CAPITOL

Heiligengeiststr. 7 Fernruf 2124

ALESSANDRO ZILIANI

Liebeslied

Der neueste Großfilm der „Ufa“
Hymne des Herzens! Lobgesang der Liebe!
Fühlhorn der Freude! Triumph eines Tenors!
mit dem Quartett jugendlicher Anmut und Romantik:
Alessandro Ziliani (Tenor der Walländer Scala)
Carola Böhm, Rita Denhoff, Rudolf Blatte
und mit dem wundervollen Gesellert fester Herzensregungen: Paul Hörbiger

Ein Fest für Auge, Ohr und Herz

Spielzeiten: Wochentags 4.00, 5.45, 8.15 Uhr
Sonntags 3.00, 5.30, 8.15 Uhr
Jugendliche haben Zutritt

Hundsmüller Krug

Am Sonntag, den 12. Januar 1936
Großes Kappenes!
in sämtlichen Räumen. Criff. Musik. Anf. 18 Uhr
Stündliche Vorortsbahnverbindung ab Markt
Letzter Wagen 1 Uhr nachts ab Wöbden

70 Pf. für 1 Flasche Rheinwein
Herm. A. Becker Lange Straße 78, Eingang neben der Dopapothek - Fernruf 3404
Abd.: Ludwig Stendel und Einzelhandverkauf

Viele kalte Tage kommen noch,
da ist ein warmes Hausfeld besonders angenehm.
Süßes **Haushältergestoffe** zu herabgesetzten Preisen jetzt im Winter

Wilhelm Berode

AM MARKT

Schöne Bauplätze
an der Turpstraße.
Heinr. Hülse, Grundbesitzer.

Holz-Verkauf
Kreuzhof. Bauer Aug. Godes, daselbst, läßt
Dienstag, den 14. Januar,
nachmittags 1 1/2 Uhr,
bei fettem Hause:

20 Eichen, darunter mehrere schwere Stämme,
40 Eichen, daselbst für Stenmacher,
öffentlich meistbietend an Zahlungsfähige auf Zahlungsrückstände zu verkaufen.
Zu Schmidt, bereidigter und öffentlich bestellter Versteigerer, Großenmeer 1, Lid.

Ein an der **Huntestraße**
belegenes, zu 2 Wohnungen eingerichtetes herrschaftliches Haus
dabei zu beliebigem Antritt zu verkaufen.
Hnd. Meyer, beed. Versteigerer

Magenbeschwerden
herbster Art, Magendruck, Sodbrennen, Schwere im Magen, verhärtet
Levin-Kräuter-Wagen-Zalz
Packung 1,25 und 0,75 M.R.
Kreuz-Drogerie Köhnen,
Lange Straße 43,
— Nähe Rathaus. —

Schlafzimmer
eig. Anterria, tolle u. schwer, kompl. RM 295.—, nur genau bei oder Edelstänbarichen.
Möbel-Steinweg, Dener Str. 51

Städtischer Schlachthof
Freibaum
Sonntag ab 8.30 Uhr:
Großer Fleischverkauf.
Bei Nr. 1 anfangend.

Olympia-Schreibmaschinen
neu und gebraucht! Lieferant sofort
Großvertrieb Oldenburg
Handelshof, Stau 1 / Tel. 5258

Hautjucken
Nichte, Ausschlag, Windsteln usw. Erfolgreiche Behandlung mit **Levin-Creme** und **Seife**. Seit über 20 Jahren bestens bewährt.
Kreuz-Drogerie J. D. Rothow
Lange Straße 43, beim Markt

Goliath-Bieterwagen
gut erhalten, billig zu verk.
D. v. Offen, Ketsch bei Berne.
Morgen, Sonnabend, kommen die letzten 100 schweren Feberland Treibjagdbahnen auf den Wochenmarkt. Verkauf vor Schmitz's Geschäftshaus, S. Lampe.

Oldenburger Lichtspiele

Telephon 2151 Nadorster Straße 60

Täglich ab 4 Uhr Sonntag ab 3 Uhr

Und jetzt wieder ein großer Lauchslager
Ein Film für Oldenburg!
Der populärste bayerische Komiker **Weiß Ferdl**

in dem glänzenden Lustspiel
„Alles weg'n dem Hund“
(Das verfluchte Testament)
Mehr brauchen wir nicht sagen
Jugendliche haben Zutritt!!!

Bleyle-Herren-Anzüge
für Haus, Beruf und Sport
unübertraffen in Haltbarkeit, farbecht, nach jahrelangem Tragen leicht auszubessern
Woll-Schäfte Haarenstraße 29 Bremer Straße 24

Kösters Kaffee
Jordern Ele überall

Pferde-Vericherung a. G.
für Zweelbäke und Umgegend
Am Dienstag, dem 28. Januar 1936, abends 7 Uhr
Generalversammlung
in G. Mehrens Gasthof hiersebst
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben
Nachmittags von 3-5 Uhr **Pferdeausnahmen**
Die Jahresrechnung liegt vom 11. bis 25. Januar in der Wohnung des Rechnungsführers zur Einsicht aus
Der Vorstand

Sonntag, den 12. Januar, „Alt-Osternburg“
im Festsaal „Alt-Osternburg“
Großer Ball
Anfang 5 Uhr. Ende? Keine Musik. Eintritt frei.
„ständiger Vorortbahnverkehr.“

Gartenbauverein Oldenburg
Montag, den 13. Jan., abends 8 Uhr, in der „Lina“
Vortrag d. Oberlandwirtschaftsrats Schuler über Beiträge im Kartoffelbau

Landes-Theater

Freit., 10. 1., 20. 15.—23. C18
O „Der Vogelhändler“
Sonn., 12. 1., 15. 30.—18. 15. O 6. Einheitspreisvorstellung. „Der Freischütz“. 0.50—2.—
19. 30.—22. Aufbielt. Misch Wiederholung des Silvester-Spnt. 0.50—1.50.—
O — Wahlrecht

Tivoli w. Oldigs
Morgen, Sonnabend
Preisakat
Goldpreise!
Vollzeitmahlverlängerung

Ohmsteder Sport- und Turnverein
Sonntag, den 12. Januar
„Oheia“
Ohmsteder beiterer Abend im „Rugentrua“

Alt-Osternburg
jeden Freitag **Tanz**

Kath. Gesangsverein „Cäcilia“ Osternburg
Sonntag, den 12. Januar
38. Stiftungsfest
in der „Harmonie“. Anf. 7.30 Uhr
Sterzu ladet freundlich ein
Der Vorstand

Gut erd. eiserne Einfriedigung m. Betonfäßen u. Drahtgitter (Eana. 16 m, Hdb. 165 m) f. n. preisw. s. vert. Badstraße 17

Schwammopolitur „Kreuz“
macht alle Möbel neu
Haltbarmittel aus Schwamm
Kreuz-Drogerie Köhnen, im Markt
Lange Straße 43, beim Markt

Levin Wilmann
Der Seilzug für Pin
Woll 8. Ruf 5292
Das Geschäft für erstklassige Dauerwellen

Trinkt Tag für Tag
Heiß Sonnen-Tea,
er schützt vor Sichel und Rheuma-Weil! Lauch, lauch bewährt, wohlschmeckend, preiswert. Bei 50 Pf., Pat. 1 RM. Weitere Aus-
kunft und Verkauf:
Theater-Drogerie, Galtstraße 28,
Drogerie G. Weisels, Staustr. 15

Ausziehtische, Stühle
Eiche und Buche, sehr preiswert
Denkmann
Bürgerstraße 57, b. Lindenhof

Heizöfen
Wittler, 49 S., m. 13. Tochter f. Dausch, einwandfr. Bergangenheit bis 42 S. Webling. A. Hinderlich, perf. im Dausch, auch haben, bei angefeht. Juncia. Deirat n. angefeht. Antritt 1. 3. 1936. Ang. u. G. 221 an die Geschi. d. Bl.

Der großen Nachfrage wegen verlängern wir unser Programm bis einschl. Sonnabend!

Warum hat sich der Mörder Gaus Kaplan bei der Umlenkung des Raubmordfallas Gargolin als Mörder bekannt?

Diese Frage beantwortet der
Kriminal-Film der ungeheuren Spannung
Anschlag
auf Staatsanwalt Schweda
mit
Marianne Hoppe, Peter Voß, Eugen Klöpfer, Hanna Waag, Grete Weiser
Wall-Licht

Familien-Nachrichten

Berlobungs-Anzeigen

Statt Karten

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Ursel** mit Herrn Dr. med. **Jürgen Cropp** geben wir bekannt
Fritz Haensch und Frau
Martha geb. Täsch
Hannover 10. Januar 1936 Oldenburg
Rehbergstraße 9 Herbarstraße 5

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt
Anni Hilgen
Hilrich Kayser
in Januar 1936

Bermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt
Dipl.-Ing. **Magnus Witting**
Oda Witting
geb. Friedrichs
Oldenbrok-Mittelort, den 10. Januar 1936

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt
Johann Brunken
Hedwig Brunken geb. Schröder
Oldenburg, den 4. Januar 1936

Todes-Anzeigen

Wir betrauern tief den Heimgang unserer Gelferin und Charlettlerin
Helene Eggers
Seit 12 Jahren stand sie mit immer gleichbleibender Freudigkeit und Pflichttreue in der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes in Oldenburg. Ihr Andenken wird im Roten Kreuz in Oldenburg unvergessen bleiben
Deutsches Rotes Kreuz
Zweigverein Oldenburg

Dankungen

Es ist uns unmöglich, für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke jedem einzelnen zu danken. Wir gestatten uns daher, auf diesem Wege allen
herzlichen Dank
auszusprechen.
August Helms und Frau
geb. Schmitz
Petersonstr. 11, den 8. Januar 1936

Anträge auf HJ-Ehrenzeichen bis 31. Januar

Berlin, 9. Januar.
 Wie der Reichs-Jugend-Pressedienst mitteilt, läuft die Frist zur Einreichung des Antrages auf das HJ-Ehrenabzeichen am 31. Januar ab. Bis zu diesem Tage müssen alle Anträge bei dem zuständigen Gebiet der HJ bzw. PZM-Oberrat abgegeben sein. Berechtigigt zum Tragen des HJ-Ehrenabzeichens ist jeder, der vor dem 1. Reichs-Jugendtag in Potsdam der Hitler-Jugend angehörte, und der

heute noch in der HJ oder einer Gliederung der Parteiorganisation tätig ist. Bisher sind beim Personalamt der Reichsjugendführung 70 000 Anträge eingegangen, von denen bereits 40 000 bearbeitet sind. Bis Ende März hofft das Personalamt, auch die übrigen Anträge nachgeprüft zu haben, so daß man damit rechnen kann, daß bis Ende März 80 000 alte Hitler-Jungen mit dem Ehrenzeichen der HJ ausgezeichnet sind.

Schule der Deutschen Arbeitsfront Kreis Oldenburg-Stadt

Stenotypistin gesucht! Kurzschreiber gesucht! Mangel an guten Kurzschreibern und Maschinenschreibern! Diese und ähnliche Mängelungen liegt man wiederholt in den Tageszeitungen. Dem empfindlichen Mangel an Stenotypisten will die Schule der Deutschen Arbeitsfront abhelfen. Sie arbeitet an der beruflichen Ertüchtigung des einzelnen zum Nutzen der Gesamtheit. Wer die Deutsche Kurzschrift schnell erlernen oder weiter sich zum guten Maschinenschreiber ausbilden will, melde sich sofort bei der Schule der Deutschen Arbeitsfront, Stau 16/17, Zimmer 23, an. In der Woche vom 20. Januar bis 25. Januar 1936 beginnen neu folgende Kurse:

1. Kurzschrift für Anfänger
 Erlernung des Systems der Deutschen Kurzschrift, Vorbereiten für das Schnell Schreiben.
2. Kurzschrift für Fortgeschrittene
 Eingehende Wiederholung der Verkehrschrift zur Festigung des Stils, Schnell Schreibübungen.
3. Maschinenschreiben für Anfänger
 Erlernung des 10- und 12-Zeilen-Schreibens und Aneignung maschinentechnischer Kenntnisse.

4. Englisch für Fortgeschrittene.
5. Radioschulung für Fortgeschrittene.

Für alle aufgeführten Lehrgänge müssen die Anmeldungen sofort getätigt werden.
 Die Deutsche Stenographen-Gesellschaft von 1857, Ortsgruppe Oldenburg in der Deutschen Arbeitsfront, beginnt mit einem neuen Einführungslehrgang in die Verkehrschrift (Debatenschrift). Die Aufgabe der Deutschen Stenographen-Gesellschaft besteht darin, die in den Lehrgängen der Schule der Deutschen Arbeitsfront erworbenen Kenntnisse in Arbeitsgemeinschaftsform zu vertiefen und zu fördern. Anmeldungen umgehend bei der Schule der Deutschen Arbeitsfront, Stau 16/17, Zimmer 23.

- In Vorbereitung befinden sich folgende Lehrgänge:
1. Wie bebene ich eine moderne Buchungsmaschine. Praktische Bedienung der Buchungsmaschine.
 2. Vermessungslehre (Topographische).
 3. Schweißlehrgänge für Schmiedeleute.
 4. Weidnährkurs für Hausbesitzerinnen.
- Auch für diese Lehrgänge werden jetzt die Anmeldungen in der oben genannten Dienststelle entgegen genommen.

Die Entwicklung der Yachtwerft von Abeking & Rasmussen in Lemwerder

Ein Beitrag zur Geschichte des Bootbaus an der Niederweser
 Von Hans Wichmann, Schierbrok

1907 wurde in Lemwerder der Grundstein zu einem Unternehmen gelegt, das im Laufe der 28 Jahre, die seitdem vergangen sind, zu einem der führenden nicht nur an der ganzen Niederweser, sondern sogar in ganz Deutschland geworden ist. Das ist die außerordentlich günstig zwischen Deichschart, Schienenfähr, Weferfähre und Strom gelegene Yachtwerft von Abeking & Rasmussen.

Dieses Unternehmen darf für sich in Anspruch nehmen, daß es den Serienbau, den man bis dahin nur in der Automobilindustrie und in der sonstigen Maschinenindustrie durchgeführt hatte, auf den Bau von Yachten übertragen hat. Sie war die erste Yachtwerft der Welt, die Einheitsyachten in einer großen Zahl in einem Auftrag hergestellt hat. Das großartige Unternehmen, dessen Ergebnisse noch heute in immer stärkerem Maße in führenden Sportschiffen des In- und Auslandes höchste Anerkennung gesollt wird, wurde 1907 von den Inhabern G. Abeking und H. Rasmussen als offene Handelsgesellschaft gegründet. Abeking übernahm die kaufmännische Seite des Unternehmens, während Rasmussen noch heute als oberster technischer Leiter zeichnet.

Auf dem 30 000 Quadratmeter großen Gelände herrscht, seitdem auch der Kleinbootbau in Seebingen, um den es in der bösen Nachkriegszeit geradezu trostlos bestellt war, einen gewaltigen Auftrieb erfahren hat, wieder reges Leben. Welch ein Unterschied im Vergleich mit den Zuständen vor vier Jahren, als die Gemeinden Warfleth und Altenesch vor dem vollständigen finanziellen Zusammenbruch standen. Es ist eine wahre Lust, heute durch die gewaltigen Werkstätten der Tischler, Schmiede, Maler zu schreiten, den Werkschloßern zuzuschauen, der Lackerei, Sägerei, Schweißerei einen Besuch abzustatten, durch die Verzinerie oder über den

Schnürboden zu gehen. Wie frisch riecht es in dem großen Holzlagerraum, wo wertvolle Hölzer aus aller Herren Länder auf die Verarbeitung warten. Dazu kommen noch viele andere Abteilungen wie die Motorenreparaturwerkstatt, die Spantenböden und die Heißlufttrockenanlage. Wie Ruff mutet den Besucher das Kreischen und Sägen, Röhren und Sämmern heute, nachdem die Jahre des Niederganges überwunden sind, an. Auch das Jährboot, das die Verbindung mit dem bremsigen Ufer, mit Regesack, herstellt, hat morgens und nachmittags wieder vollauf zu tun. Im Gründungsjahr machte man mit dem Bau eines eigenen Arbeitsbootes einen bescheidenen Anfang. Bald wurden von Bremen aus eine 7-Meter-Kennjacht „Albert“ und viele kleine Segelboote in Auftrag gegeben. Kaum ein Jahr später war das neue Unternehmen in Fachkreisen als „herausragend“ bekannt. Jetzt folgten eine ganze Reihe auswärtiger Aufträge, vor allem auf Kenn- und Tourenjachten.

Das Jahr 1909 brachte wieder einen Fortschritt. Das erste Motorboot wurde gebaut. Kaum war dieses abgeliefert, da jagten sich schon die Aufträge aus Motorbooten, Motorjachten. Jetzt kamen auch aus dem Ausland Aufträge. Es wurden schon 1909 eine ganze Reihe von Barkassen und Inspektionsboote für den Export geliefert. Der die Rettungsstationen an Deutschlands Nordseeküste aufsucht, wird eine ganze Reihe von Booten treffen, die die Firma Abeking & Rasmussen in Lemwerder für die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ gebaut hat. Die Gesellschaft geht in ihren Anfängen ja bekanntlich auf die Vorarbeiten Wegesader Seeleute zurück.

1913 bekam das junge Unternehmen einen großen Auftrag aus Südamerika. Es wurde ein Tourenkreuzer „Empire“, der auch erfolgreich aus vielen Negatten hervorging, ge-

baut. Dieses Meisterwerk deutscher Schiffsbaukunst hat das Wort von deutscher Gründlichkeit und deutschem Fleiß in Südamerika gestiftet.

Zwei Hochseefreuzer „Königin I“ und „Königin II“ gingen 1911 und 1912 zum Lemwerder ab. Der eine fuhr noch im Ablieferungsjahr zum Nordkap, der andere ins Mittelmeer. 1913 waren 77 Segel-Motorjachten und andere Fahrzeuge im Bau. Da kam der Weltkrieg.

Das Jahr 1914 bedeutete auch für die Werft von Abeking & Rasmussen eine vollständige Umstellung. Die Auslandsaufträge blieben naturgemäß aus. Jetzt hieß es für die deutsche Verteidigung, für die Marine zu arbeiten. In vier Kriegsjahren wurden 355 Fahrzeuge bis zu einer Länge von 31 Meter und einer Wasserdrängung von 60 Tonnen erbaut, wie Dampfbaracken für die großen Kreuzer in Wilhelmshaven und Kiel, Verkehrsboote für die derzeitige Kaiserliche Werft, Leichterboote, Torpedofährg-Boote, Minenjuchboote und U-Bootszerföhler.

1907 begann man mit vier Bootbauern. Wenige Jahre später arbeiteten 300 Mann im Betrieb. Nach und nach baute man die oben genannten Werkstätten immer weiter aus. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß es durch eine ausgezeichnete Vorarbeit und glänzend durchgeführte Arbeitsteilung möglich geworden ist, alle sechs Stunden ein Boot herauszubringen. Die Leistung ist noch höher zu bewerten, wenn man bedenkt, daß ein Transport der einzelnen Stücke beim Yachtbau nicht möglich ist. Die Werkstücke, die bei einzelnen Serien ein Gewicht von 1100 Kilogramm haben, werden in Lemwerder im eigenen Betriebe gegossen. Es können z. B. am Tage bis zu acht Stück gegossen werden. Ebenso werden die Verträge bis auf einzelne Spezialstücke in der Werft selbst hergestellt. Die Verträge wurden aus Spezialbronze der Wielandwerke in Ulm hergestellt.

Wie sehr man die Erzeugnisse der Firma Abeking & Rasmussen im Ausland schätzt und zu würdigen weiß, beleuchtet die Tatsache, daß sofort nach Friedensschluß wieder Aufträge aus Holland, Finnland, Dänemark, Schweden und auch aus dem ehemaligen Feindbundesstaat Belgien einliefen.

Eine Spezialität unserer Lemwerder Werft war der Bau der Ruder- und Segelboote Klasse B, von denen weit über 1000 Stück in alle Welt hinausgingen. Vom „Königlich Englischen Yachtclub der Bermuda-Inseln“, von Dänemark usw. kamen jetzt Aufträge auf Kennjachten und Einheitsjachten. Nach der Inflation — im Jahre 1924 waren 271 Stück im Bau — kamen Aufträge der verschiedenen Behörden auf Vagager, Hafenbaracken, Polizei-boote u. v. a. m. 1926 wurde in Lemwerder das derzeit schnellste Boot — 40 Seemeilen Geschwindigkeit — der deutschen Marine gebaut.

Heute hat selbst an zahlreichen Negatten teilgenommen. Auf einer solchen schwedischen erkannte er den Wert des sogenannten „Schwärenkreuzers“ und versuchte mit Erfolg die deutsche Segelriehe für diese geschmackvolle Boote zu gewinnen.

Einen schweren Schlag brachte das Jahr 1928 für unsere Firma. Die amerikanischen Bootswerten haben mit schellen Augen auf die glänzenden deutschen Boote, und es gelang ihnen, ein Gele durchzubringen, das einen Einfuhrzoll von 30 Prozent des Wertes festsetzte. Wenn es trotzdem gelang, 100 Segelbootenaufträge von Amerika zu bekommen, so ist das ein bereites Zeugnis für die Tatsache, welchen Ruf die Firma Abeking & Rasmussen „jenseits des großen Teiches“ genießt.

Aber ganz allmählich warf die Krisenzeit auch hier ihre Schatten voraus. Die Aufträge wurden weniger, doch kam der Betrieb wenigstens nicht zum Stillstand.

Ein wahrer Prachtbau, ein Glanzstück der Werft, die Oceanrennjacht „Randall“ lief im Frühjahr 1931 zur Ablieferung nach Amerika aus. Sie wurde für einen amerikanischen „Finanzgewaltigen“, der sich mit diesem Prachtschiff an der Oceanregatta England—Amerika beteiligte, gebaut. Oder ich erinnere an die großartige Yacht „Germania“, die erst vor kurzer Zeit aus dem großen Rennen um den Preis des Herzogs der Abbruzen als Sieger her-

Tabak aus der Ernte 33

vereint aromatische Fülle mit besonderer Bekömmlichkeit. Diese Eigenschaften kommen beim Tabak — wie beim Wein — erst nach mehrjährigem Lagern ganz zur Geltung. Deshalb veredeln wir jetzt die ALVA durch Hinzunahme macedonischer Provenienzen aus dem Jahrgang 33.

ALVA
 » RUNDE SORTE «

vorgang. Führende ausländische Zeitschriften und Blätter von Beltrug bezeichneten diese Sachen übereinstimmend als ein Meisterstück deutscher Schiffbaukunst. Als die Firma 1932 ihr 20jähriges Bestehen feiern konnte, konnte sie die

hohe Zahl von 2750 vollendeten Schiffshäuten nennen. Fürwahr eine stattliche Zahl, die da in alle Welt hinausgegangen ist und ein „hohes Lied“ von deutschem Fleiß und deutscher Arbeit zu singen weiß.

Siedler-Auswahl

Die Berechtigung von Siedlermitteln für die Kleinriedlung und die dauerliche Siedlung bedarf es selbstverständlich dazu, eine gewisse Auslese der Siedlungsamtern zu treffen. Bewerber um Kleinriedlerstellen sind mit Nachbarn oder Reichsbürgern verbunden werden sollen, erhalten zu ihrer Unterbringung ein Wohnhaus. Ansprüche sind bei der zuständigen Gemeindebehörde, (Würgermeister, Oberbürgermeister) einzulegen und werden hier einem Vorprüfungs-ausschuss zur Stellungnahme zugeleitet, dem im allgemeinen der Ortsgruppenleiter der NSDAP und der Ortsgruppenleiter der DAF angehören. Die bevorzugten Anträge werden an das zuständige Gauheimstättenamt der NSDAP und der DAF weitergeleitet, von wo alsdann eine ärztliche Untersuchung der Siedlungsamtern und ihrer Familien veranlaßt wird. Gegebenenfalls wird den Siedlungsamtern ein Einigungsschein erteilt, der jedoch lediglich die Bedeutung einer amtlichen Beurteilung des Gauheimstättenamtes hat, das gegen die Anlegung des Siedlungsamtes und seiner Familie als Kleinriedler in politischer und charakterlicher, gesundheitslicher und erbologischer Hinsicht und gegen die federliche Befähigung keine Bedenken bestehen. Durch die Erteilung eines Einigungsscheines erlangt also der Siedlungsamter keinen Anspruch auf Zuteilung einer Siedlerstelle, andererseits dürfen aus dem Kreise der Bewerber jedoch nur solche berücksichtigt werden, die im Besitze dieses Einigungsscheines sind.

Einheitlich für die Reichsbürger bestimmen die ministeriellen Richtlinien vom 12. 2. 35, daß die Haupt- und Zusatzarbeiten des Reiches mit 4 v. H. zu vergüten und mit 1 v. H. unter Zuwachs der erparten Zinsen zu tilgen sind. Eine Zinsabsetzung oder

Odenburger Herdbuch-Gesellschaft

- Nährungsplan Schmel**
 Alte Bullen
 Angemeldet 10 Bullen, vorgeführt 10 Bullen, angeführt 8 Bullen, abgeführt 2 Bullen
- 156. Willing, Def. Gebr. Müller, Ederfeld, A. Ebert Wülfing, Ederfeld, Def. Nord, angeführt, 48, 7, 7, 63 W.
 - 157. Wehalm, Def. Wilhelm Eder, Edermoor, S. Günther Strothhoff, Edermoor bei Schweinfurt, S. Dolo, angeführt, 48, 8, 8, 64 W.
 - 158. Wehr, Def. Martin Benz, Schmel, S. Gerriet Zährler, Hoving bei Wiesen, S. Jahn, angeführt, 49, 7, 8, 64 W.
 - 159. Wiedermer, Def. Georg Friedrich, Schmel, S. Richard Vundt, Ederfeld, S. Adersmann, angef., Ederfeld, W.
 - 160. Capo, Def. Robert Rührten, Schmel, Ederfeld, Rührten C. B. Ceffen, Züfle bei Zoffen, Vater Schmel, angef., 49, 7, 7, 63 W.
 - 161. Cramp, Def. Aug. Schwaers, Schmel, Ederfeld, S. Dr. Müller, Ederfeld, S. Franz, angef., 48, 9, 8, 65 W.
 - 162. Cremer, Def. S. B. Weger, Ederfeld, S. Friedrich Heine-mann, Jode, S. B. Hoff, 48, 7, 7, 62 W.
 - 163. Cabato, Def. C. Witting und G. Müller, Ederfeld, S. Heinrich Müllers, Ederfeld, S. Jochen, 48, 7, 8, 63 W.
- Junge Bullen**
 Angemeldet 4 Bullen, vorgeführt 4 Bullen, abgeführt 3 Bullen, zurückgeführt 1 Bullen
- Hier wie auch an anderen Nährungsplänen wurden trotz Ausbreiten der Hornkrankheit abgeführt, wenn die Bestätigung der Krone unter 3 Pkt. liegt. Die Jücker müssen die Jücker auf erhöhte Bestätigung umstellen.
- 154. Def. Johann Warrs, Vorderfeld, S. Wilhelm Wessels, Odenburgergraben, S. Wessler, angef., Ederfeld, W.
- Zurückgeführt wurde der 24 des August Menze, Friedelmoor, S. Antraban, der unter Strichplänen gemeldet war und in Schmel vorgeführt wurde.
- 155. Def. Richard Wülfing, Vorderfeld, Schmel, S. Antraban, angef., Ederfeld, W.
- Nährungsplan Ederfeld**
 Zur Aktion wurden gemeldet: 129, 131, 134, 137, 139, 144, 154, 156, 158, 160.

- Nährungsplan Ederdorf**
 Alte Bullen
 367. Crispin, Def. W. Eder, S. Karl Franzen, Rudwanden, 51, 8, 9, 68 W.
- 368. Eder, Def. W. Eder, S. V. Gerdes, Campe bei Eder, 49, 8, 7, 64 W.
- 141. Gano, Def. E. Eder, S. G. B. Ceffen, Züfle, 48, 8, 7, 63 W.
- 369. Wimmer, Def. G. Witting und G. Müller, Ederfeld, S. Aug. Harns, Ederfeld, 48, 7, 7, 62 W.
- 369a. Gano, Def. W. Eder, S. W. Eder, S. W. Eder, 51, wie bisher.

Nährungsplan Ederfeld
 Alte Bullen
 142. Anshöfer, Def. u. S. Johann Meyer, Treuenfeld, 57, 7, 6, 70 W. und 10 für Radkühl gleich 80 W.
- 143. Bewohrer, Def. Moriz Hüper, Ederfeld, S. Jücker, S. Rother, Friedrichsdorf, 52, 8, 9, 69 W.
- 146. Scheel, Def. u. S. Johann Cornelius, Ederfeld, 50, 7, 8, 65 W.
- 148. Corot, Def. u. S. Heinrich Schwaartz, Ederfeld, 49, 7, 7, 63 W.
- 149. Cramer, Def. u. S. Meinert Dierßen, Ederfeld, 48, 7, 8, 63 W.
- 149a. Jodler, Def. Theo Adlers u. Genossen, Ederfeld, 49 W. wie bisher.

Junge Bullen
 164. Def. Johann Wülfing, Ederfeld, S. Rudolf Marrens, Ederfeld, Vater Eder, 51, 7, 7, 65 W.
- 165. Def. Fritz Wülfing, Ederfeld, S. Theodor Ceffen, Ederfeld, S. Wülfing, Ederfeld, 51, 7, 7, 65 W.
- 171. Def. u. Jücker Fritz Wülfing, Ederfeld, S. Augustus, 51, 7, 7, 65 W.
- 163. Def. u. S. Johann Cornelius Ederfeld, S. Jochen, 49, 7, 7, 63 W.

Angemeldet waren 11 Bullen, vorgeführt wurden 11, davon einer unter Beobachtung gemeldet. Zurückgeführt wurden 172 des Odenburgergraben, S. Vater Eder, 173 des Johann Wülfing, Ederfeld, S. Jücker G. Jücker, Ederfeld, Vater Jücker, 114 des Gerbert Wülfing, Ederfeld, S. W. Wülfing, Ederfeld, S. Argos.

- Abgeführt wurden 4 junge Bullen und die alten Bullen 141, 141, zur Aktion gemeldet 163, 164, 171.
- Nährungsplan Ederfeld**
 Alte Bullen
 150. Wülfing, Def. E. Eder, Ederfeld, S. Hermann Strothhoff, Ederfeld, 48, 8, 8, 64 W. und 10 für Radkühl, gleich 70 W.
- 153. Gerdes, Def. S. G. Eder, Ederfeld, S. G. Eder, Ederfeld, 48, 8, 8, 64 W.
- 154. Cabato, Def. E. Eder, Ederfeld, S. G. Eder, Ederfeld, 50, 7, 7, 64 W.
- 151. Edermann, Def. G. Ceffen, Ederfeld, S. Meinert Dierßen, Ederfeld, 50, 7, 6, 63 W.

Abgeführt wurde der Wülfing 155.

Junge Bullen
 Angemeldet waren 9 Bullen, vorgeführt wurden 7 Bullen

 - 150. Def. u. S. Bernhard Bolte, Ederfeld, S. Antraban, 50, 7, 7, 64 W.
 - 171. Def. u. S. G. Eder, Ederfeld, S. Wülfing, 48, 7, 8, 63 W.
 - 179. Def. u. S. Ernst Eder, Ederfeld, S. Wülfing, 48, 7, 7, 63 W.

Zurückgeführt wurden 178 des Def. u. S. Georg Ramin, Ederfeld, S. Wülfing, 182 des Def. E. Eder, Ederfeld, Ederfeld, S. Johann Wülfing, Ederfeld, S. Wülfing, abgeführt wurden 2 Bullen, zur Aktion wurden gemeldet 177, 180.

Nacht zur Aufzeichnung vom 7. Januar
 Abstammung der alten und jungen Bullen

Stollbamm
 Alte Bullen
 116. S. Ederfeld, 117. S. Ederfeld, 121. S. Ederfeld, 122. S. Ederfeld, 123. S. Ederfeld, 93. S. Ederfeld, 98. S. Ederfeld, 100. S. Ederfeld.

Wiedermer
 Alte Bullen
 123. S. Ederfeld, 124. S. Ederfeld, 125. S. Ederfeld, 127. S. Ederfeld, 128. S. Ederfeld, 129. S. Ederfeld.

Junge Bullen
 104. S. Ederfeld, 107. S. Ederfeld, 111. S. Ederfeld, 112. S. Ederfeld, 113. S. Ederfeld.

Wiedermergraben
 Alte Bullen
 180. S. Ederfeld.

Junge Bullen
 116. S. Ederfeld, 117. S. Ederfeld, 118. S. Ederfeld, 119. S. Ederfeld, 120. S. Ederfeld, 122. S. Ederfeld, 123. S. Ederfeld, 124. S. Ederfeld, 125. S. Ederfeld, 127. S. Ederfeld, 128. S. Ederfeld, 129. S. Ederfeld.

Ederfeld
 Alte Bullen
 134. S. Ederfeld, 135. S. Ederfeld, 136. S. Ederfeld, 137. S. Ederfeld, 138. S. Ederfeld, 139. S. Ederfeld.

Junge Bullen
 129. S. Ederfeld, 131. S. Ederfeld, 134. S. Ederfeld, 137. S. Ederfeld, 139. S. Ederfeld, 140. S. Ederfeld, 141. S. Ederfeld, 142. S. Ederfeld, 143. S. Ederfeld, 144. S. Ederfeld, 145. S. Ederfeld, 146. S. Ederfeld, 147. S. Ederfeld, 148. S. Ederfeld, 149. S. Ederfeld, 150. S. Ederfeld, 151. S. Ederfeld, 152. S. Ederfeld, 153. S. Ederfeld, 154. S. Ederfeld, 155. S. Ederfeld, 156. S. Ederfeld, 157. S. Ederfeld, 158. S. Ederfeld, 159. S. Ederfeld, 160. S. Ederfeld.

Briefkasten

A. M. I. Frage: Wegen der Bedingungen, die bei Unterpflanzung auf Gewährung eines Geldandarlens zu erfüllen sein müssen, betreiben wir auf unseren Artikel „Eder kann ein Geldandarlens erhalten“ in der 3. Heftung der Nr. 3. Die Höchstsumme des Darlehens beträgt 1000 RM. Je nach dem Einkommen des fünfjährigen Ehemannes werden zur Zeit durchschnittlich 600 bis 800 RM gemeldet. Die Rückzahlung des Darlehens, das unverzinst ist, hat in monatlichen Raten zu erfolgen. Der Tilgungsbeitrag ist an 10. eines jeden Monats zu zahlen; erstmalig wird er am ersten Monatsanfang des Kalenderjahres fällig, das auf die Auszahlung des Geldandarlens folgt. Bei der Geburt jedes in der Ehe lebend geborenen Kindes werden 25 v. d. des ursprünglichen Darlehensbetrages erlassen, und auf Antrag die Tilgung des Geldandarlens bis zu zwölf Monaten unterbrochen werden. 2. Frage: Eine Rückzahlung von einmaligen Beiträgen bei Verbeiratung kommt bei der Zahlendarlehenversicherung nicht in Frage.

Der Mann aus dem Nichts

Roman von Gerhard Ritter

6. Fortsetzung

Mit feinem und guttümlich lächelnd entgegen ihr Crewer daran:

„Vor allem nicht direkter Art, liebe Hella! Da können Sie ganz beruhigt sein. Sie selbst bleiben mit Ihrer Person durchaus im Hintergrund, das verspreche ich Ihnen. Ich bitte Sie lediglich um die Liebesschwärmer, während des heutigen Abends ein wenig aus das Benehmen meines Freundes zu achten und mir das Resultat Ihrer diesbezüglichen Beobachtungen morgen oder bereits noch im Laufe des heutigen Abends mitzuteilen. Ein Bekannter von mir, der Zübingler Psychiater Professor Hellwig, der in diesen Tagen bei mir zu Besuch weilt und den Sie im Laufe des Abends auch noch kennenlernen werden, interessiert sich nämlich gleichfalls für den Fall. Wir hoffen beide, den armen Stettiner auf psychoanalytischen Weg zu heilen, und wären glücklich, wenn uns zu diesem Zwecke außer unseren eigenen Feststellungen noch die Wahrnehmungen eines intelligenten Laien zur Verfügung ständen. Das Resultat der Beobachtung einer an dem Kranken persönlich uninteressierten Frau würde für uns natürlich ganz besonders wertvoll sein. Wollen Sie uns da nicht helfen, liebe Hella! Ich kenne Ihre gesunde Intelligenz und Ihre empfindsame Seele aus unzähligen persönlichen Gesprächen zur Genüge, um nicht zu wissen, daß Ihre Hilfe für uns von unschätzbarem Wert sein könnte. Es ist ein besonderer Glücksstand, daß mir mein sonst so gesellschaftsfähiger Freund Stettiner für den heutigen Abend sein Erscheinen bestimmt zugesagt hat. Deshalb habe ich Ihnen übrigens, liebe Hella! auch erst gestern abend zu so später Stunde meine Einladung übermitteln können, weil ich seiner endgültigen Zusage erst ganz sicher sein wollte.“

Beim Ton der Hausglocke, die bereits in die letzten Worte Crewers hineinlingelt, erheben sich beide und Hella hat bis zum Erscheinen der ersten Gäste gerade noch so viel Zeit, ihrem Gegenüber durch Handzeichen zu versichern, daß er sich ganz auf sie verlassen könne.

Dann betritt als erster der Geladenen Staatsanwalt Hellmann die Crewer'schen Räume. Und in kurzer Folge stellen sich auch die übrigen Gäste ein. Unter ihnen: Professor Hellwig, der aus seinem Gastzimmer in der ersten Etage herunterkommt.

Als einer der letzten erscheint Stettiner, der auf Hella einen ausgesprochenen Eindruck macht. Sein Auftreten ist alles andere als das eines belästigten oder bedrückten Psycho-paten. Da Crewer sich gerade in einem entfernteren Raum mit einigen seiner Gäste in angeregter Unterhaltung befindet, macht sich der „Psychopath“ selbst mit den Anwesenden bekannt. Das geschieht von seiner Seite aus mit einer für Hella erstaunlichen Selbstverständlichkeit.

Ueber: Reichsdruck: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

Das soll der Mann sein, der auf dem besten Wege ist, seinen Verstand zu verlieren!?, denkt sie verwundert. — Das kann ich mir nun wirklich nicht vorstellen. — Und auf den soll ich aufpassen? — Keine leichte Aufgabe. Hoffentlich kommt es nicht dazu, daß ich jemand bräunche, der dabei auf mich aufpassen muß.

Als Stettiner sich Hella vorstellt und ihren Namen hört, bemerkt er scherzend: „Das also ist die Konstante!“ — Dann läßt er mit grandioser Burschenschaft Hausherrn Haus-herrn und Gäste Gäste sein und weicht sehr zum Arges des Staatsanwalts Hellmann, nicht mehr von Hella's Seite. Diese kann nicht behaupten, daß ihr das unangenehm ist. Im Gegenteil! — Der Mensch gefällt ihr. Insofern sieht sie jedenfalls klar. Was ihr sonst noch auffällt? — Daß ihn bei aller Selbstverständlichkeit seines Benehmens und bei der leichten und temperamentvollen Art, sich zu unterhalten, niemals ein gewisser Ernst verläßt. ... Daß er selbst bei den scherzhaftesten Bemerkungen sich kaum zu einem Lächeln verstehen kann. ... — Aber gerade dieses seriöse und dabei gar nicht anspruchsvolle Wesen sagt ihr sehr zu. Bei aller Verbindlichkeit und Distanz, die Stettiner in der Unterhaltung wahr, hat sie doch das Gefühl, als wären sie beide schon seit langer Zeit recht gute Freunde. — Auch recht äußerlich gefällt er ihr. Unauffällig, aber doch recht elegant, betrachtet sie ihn während ihrer gemeinsamen Unterhaltung.

Als dann freilich der Hausherr nach, um Stettiner zu begrüßen, ist sie über dessen Benehmen ein wenig betroffen. Sein Gruß, mit dem er dem alten Sanitätsrat entgegengeht, ist etwas eigenartig. „O dio mio!“ ruft er ihm schon von weitem zu. Worauf ihn der gute alte Onkel Crewer erkannt und verwundert anblickt.

In der nächsten Dienststunde, als sie zu dritt in einem zur Bar umgewandelten Zimmer auf den hohen Podest an der Tafel sitzen, muß sie sich übrigens über das Betragen ihres neuen Bekannten noch ein unangenehmes Gelegenheitsgespräch mit Crewer ein. — Einmalig und herausfordernd erscheint Hella dieses Benehmen. Der alte Herr aber reagiert mit Lammesgebud darauf, indem er sich stellt, als höre er diese Einwürfe seines Nachbarn gar nicht. Nur einige Male blinzelt er Hella bedeutungsvoll zu, worauf diese nicht umhin kann, ihm zustimmend mit dem Kopf zu nicken.

Als sich dann Crewer anderen Gästen zuwendet und die beiden verläßt, ruft sich Stettiner plötzlich von seinem hohen Hermeten und ruft ihm mit unterdrückter Wut — so erscheint es Hella wenigstens — ein lautes „buona sera!“

nach. Das aber erscheint ihr doch ein bißchen verrückt, und sie stellt ihren neuen Bekannten über sein eigenartiges Benehmen dem alten Herrn gegenüber zur Rede. Scherzend, mit toderstem Gesicht, antwortet jener ihr nur: „Abernheiten, Gnädigste, Abernheiten, die ich nicht lassen kann.“

Zu weiteren psychologischen Studien und Beobachtungen im Sinne der Crewer'schen Direktiven kommt Hella dann allerdings nicht mehr. Stettiner hat sie zu einem Tisch im Nebenzimmer geführt und unterhält sie dort so gut, daß sie gar nicht bemerkt, wie schnell die Zeit vergeht. Zunächst nett findet sie es besonders von ihm, daß er so aufmerksam über „Was“ Motoren spricht. Sie hat durchaus den Eindruck, daß seine Meinung ehrlich und überzeugend und keineswegs als plumpe Schmeichelei gemeint ist. Zwischenhand hat er ihr noch die exquisitesten Vederen von Wülfing gezeigt und ist überhaupt so reichend und fürsorglich um sie bemüht, daß sie aufrichtig wünscht, dieses Eder-Teile möge nicht so frühzeitig enden. Und nicht von einem der umstehenden Herren zum Tanz geholt und dadurch in ihrer Unterhaltung mit Stettiner unterbrochen zu werden, bemüht sie sich, jede solche Möglichkeit von vornherein zu unterbinden. Bei Beginn einer neuen Tanzmusik beugt sie sich jedesmal weit zu Stettiner hinüber und markiert intensivst die Tatlosigkeit, die sie fürchten. Außerdem ist es gar nicht so leicht, an Stettiners breitem Rücken vorbeizukommen. Diese Frau, die Hella von der übrigen Weltlichkeit trennt, will erst geküßert sein. — Nach Beendigung des Tanzes, von Hellmann an den Tisch zurückgebracht, muß sie auch tatsächlich feststellen, daß Stettiner verschunden ist.

Mit kurzem Gruß läßt sie den verdrissenen Staatsanwalt stehen und macht sich auf die Suche nach ihrem Kavalier. Während sie diesen in den verstreuten Räumen sucht, blicken ihr allerlei ermahnde Erwägungen durch den Kopf: Was macht du denn, Hella? — Kennst du einen Mann noch, den du vor wenigen Stunden erst kennengelernt hast. Bist du denn von allen Geißeln verlassen? — Bist du dir eigentlich klar darüber, daß du einem Menschen nachläßt, dessen eifriges Bestreben es ist, deinem „Pa“ das Gesicht mit „Gray Brothers“ zu verleiern?!

Während sie sich wie gebannt stehen. Im offenen Türadmen lehnd, steht sie im Arbeitszimmer des Hausherrn vor dessen Schreibtisch Crewer mit Stettiner im eifrigen, sehr erregten und im Flüsteren geführten Gespräch. Sekundenlang überlegt sie: soll ich zurückgehen oder bleiben? — Bleiben, antwortet eine innere Stimme sofort.

(Fortsetzung folgt.)

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Das Mitgliedsabzeichen des DRB

Mit dem 1. Januar 1936 ist das Geleß des DRB verändert, und die Unterfertigung des Zitates ist der Ausbaurbeit dieses neuen Bundes grundsätzlich zugeordnet. Es entspricht



dem Wesen eines Bundes, daß seine Mitglieder die Zugehörigkeit zu ihm auch äußerlich zeigen. Deshalb ist für den DRB ein Mitgliedsabzeichen in Form einer Anstecknadel (Abziegel mit Patentzugs) herausgegeben worden.

Wieder ein Reichssportlehrer in Oldenburg

Zwei Lehrstunden für Leibesübender und Aktive Am Auftrage des Reichssportführers hält der Diplomsportlehrer G. D. E. r. t, Deutsche Sportakademie für Leibesübender in Berlin, am 14. und 17. Januar, 21 Uhr,

in der Turnhalle des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins an der Karlsruher Str. 10 in Oldenburg eine Lehrstunde für Leibesübender und Aktive ab.

Der Sportlehrer wird in der hauptsächlich allgemeinen Körpererziehung, Zweidimensionalität, Leichtathletik und Handball durchgenommen.

Es bietet sich hier Gelegenheit, abermals aus erster Hand wichtige Anleitungen für die Durchführung eines Vereinsbetriebes zu erhalten. Besonders wichtig und wertvoll sind diese Lehrstunden für die ländlichen Vereine und die Vereine, die noch keine Leibesübender haben und einige geeignete Aktive aufnehmen lassen.

Wie bei den kürzlich durchgeführten Lehrstunden des Reichssportführers Einverständnis wird auch jetzt wieder mit einer guten Beteiligung der Stadtdirektoren, Vereine und der ländlichen Vereine der näheren Umgebung gerechnet.

Mädchenlager bei den Olympischen Spielen

Der Reichsbund für Leibesübender richtet für den Besuch der Olympischen Spiele ein Mädchenlager ein. Für die hochschulische Leichtathletik kommt die Zeit vom 1. bis 9. August 1936 in Frage. Teilnahmeberechtigt sind Mädchen im Alter von 14 bis 21 Jahren. Die Kosten betragen für die Unterbringung und Verpflegung (Kameradschaftslager, Feldküche, Reichswehrverpflegung) und Eintrittskarte für den Besuch der Olympischen Spiele insgesamt 30 RM. Zu diesem Preis kommen noch die Kosten für die Reise, die mit 50 Pct. Ermäßigung sicher eingeleitet werden können, wahrscheinlich

aber durch ein besonderes Entgegenkommen sogar 75 Pct. betragen werden.

Mit der Meldung, die an das Nachamt in Berlin, Hardenbergstraße 9a, zu richten ist, sind 5 RM Anzahlung auf das Postfachkonto des Reichsbundes für Leichtathletik München Nr. 426 33 einzuzahlen. Die weiteren Daten in Höhe von 5 RM sind fällig am 1.2., 1.3., 1.4., 1.5. und 1.6. 1936.

Die Meldungen mit Anzahlungsgebühr von 5 RM müssen bis zum 15. Januar 1936 an die genannte Adresse abgehen. Es sollen sich solche Sportlerinnen der Reichsschulung Leichtathletik um einen Platz bewerben, die den Reichsbund führen können, daß sie in der Leichtathletik in ihrem Verein besonders gearbeitet haben und gewillt sind, sich auch für die Folge ihrer Abteilung zur Verfügung zu stellen.

Aus den Vereinen

Jahreshauptversammlung des Allgemeinen Turnvereins Rodentziden

Reichlich 30 Mitglieder hatten sich am Dienstagabend im Vereinslokal eingefunden, um den Rechenschaftsbericht des Vereinsleiters und seiner Mitarbeiter über das Jahr 1935 entgegenzunehmen. Die in kurzen Zügen gemachten Ausführungen ergaben die erfreuliche Feststellung, daß das Berichtsjahr in jeder Hinsicht erfolgreich gewesen ist. Der Turnbetrieb hat sich in sämtlichen Abteilungen zufriedenstellend entwickelt und auch die im Januar vorigen Jahres wieder eröffnete Frauenabteilung hat die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt. An Veranstaltungen wurden durchgeführt: Zerstreuungsfest im März, Schauturnen sämtlicher Abteilungen in demselben Monat, Vereinsmeisterschaften im August, Winterturnen im Oktober und Adventsfeier im Dezember. Die Veranstaltungen des Gaus und Unterfreies wurden vom Verein recht gut besucht. Es nahmen teil am Unterfreisturnfest in Seefeld 16 Mitglieder, darunter 12 Sieger, am Gauwetten in Bremen 7 Mitglieder, darunter 2 Sieger, an volkstümlichen Zerstreuungsfest im März, freies in Brale 33 Mitglieder, darunter 20 Sieger, am Hallensportfest in Nordenham 5 Mitglieder, darunter 2 Sieger. Sodann waren in der Wettkampfmannschaft des Unterfreies Weiermarck gegen den Unterfreis Delmenhorst Mitglieder des Vereins vertreten. Für die Sommerreise waren 3 Rautenbau- und 3 Schülerturnmannschaften ausgesiegt. Eine Turnerin erlangte das bronzene Ehrenabzeichen.

Neben dem Anwerben des Mitgliederbestandes verdient noch erwähnt zu werden, daß es im Berichtsjahr endlich gelungen ist, die Schulden restlos zu tilgen und dadurch in finanzieller Hinsicht die für eine gesunde Weiterentwicklung unbedingt notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Das günstige Gesamtresultat läßt erhoffen, daß der Verein auch im Jahre 1936 in der Lage sein wird, gemäß den Richtlinien des Reichsbundes für Leibesübender keinen Teil an der Erziehung und förderlichen Erhaltung des Volkes beizutragen. Nach den Berichten gab der Vereinsführer Aufklärung über die mit dem 1. Januar d. J. vollzogene Eingliederung der Deutschen Turnerschaft in den Reichsbund für Leibesübender. Die dann letztendlich erfolgte Abstimmung ergab einstimmige Wiederwahl des Vereinsleiters, der daraufhin seine Mitarbeiter ernannte und bestimmte, daß der während der Festwochen eingestellte Turnbetrieb jetzt in vollem Umfang wieder aufgenommen wird. Die Aktiven wurden aufgefordert, sich daran vollständig und regelmäßig zu beteiligen. Ferner wurde mitgeteilt, daß sich der Verein an dem Fest für die Winterhilfe am 25. d. M. mit der Turnerschaft zusammenstellung beteiligen wird. An eigenen Veranstaltungen sind vorgesehen im März das Zerstreuungsfest und im April ein Schauturnen der Kinderabteilungen. Nach dem Beziehen der Eintopfammelstätten wurde die umfangreiche Lagerordnung mit einem „Siegesfest“ auf Führer und Vaterland geschlossen.

Tennis-Splitter

USA hat Davis-Pokal-Vertrag

Wie alljährlich vor Beginn des Davis-Pokal-Wettbewerbes kleinere und größere Gerüchte in der „stillen“ Zeit aufkamen, so sind auch die letzten Wochen nicht von solchen mehr oder weniger ernst zu nehmenden Meldungen verschont worden. So kam vor einigen Tagen die Nachricht aus Ebneth, daß „Walter“ Jack Crawford auf arabischen Hat bin wegen eines alten Verleumdungs Angebots ergehen lassen. Er hat man William Allison, dem amerikanischen Kanallisten-Ehren, für ein fünfmonatiges Amtverwalter in Zibbens Gruppe 25000 Dollar und dem „Rabotier“ der letzten Weltkriegs, Brian Grant, 15 000 Doll.

Der amerikanische Tennisverband fürchtet und bangt nun um zwei seiner Werten. Kalten sie zu einem Liebertritt zum Berufsplatzturner bereiten, so sieht er dem Davis-Pokal-Wettbewerb ziemlich hilflos gegenüber. Zumal ihm nach Vines, Lott und Ziefen in diesem Winter auch Berleth Vogt, Ethel B. Arnold und Jane Hartke gewonnen wurden. Doch man hofft in New York, daß noch einmal alles gut geht. Brian Grant

Deutschlands Jugend

bekannt sich zur Leistung. Jeder schaffende junge Deutsche beteiligt sich am 3. Reichsberufswettkampf

hat man einen festen Platz in der Davis-Pokal-Mannschaft zugesichert, und von Allison weiß man, daß er mit Ziefen auf feindlichem Hübe lebt. — Auch Amerika hat seine Sorgen — große und kleine . . .

Aus dem Lager der Dorer

Vittori Venturi geschlagen

Der italienische Mittelgewichtler Vittorio Venturi, einer der hartnäckigsten Gegner uneres Europameisters Eder, erlitt in Mailand eine Quittuniederlage durch seinen Landsmann Casale, der sich mit keinem Siege das Recht zu einem Titelkampf mit dem Landesmeister Casale erkaufte. In einem Rahmenkampf verlor der auch in Deutschland bekannnte Casale gegen Tamaquini nach Punkten.

Carnera fährt wieder nach USA

Italiens Erbmelmeister Primo Carnera fährt Ende des Monats wieder nach den Vereinigten Staaten, um dort nach seiner kurzen Erholungsperiode weitere Kämpfe auszutragen. Die Meldungen ausländischer Blätter, der Riefe für ein Kriegsdienst nach Abseinen einberufen worden, haben sich, wie erwartet, sehr schnell als falsche Gerüchte erwiesen.

In wenigen Zeilen

Die Deutschen Bobmeisterschaften, die vom 13. bis 19. Januar in Oberhof im Rahmen der Oberhofer Bobwoche geplant waren, wurden auf den 25. und 26. Januar verlegt. Die Oberhofer Bobwoche wurde gleichfalls um acht Tage verschoben.

Der Französische Fußball-Verband hat bereits jetzt einen Länderkampf mit Polen abgepflogen, der am 11. April 1937 in Paris ausgetragen werden soll.

Tazio Nuvolari, der bekannte Automobil-Rennfahrer der Scuderia Ferrari, wird wahrscheinlich am 30. Mai im Großen Preis von Indianapolis (USA) starten. Nuvolari würde nach Jahren wieder der erste Europäer sein, der auf diesem 800-Kilometer-Rennen teilnimmt. Er wird dann auf einem 12-Zylinder-Alfa-Romero mit Kompressor fahren.

Bei den Europa-Schwimmereforden ist Deutschland zur Zeit siebenmal vertreten. Bei den Männern sind es Erich Rademacher-Wegeburg im 100-Meter-Brustschwimmen (5:50,2), E. Rüppers-Blauen im 100-Meter-Rückenschwimmen (1:08,8) und R. Gerstberg-Wegeburg im 200-Meter-Rückenschwimmen (2:34,2) und 400 Meter (5:30), bei den Frauen Ganni Hölzner-Blauen im Brustschwimmen über 100 Meter (1:24,5) und Marika Seneger-Kreidel im Brustschwimmen über 200 Meter (3:00,8) und 400 Meter (6:28,3).

Die deutschen Weltmeister im Zweierdobbel, Schreiber-Merck vom NS Wandertklub Frankfurt a. M., werden sich am 14. Januar erstmalig in Berlin vorstellen und am 17. Januar in Kopenhagen starten. Dort wird am gleichen Tage auch der Große Winterpreis für Amateure entschieden, an dem neben Weltmeister Toni Mercks noch der Chemnitzer Lorenz teilnimmt.

Einen neuen Weltrekord im beharrlichen Drücken stellte der Münchener Federgewichtler H. Bölsers im Trainingslager Hertenstein auf. Er brachte 191 Pfund zur höchsten und verbrachte damit den letzten amerikanischen Rekordhalter Terzozzo aus der Weltrekordliste.

Spaniens Fußballfeld, die am 19. Januar gegen Oesterreich und am 23. Februar gegen Deutschland spielt, schlug in einem Lebungsspiel den SK Idence mit 2:1.

Finnlands Olympia-Komitee hat beschlossen, keine Eis-hodenmannschaft nach Garmisch-Partenkirchen zu entsenden, da Finnlands Eisbodenpost noch zu jung sei, um eine derart schwere Probe bestehen zu können.

In der Endrunde des St. Moritz Tennisturniers schlug Jean Borotra, der „fliegende Bote“, seinen Landsmann Bouffus in zwei Sätzen 8:6, 8:6 obwohl Bouffus jedesmal mit 6:5 führte.

Sportamt „Acht durch Freude“

Heute, Freitag

Gymnastik für Frauen von 19.45 bis 20.45 Uhr in der Helene-Lange-Schule.

Schwimmen für Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr, und für SchülerInnen von 17.00 bis 18.00 Uhr in der Oeffentlichen Badeanstalt, Hauptstraße.

Vollstund von 20.45 bis 22.00 Uhr Gortorstraße 6 (Gymnastikräume Ursula Wöhlke).

Allgemeine Körperkultur für Männer von 20.00 Uhr bis 22.00 Uhr in der Aufbauschule.

Deutsche Stmeisterchaften

Die Meldungen für Oberhof

Für die an den Tagen vom 14. bis 19. Januar in Oberhof zur Durchführung kommenden Deutschen Stmeisterchaften ist der Meldebetermin abgelaufen. Das Ergebnis der eingegangenen Meldungen, zu denen sich noch einige Nachzügler gesellen, ist als ausgezeichnet anzusehen. Für die erstmals nur nationalen Titelkämpfe im Herzen des Allgäu liegen im einzelnen folgende Meldungen vor: 18-Kilometer-Langlauf 91 Teilnehmer, Meisterschaftskombination (Lang- und Sprunglauf) 76, 50-Kilometer-Dauerlauf 62, Spezialsprunglauf 71, Alpbach-, und Torlauf 89 Männer und 21 Frauen, 4mal-10-Kilometer-Staffellauf 17 Mannschaften. Insgesamt wurden zusammen mit denen der Erstlauf für die Staffeln 502 Meldungen abgegeben.

Die Deutschen Meisterschaften sind für unsere Stkäufer die letzte Probe vor den Olympischen Winterspielen; daher ist die gesamte Olympia-Mannschaft vollständig vertreten. Doch haben auch die deutschen Stkäufer ausgiebigen Gebrauch von ihrem Wiedererhalt gemacht. In Oberhof wird sich daher die gesamte Erststaffel des deutschen Stkistorts ein Stkischen geben.

Auslandsreisende Antwärter für die Meisterschaftskombination und den Goldenen St sind Max Fischer, Walter Vogt, Hechenberger, Willi Vogner, von Kaufmann, Toni Eisgruber, Gumpold, Siebert, Jim 50-Kilometer-Dauerlauf für dürfen in vorbestimmter Weise zu erwarten sein: Günther Meergans, Kurt Körner, Josef Bonn, Gustil Müller, Erich Metz, M. Wörndle, Lense. Um den Titel im Alpbach- und Torlauf zu bewerben sind u. a. bei den Frauen die lehtjährige Meisterin Christa Czany, Käthe Wrelegger, Habi Pfeiffer und bei den Männern Franz und Johann Pfnür, Rudi Czany, Xaver Krauß, Roman Wörndle und Guzzi Kantschmer. Wie im Skimarathon wird auch im Spezialsprunglauf kein Meisterschaft vergeben, hier starten u. a. G. Adolph, W. Krauß, G. Karg, A. Stoll, G. Marr, R. Diehl, M. Meinel, Loist Straßer, C. Weisheit, G. Meergans.

Berlins 25. Hallensportfest

3000 Leichtathleten im Sportpalast

Im Jahre 1908 ließ Carl Diem den damals höchsten Plan eines Hallensportfestes zur Zeit werden. In ununterbrochener Folge sind seitdem Leichtathletikfeste mit immer größerem Erfolg in der Halle veranstaltet worden. Am Sonntag feiert Berlin mit seinem 25. Hallensportfest bereits ein Jubiläum. Es ist reizvoll, einen Vergleich zwischen einst und jetzt zu ziehen. Damals waren es 150 Wettbewerber, heute sind es 3000 Teilnehmer, die im Sportpalast am Sonntag zu den verschiedenen Wettbewerben antreten werden. Die reichhaltige Beteiligung läßt bereits erkennen, daß ein fest größtes Ausmaß besteht. Die Wettkämpfe müssen bereits um 8 Uhr morgens beginnen. Die Hauptkämpfe werden um 10 Uhr durch einen Aufmarsch aller Teilnehmer eingeleitet. Die Kapelle der Aufmarschs-Abteilung 3 unter Leitung von Obermusikmeister Ziegler wird ab 19.30 Uhr die Fußtruppe unterhalten. Neben der Masse wird in den sehr farbigen Feldern die Klasse nicht fehlen. Die größte Anziehungskraft dürfte das 10-Minuten-

ten-Paarlaufen ausüben. Mehrere Vorkennen sind nötig, um unter den und 50 Paaren zu leben. Die Freunde der Kurzstreckenläufe kommen in der letzten 60-Meter-Rennen der Männer und Frauen auf ihre Rechnung. Die ausfallsreichsten Bewerber sind, um nur einige Namen zu nennen: der frühere deutsche Meister Schulze, Vierich, Hamann, Lammer, Fischer, Dabbert und Wulke-Wieber. Im 60-Meter-Hürdenlaufen starten u. a. Jendatimelher Huber, Weichsel, Grampp, Richter und Schulze. Schärfe Kämpfe sind im hochschulischen Werten Schmitt, Seifert, Dr. Berg und Zittel bei den Männern, sowie zwischen Le Blier, Siebert, Keindel, Manth, Seimberg und v. Meercheider-Häselme bei den Frauen zu erwarten. Unter den vielen Staffeln nimmt die 3 mal 1000-Meter-Staffel eine bevorzugte Stellung ein. Die Vereine haben unter den gemeldeten 41 Mannschaften ihre besten Mittelstrecken im Rennen. Schließlich wird die erste Staffelfest, das „Waldam-Berlin“ der Halle, das Haus wieder in helle Aufregung versetzen.

Meisterklasse auch in Wagdeburg

Bereits am Sonntagabend findet das 14. Wagdeburger Hallensportfest statt, das sich einer großartigen Beteiligung erfreut. Von den Einladungswettkämpfern verdient der Sprinterdelkamp die größte Beachtung. In den drei Läufen über je 60 Meter sind der deutsche Meister Vorkmeier (Stuttgarter Kickers), kein Klubamerad Zumber, Leichum (Stettin), Brinf (Wagdeburg), Wulke-Wieber (Gelsenkirchen), und die Berliner Lammer (Wolke) und Vierich (SCG) die Gerner. Ramole Vorkmeier sind auch im Ausglichen von anderen Bekanderten Wölke, Zittel und Zittel zu erwarten. Am hochsprung der Frauen nimmt die Meisterin Ullrich-Kaun teil. In den offenen Wettbewerben kommt es zu einem Kampf zwischen den Mannschaften des ASV Wittenberg, Volkse, SU-Zeisenfeln (Berlin), und den Wagdeburger Vereinen, Victoria 96, Rieder-Viktoria und Allianz.

Kein Stact Schaumburgs in Amerika

Wie wir erfahren, wird der deutsche Meister und Rekordmann Schaumburg-Wälheim der Einladung zu den amerikanischen Hallensportfesten nicht nachkommen. Er hat sich beim Training eine Fußverletzung zugezogen, deren Heilung einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Außerdem bekräftigen berufliche Rücksichten seinen Schritt.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß Schaumburg in der nächsten Saison die Farben von Rot-Weiß Oberhausen trägt. Falls er den Niederrhein verläßt, wird er entweder zum ASV Köln oder zu den Stuttgarter Kickers überföhren.

Schwimmer-Liste der drei Besen

Im Kampf gegen die Westfalenmannschaft stellte der Bremische Schwimm-Verband am Sonntag im Bremer Stadionabend in der 6x100-Meter-Lagenstaffel mit der Zeit von 7:19,5 eine neue Jahresbestleistung auf und sicherte sich damit gleichzeitig den ersten Platz in der „Liste der drei Besen“. Der WSB schwamm die Staffeln mit der Mannschafft Hennings (1:16,7), Wiskamp (1:20,5), Barfuß (1:06,3), Rude (1:17), Wät (1:17,5) und Leiwig (1:01,7). Mit Fischer und Heibel dürfte die Zeit wohl noch um gut acht Sekunden gebracht werden können.

Von den 21 aufgeführten Rennen für Männer in der Liste hat der WSB jetzt elf erste, drei zweite und einen dritten Platz.

Was die Behörden anordnen

Staatsministerium. Die von den Interessenten am 9. Juli 1935 beschlossene Erweiterung des Verkopplungsgebietes des Bofeler Esches auf das Gelände des Rodenlamps in Flur 17, Gemeinde Apen, wird für zulässig erklärt.

Amt Auenland. Der Schornfegermeister Bruno Dembitz ist vom Amtler des Amtes als Bezirks-Schornfegermeister für den Kreiszeit zwischen dem 1. Juni 1935 und dem 30. Juni 1936 bestellt worden.

Entscheidungsamt Oldenburg. Das Entscheidungsverfahren für den Gartenbauer Karl Wurmester in Oldenburg ist nach Befähigung des Entscheidungsplanes durch Beschluß vom 28. Dez. 1935 aufgehoben. LwE 34 (a)

Entscheidungsamt Ver. Das Entscheidungsverfahren für die Witwe Maria Evers in Verden, selbst in Hofjahren (Zever), wird eingeleitet, nachdem die Betriebsinhaberin ihren Entscheidungsantrag zurückgenommen hat. LwE 198 V

Entscheidungsamt Buxtehude. Das für den Bauern Ant. Bernhard Diebold Lärber in Dalsör eröffnete Entscheidungsverfahren ist nach Befähigung des Entscheidungsplanes aufgehoben worden. LwE 556 (a)

Entscheidungsamt Buxtehude. Für den Landwirt und jetzigen Bauern Ebel Cornelius in Seeverns, über dessen landwirtschaftlichen Vorkaufsbesitz das Entscheidungsverfahren eröffnet ist, wird nunmehr hinsichtlich des durch Güterüberlassungsvertrag erworbenen Grundbesitzes Nr. 229 und 245 der Gemeinde Buxtehude auf Grund des von seinem Rechtsvorgänger gestellten Antrages das Entscheidungsverfahren eröffnet. Gläubiger des Betriebsinhabers, die Forderungen aus diesem Grundbesitz haben, müssen ihre Ansprüche unter Befähigung der Schuldurkunden bis zum 25. Jan. 1936 beim Entscheidungsamt anmelden. LwE 341 (a)

Entscheidungsamt Buxtehude. Das für den Bauern Carl August Wänning in Oldenburg-Mittelort eröffnete Entscheidungsverfahren ist nach Befähigung des Entscheidungsplanes aufgehoben worden. LwE 693 (a)

Entscheidungsamt Buxtehude. Das für den Bauern Moritz Hüpers in Gensbammern eröffnete Entscheidungsverfahren ist nach Befähigung des Entscheidungsplanes aufgehoben worden. LwE 690 (a)

Entscheidungsamt Buxtehude. Das für die Ehefrau Hermine Schmittger in Bielefeld eröffnete Entscheidungsverfahren ist nach Befähigung des Entscheidungsplanes aufgehoben worden. LwE 34 (a)

Amtsgericht Oldenburg. In das hiesige Handelsregister ist folgendes eingetragen: 1. am 30. Dez. 1935 in Abt. A unter Nr. 613 zur Firma Wilhelm Vogemann in Oldenburg; demselben Wähler in Oldenburg ist Gesamtprokura erteilt, daß der bisher alleinige Prokurist Karl Winterfort nun zusammen mit ihm vertretungsberechtigt sein soll. 2. am 31. Dez. 1935 in Abt. B unter Nr. 226 zur Firma Union Versicherungs-Gesellschaft mbH in Oldenburg; durch Gesellschaftsbeschlüsse vom 31. Dez. 1935 ist die Umwandlung der Gesellschaft auf Grund des Gezeßes vom 5. Juli 1934 durch Übertragung ihres Vermögens unter Ausschluß der Liquidation auf die alleinige Gesellschafterin Vinoleum-Wirtschaftsstelle GmbH Oldenburg beschlossen worden. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird nach Befähigung: Den Gläubigern der Gesellschaft steht es frei, soweit sie nicht Befähigung erlangen können, binnen 6 Monaten seit dieser Befähigung Sicherstellungsleistungen zu verlangen. 3. am 31. Dez. 1935 in Abt. B unter Nr. 66 zur Firma Oldenburgische Landeszeitung GmbH in Oldenburg; durch Beschluß der Gesellschaft vom 16. Dez. 1935 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der Kaufmann Dr. Ernst Weverhahn in Oldenburg ist Liquidator. 4. am 2. Jan. 1936 in Abt. A unter Nr. 1459 zur Firma Friedrich von Esen in Ratzebe i. C.; Der Unternehmer Friedrich von Esen in Ratzebe ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Prokura des Friedrich von Esen jun. in Ratzebe ist durch Übergang des Geschäftes erloschen. 5. am 2. Jan. 1936 in Abt. A unter Nr. 1388 zur Firma Handelsgesellschaft Wertzur, Rosenburg & Waermann in Oldenburg; Der bis-

herige Gesellschafter Bernhard Waermann ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Amtsgericht Oldenburg. In das Genossenschaftsregister ist zu Nr. 166. Mälerwerkbund, GmbH, Oldenburg, folgendes eingetragen: Die Genossenschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. Dez. 1935 aufgelöst.

Amtsgericht Wetzlar. Am 28. Febr. 1936, 10 Uhr, soll das Grundbuch des Kaufmanns Johann Gerhard Reipen in Wetzlar, eingetragen im Grundbuch der Gemeinde Wetzlar unter Nr. 1926, durch das Gericht - im Amtsgerichtsgebäude - zwangsversteigert werden. Das Grundbuch liegt in Wetzlar. R 37/35

Amtsgericht Zever. In das Handelsregister A des hiesigen Amtsgerichts ist am 19. Nov. 1935 zu Nr. 339 folgendes eingetragen: Hero Janßen, Landmaschinenhandlung und Reparaturwerkstatt, Zever 1, O. Inhaber: Kaufmann Hero Janßen (Zever) und Kaufmann Hermann Janßen (Zever). Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Jan. 1935 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist der Kaufmann Hero Janßen für sich allein ermächtigt, der Kaufmann Hermann Janßen dagegen nur in Gemeinschaft mit dem Kaufmann Hero Janßen.

Amtsgericht Rühringen. Am 27. Jan. 1936, vorm. 10 Uhr, soll das Grundbuch des Kreisrichters Friedrich Geir, Meiners in Rühringen, eingetragen im Grundbuch der Stadtgemeinde Rühringen unter Nr. 3198, groß 13 Nr. 24 Quadratmeter, Grundsteuerertrag 9,93 RM, durch das Gericht - im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer 35 - zwangsversteigert werden. Das Grundbuch liegt in Rühringen, Brommstraße, R 24/34.

Amtsgericht Rühringen. In das Handelsregister Abt. A des Amtsgerichts ist als neue Firma eingetragen: Johann E. Effen, Rühringen. Inhaber: Fabrikant Joh. Carl Effen in Wilhelmshaven.

Amtsgericht Gifhorn. Die in dem hiesigen Handelsregister Abt. A unter Nr. 114 eingetragene Firma Zehnert & Co. mbH in Grothenmeer ist auf Antrag gelöst, weil die unter der Firma betriebene Geschäft kein Handelsgewerbe ist.

Amtsgericht Verden. In das Handelsregister unter Nr. 244 ist bei der Firma Hermann Danielsberg, Verden, Zweigniederlassung Verden, eingetragen: Die an C. Zehnert und C. Hoffmann erteilten Prokuren sind erloschen.

Amtsgericht Buxtehude. In das hiesige Handelsregister Abt. B ist zur Firma Nordsee, Deutsche Gesellschaft, Bremen-Gurhaven, AG, Hamburg, Zweigniederlassung in Verden, eingetragen worden: Die in der Generalversammlung vom 5. Dez. 1934 beschlossene Herabsetzung des Grundkapitals um 5.000.000 RM ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt jetzt 18.000.000 RM, eingeteilt in 16.000 Aktien zu je 1000 RM und 20.000 Aktien zu je 100 RM, alle lautend auf den Inhaber. Durch Beschluß des hierzu ermächtigten Aufsichtsrates vom 12. Nov. 1935 ist der § 2 Abt. 1 des Gesellschaftsvertrages (Grundkapital und Einteilung) geändert worden.

Amtsgericht Oldenburg. In das Handelsregister ist unter Nr. 79 zur Firma Norddeutsche Wolle- & Samagar-Industrie AG, Bremen, Zweigniederlassung in Oldenburg, folgendes eingetragen worden: An Frau Weber (Eisenach) und Dr. Hermann Reichel (Oldenburg) ist in der Weise Gesamtprokura erteilt, daß jeder von ihnen berechtigt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Standmitglied oder einem anderen Prokuristen zu vertreten.

Amtsgericht Verden. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Witwe des Wäblers Georg Sandmann in Verden wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. R 432

Amtsgericht Danne. In das Handelsregister Abt. A am 30. Dez. 1935 unter Nr. 113 die Firma H. Bernhardt Poffenriede in Osterfenne und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Bernhard Poffenriede in Osterfenne eingetragen worden. Angegebener Geschäftsgegenstand: Handel mit Holz-, Kurz- und Manufakturwaren, Seifen und Seifen- und Farben, Weiterverarbeitung von Chemikalien.



Beim abendlichen Spiel
An den langen Winterabenden sind die Kinder mit dem Spiel und dem Lesen beschäftigt. (Zentral-Bilderdienst)

Ämtliche Bekanntmachungen Forstamt Oldenburg

Verkauft am Freitag, dem 17. Januar, aus dem Revier Streif, Forstort Kamporuz (Nr. 1-134 und 372-562):
49 m Eichen, Birken- und Erleubrenndholz
5 m Eichenstämme, 1,5 m lang
Außerdem werden noch an Selbstverbraucher und kleine Gewerbetreibende in kleinen Losen freihändig abzugeben:
48 m Eichen, Stielmacher, Wert- u. Pfahlholz, Nr. 1-3
9 m Douglas, Nr. 1a und 1b
11 m Fichten, Sparten, Nr. 1a - 2a
1600 Stangen 1.-6. Kl. Fichte, Douglas, Tanne, Fichte
erner einzelne Stämme von Erle, Ulme, Birne, Lärche, Tanne.
Beginn 13 Uhr bei Galtwitz Söder in Sandtrug. Vorgelesen der Holz- oder Verkaufssache von 8 Uhr ab von der Holzwärterswohnung im Barneliederholz aus.

„Zum grünen Jäger“
Am Sonntag, dem 12. Januar 1936
Großer Kappenball
bei Gult. Schmaltriede
Ueberrassungen / Stimmung / Summe / Anfang 18 Uhr
Es laden freundlich ein
Gultav Schmaltriede Regellub Ia

Zu verkaufen eine Quene
S. Stemen, Osterfenne.

Kaufgesuche
Zu kaufen gesucht ein erhaltener Nüchenschrank, Ang. m. Nr. unt. 6 D 224 a. d. Geschl. d. Blattes

Zum Erfolg, zum Resultat leitet das Inserat!

Entlaufen
Staat Tiergarten (weisse Fische), entlaufen, Roggenmannstraße 24

Mietgesuche
Fr. Wohnung mit Stall u. Land zum 1. 3. oder 1. 4. gel. Rudiger Meyer, 30-35 RM, Nachzuzug in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Bauer sucht Haus mit Stallung und ca. 1 Dekar Land zum 1. 4. in der Umg. von Oldenburg zu mieten. Angebote unter R 207 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wohnungsmöb., sucht zum 1. 2. oder 3. Wohnung in Allee, Ang. mit Preis unter R 212 an die Geschäftsstelle d. Blattes.
Al. Oberm. i. m. g. Ang. unt. R 53 an Wilsdorfs Aus-Ann., Old.

Einf. mbf. Zimmer gef. zum 15. 1. Nähe Damu, Ang. unter R 211 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Vermietungen
Zu vermieten schöne Oberwohng. mit Land, Neubau, Nachzuzug in der Geschäftsstelle d. Blattes

Geladen zum 1. 4. oder 1. 5. 36 zu vermieten.
Hilfale Radorfer Straße 128.

Kreierunden mit Wohnung
an besser Lage zum 1. Februar 1936 für monatl. 45 RM zu vermieten. Angebote unter R 218 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellen-Gesuche
Gebildetes junges Mädchen sucht auf sofort oder später Hauswirtschaftliche
mit vollem Familienausf. und Zeich.geld. Ang. unter R 216 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Junges Mädchen sucht Beschäftigung für 1/2 Tage, am liebst. im Haushalt. Angeb. unter R 217 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Junges Mädchen
24 Jahre, mit guten Koch- und Nähenkenntnissen, selbständig in allen Hausarbeiten, sucht Stelle. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. mit Gehaltsang. erb. unter R 225 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellen-Angebote
Den Bewerbungen
Ich meine Originalzeugnisse, sondern nur Zeugnisabdrücken ausreichen. Nachweise müssen auf der Rückseite Namen und Nachnamen des Bewerbertragen.

Männliche
Suche zum 1. Februar oder früher ein tüchtigen Melker mit gutem Vieh.
Joh. Gensen, Postfach, Seid. bei Lohsen, Fernpostfach 13

Verkaufskanonen

finden Auerrückstellung
Bedingung: 1a Referenzen.
Angebot unter R 213 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Jüngerer landw. Gehilfe
von 16 bis 18 J., zum 1. Febr. gesucht. Dietr. Hots sen., Gornhofdammen.

Gesucht auf bald ein
Gehilfe für Landwirtschaft
H. Albertgard, Vorwerk Ratzebe

Suche auf sofort einen
tüchtigen Schmiedgehilfen
am liebst. solchen, der schon die Fußschloßschule besucht hat.
Gg. Hellbusch, Schmiedemeister, Grohneneten i. Old.

Gesucht zum 1. März oder später ein jüngerer
landwirtschaftlicher Gehilfe
Dr. Debe, Gantshausen d. Ratzebe

Gesucht auf sofort oder etwas später ein
Gehilfe für Landwirtschaft
Hermann Gerdes, Wloh.

Weibliche
Gesucht auf sofort od. bald ein erf. junges Mädchen zur selbständigen Führung eines landw. Haushalts. Ang. u. S. Posth. Wardenstedt u. C.

Erfahr., zuverl. Hausgehilfin
zum 1. Februar gesucht.
Laudenstraße 19.

Gesucht wegen Erkrankung des jetzigen auf bald ein
ordentliches junges Mädchen
das alle Arbeiten mit verrichtet. Familienausf. und Gehalt.
Bauer Dieb. Diers, Heidkamp d. Oldenburg, Tel. Ratzebe 473.

Gesucht zum 1. Februar
eine Hausgehilfin
für Spülküche und Küche. Großbetrieb. Dauerstellung. Verweh. möglich mit Bild, an
Hermann Dieb. Schule, Spierferoag.

Suche zum 15. Februar eine
landwirtschaftliche Gehilfin.
G. Hagen, Nordermoor.

Wegen Verheiratung des jetzigen
suche zum 1. Februar oder später
einfaches junges Mädchen
Fritz Deetjen, Krotzrug
bei Bad Jwischenah.

Winter, 54 Jahre, mit 3 Kind.
von 5 bis 13 Jahren, sucht sofort
Hausgehilfin bis 30 J für ge-
wohnlichen Privathaushalt u. d.
Bande. Näheremitteln erforderlich.
Angebote unter R 219 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jüngeres Morgenmädchen
zum 1. Februar gesucht.
Auguststraße 62 I.

Gesucht zum 15. Januar oder
1. Februar eine
Hausgehilfin
im Alter von 17 bis 20 Jahren.
Galtwitz Schmidt,
Donnerstueve-Oldenburg,
Kalenenstraße 3.

Gesucht zum 1. Febr. oder später
zuverlässige Gehilfin
für meinen landwirtschaftlichen
Betrieb gegen guten Lohn.
Fritz Posting Jun., Wrate,
Breite Straße 46.

Gesucht zum 1. Februar eine
zuverlässige Hausgehilfin
nicht unter 20 Jahren.
Frau Lehmann, Ratzebe.

Nach Den Haag
in bürgerl. Haushalt mit zwei Kindern von 13 und 16 Jahren,
wird gesucht ein nettes,
heißiges ev.-luth. Mädchen
im Alter von 20 bis 25 Jahren, das selbständig kochen und
baden kann. Auf Wunsch mit Familienverf.
Frau Larre, Norddeinde 42 B., Den Haag (Holland)



Generationen

haben den Wert der edlen
"Kaiser's Brust-Caramellen"
erkannt. Jung und Alt greifen
immer wieder auf dieses bewährte
Mittel zurück, das bei Husten,
Heiserkeit und Katarrh
schleimlösend wirkt und
Erkältungen vorbeugt.

Kaiser's Brust-Caramellen

Zu haben in Apotheken, Droge-
rien und wo Flakette fließt.

Jüngere Kontoristin

mit guter Handschrift
gesucht, die Schreibmaschinen
bedient. Nur familiäre
Angebote mit Zeugnis-
abdrücken an d. Verlag der
"Nachrichten
für Stadt und Land"

Gelucht auf sofort Mädchen

oder junges Mädchen, das selbst-
ständig arbeiten und kochen kann.
Frau Donnemann,
Dobbenstraße 16.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 10. Jan. 1936

Oldenburger Landes-theater

Theater-Anzeige:

Heute:

Die frische, freundliche Operette „Der Vogelhändler“

Morgen:

Schloffen!

Sonntagmorgens:

Die schelmische, unheimliche, strahlende Oper „Der Freischütz“

Sonntagabend:

Auf wiesbaden Wuns

Wiederholung des Silvester-Spells!!!

Das funterbunte Jahresende hat zu sehr gefallen. Die Oldenburger möchten noch einmal so von Herzen klatschen. Keiner sollte am Sonntagabend fehlen. Man laufe sich rechtzeitig Karten!

Kultur-Gemeinde:

Heute:

Für die Anrechtler der Einheitspreisvorstellungen Auslosung der Karten!

Landesorchester

Am fünften Anrechtkonzert am nächsten Montag spielt Ludwig Glöckner, einer der namhaftesten Cellisten der Gegenwart, die Sellokonzerte von Paul Graener und Robert Schumann. Auf dem Programm stehen außerdem die Ouvertüre zu „Donna Diana“ von Rejzicek und die Sechste Symphonie von Tschaikowsky.

Die nächste Rate für die Anrecht-Konzerte ist die nächste Woche fällig!



Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg-Stadt

Urlaubsfahrten

- 17. bis 27. Januar: Niesengebirge
18. bis 19. Februar: Schliersee
14. bis 26. Februar: Allgäu
21. bis 26. Februar: Berlin
Wandern
12. Januar: Spaziergang nach Otterndorf
19. Januar: Koffelfahrt nach Hunslingen

Veranstaltungen

- 15. Januar: Hausfrauen-Nachmittag im Central-Café
18. Januar: Künstlerische in der „Horion“

Sonstiges

- Das Jahresprogramm für 1936 mit allen Urlaubs-, Gauwochen- und Kreisfahrten ist erschienen. Preis 25 Pf.
Die beliebten KDF-Zapfen-Kalender sind in verbesserter Auflage ebenfalls wieder zu haben. Preis 20 Pf.

1936: Wieder Schaufensterwettbewerb

Als im letzten Jahre die Reichsjugendführung und die Deutsche Arbeitsfront zum Reichsjugendwettbewerb aufriefen, hatte sie für die staunenswerten Einzelhandel...

Hitler-Jugend! Achtung! Warum kämpfen wir für das Leistungsabzeichen der HJ?

Für jeden Hitler-Jungen ist das Leistungsabzeichen und das Leistungsbuch das Zeugnis und der Ausweis für seine Befähigung im Deutschen Jungvolk und in der Hitler-Jugend. Es begleitet ihn von seinem Eintritt in das Jungvolk bis zum Uebertritt in die SA.

Seine Anschaffung und gewissenhafte Ausfüllung ist für die Angehörigen der Hitlerjugend Pflicht! Mit der Erfüllung der Leistungsprüfung ist die Verleihung des Leistungsabzeichens der Hitlerjugend verbunden.

lann von jedem Hitlerjungen erworben werden. Erste Voraussetzung für den Erwerb des Leistungsabzeichens ist, daß der Hitlerjunge mit innerer Anteilnahme an der weltanschaulichen Schulung der HJ auf Heimabenden und Lehrgängen teilgenommen hat.

Deutsches Volksbildungswert

Volksbildungswert Oldenburg
Heute, Freitag, 20.30 Uhr, im „Anton Günther“-Lesesaal: „Aus dem Werk von Hermann Löns“.

* Der „Eintrittstag“ der Wehrten. Infolge zur Sprache gebrachter Zweifel weist der Oberfeldwebel des Heeres darauf hin, daß als Eintrittstag der zur Ableistung der aktiven Dienstpflicht eingestellten Wehrten der Tag des tatsächlichen Dienstbeginns (Estellungstag) in die Stammliste einzutragen ist.

* Ueber die Beitragspflicht zur Invalidenversicherung der Jugendlichen besteht vielfach noch Unklarheit. So ist noch hier und da die Meinung verbreitet, daß für die Versicherungspflicht ein bestimmtes Mindestalter (16 Jahre) vorgeschrieben sei.

* Zeitungen und Zeitschriften in Erziehungsstätten. Der Reichs- und Preussische Erziehungsminister hat an die nachgeordneten preussischen Behörden folgenden Erlaß gerichtet: „Es mehren sich in letzter Zeit die Fälle, daß in Erziehungsstätten Zeitungen und Zeitschriften ausgehändigt werden, deren Inhalt und Form nicht geeignet sind, Jugendliche in ihrer Entwicklung zu fördern.“

Qualifikationskarten der von ihnen beschäftigten Personen vorlegen lassen. Für alle unfähig Beschäftigten (z. B. Gelegenheitsarbeiter, Hausknechte, Gartenarbeiter) sind Vertragsmarken in der 2. Lohnklasse zu verwenden.

* Presse-Schulungslager der Hitler-Jugend, Gebiet 7 (Nordsee). Die Hitler-Jugend, Gebiet 7 (Nordsee), hält vom 10. bis 13. Januar 1936 in Harburg-Wilhelmsburg ein Schulungslager der Presse-Meritenden des Gebietes ab.

* Bis Oetern 1937 soll jeder deutsche Lehrer im Luftschutz geschult sein. Der Luftschutzreferent des NS-Deutschen Lehrerbundes, Dr. Winter, führte in einer Rede über die grundsätzliche Frage der Mitarbeit des deutschen Lehrers im Luftschutz aus, es sei Aufgabe der Lehrerschaft, die Jugend schon von den unteren Klassen an ganz planmäßig und mit Nachdruck zum Luftschutzdienst zu erziehen.

* Treue in der Arbeit. Auf dem Verwaltungsbüro Oldenburg der Nordwestdeutsche Kraftwerke AG, (Kraftzentrale Wiesmoor), beging der taufm. Angestellte „Lobf. S. D. n. o. r.“ sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma.

* Zeitungen und Zeitschriften in Erziehungsstätten. Der Reichs- und Preussische Erziehungsminister hat an die nachgeordneten preussischen Behörden folgenden Erlaß gerichtet: „Es mehren sich in letzter Zeit die Fälle, daß in Erziehungsstätten Zeitungen und Zeitschriften ausgehändigt werden, deren Inhalt und Form nicht geeignet sind, Jugendliche in ihrer Entwicklung zu fördern.“

* Die Elektrifizierung der Strassenbahn in dem Sinne, daß man elektrische Oberleitungs-Drahtzüge auf den Hauptstrecken einführen plant, wird zur Zeit erwogen. Man hat in einigen Städten damit gute Erfahrungen gemacht, z. B. in Saar-Oberstein. Ob der Plan verwirklicht wird, läßt sich noch nicht übersehen.

* Gewichtsschwind bei Ständebutter - Zwei Prozent nicht zu beanstanden. In einem Erlaß des Reichs- und preussischen Innenministers wird ausgeführt, daß sich bei der Ausprüfung der Butter infolge der Ausdehnung von Wasser beim Formen und der Verdunstung von Wasser beim Lagern Gewichtsverluste ergeben, die bei der Durchführung der Lebensmittelkontrolle bisher keine einschneidende Beurteilung erfahren haben.

* Hinweise anordnen. Werden in Gast-, Schaufenster- oder Speiseverrichtungen oder im Kleinhandel von Wädrn, Konditorien oder Veräußern von frischen Bad- und Konditorwaren, Lebensmittel feilgehalten oder verkauft, die unter Verwendung von Margarine, Kunstspeisefett, gehärteten Speisefetten, Pflanzenfetten (Kokosnussfett u. A.) oder gehärtetem Tran hergestellt oder zubereitet werden, so ist durch besonderen Aushang darauf hinzuweisen, welche der genannten Teile oder Teile verwendet werden.

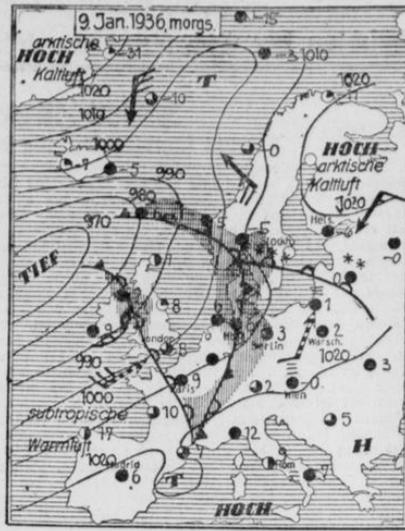
Grund anzubringen, Gleiche Hinweise sind in deutscher Sprache und in einer in die Augen fallenden Stelle in deutsch-sichtbarer, leicht lesbare Schrift auf den Preiszetteln, Preislisten oder Preisverzeichnissen zu machen. Die Vorschriften finden auf Dauerwaren keine Anwendung.

Keine Kellere in freier Landschaft. Zweck Zäuberung des Landschaftsbildes muß nach den Bestimmungen des Verbands der deutschen Wirtschaft jegliche Kellere in der freien Landschaft verschwinden. Ausgenommen sind nur vorübergehende Hinweise auf besondere Veranstaltungen. Ferner an den Ortseingängen jegliche Kellere oder Hinweis-schilder. Zugelassen ist für Ortsfähige unter 30.000 Einwohnern nur ein Hinweischild von höchstens 1 Quadratmeter Größe an den Einfallstrassen für Verkaufsstellen im Ort für flüssige Treibstoffe und Kraftfahrzeuge, ferner für solche Gasthöfe, Gaststätten und Ausbesserungswerkstätten für Kraftfahrzeuge, die nicht an dieser Einfallstrasse liegen. Weiter innerhalb geschlossener Ortschaften jegliche Kellere an Gebäuden dritter. Ausgenommen festgebauete, unbewohnte Umzäunungen sowie fensterlose Giebel und Wände — in Orten unter 30.000 Einwohnern auch befestigte Flächen von Nichtwohngebäuden —, wofür auf dreifache Meter Länge je ein Anschlag zulässig ist. Nicht betroffen werden hier von Anschlägen an der Straße der eigenen Leistung. Verschwinden müssen alle vorstehenden Schilder, deren Schrift kaum oder gar nicht mehr lesbar ist, ferner solche Schilder, die für eine nicht mehr bestehende Firma oder Ware werben. An den Landstrassen jegliche Kellere mit Ausnahme von solchen an der Straße der eigenen Leistung, auf Trübschildern und Wegweiserschildern bei aus-drücklichen Verlangen der zuständigen Straßenbaubehörde, auf anderen Wegweiserschildern von höchstens fünfzig Zentimeter Höhe und einem Meter Breite an Wegkreuzungen oder Gabelungen (nur ein kurzer werbender Zusatz gestattet). Für die Entfernung unzulässiger Kellereinschilder sind die Grundbesitzer verantwortlich.

Wissensgottesdienst. Am Sonntag erwartet unsere evangelische Gemeinde in der Stadt Oldenburg ein ganz besonderes Erlebnis, nämlich die Abordnung des in wenigen Tagen nach Togo zurückkehrenden Missionars J. u. F., der aus Oldenburgern ja in den letzten Jahren besonders nahe getreten ist. Auf Wunsch vieler hiesiger Wissensfreunde hat sich Wissensdirektor D. Schreiber in Bremen gern bereit gefunden, die Feier der Abordnung hier vorzunehmen zu lassen. In dem um 10 Uhr in der Wambertikirche beginnenden Hauptgottesdienst wird der Missionar Junge die Predigt halten und damit allen Wissensfreunden Gelegenheit geben, ihn noch einmal zu hören. Die Abordnung selbst wird Pastor emer. H. m. s. u. r. als alter bewährter, lang-jähriger Vertreter der Wissensfische vornehmen. Bemerkenswert sei noch, daß Junge und Frau, die ihre vier Kinder hier zurücklassen, in wenigen Tagen dann von Hamburg aus die Rückreise auf einem Wörmann-Dampfer antreten.

Kirchliche Statistik. In der Diözese Münster, zu der auch das Oldenburger Land gehört, betrug im Jahre 1935 die Zahl der amtierenden Geistlichen insgesamt 1179. Davon entfielen auf den westfälischen Teil der Diözese 694, auf den rheinischen Teil 370 und auf das Gebiet des Nieder-sächsischen Münster, also den oldenburgischen Anteil der Diözese Münster, 115 Westpriester. 134 Geistliche sind hauptsächlich im Schuldienst tätig. Während im Laufe des Jahres 1935 35 Priester gestorben sind, wurden in der Diözese im vorigen Jahre 53 Geistliche neu geweiht, so daß am Jahres-schluss die Zahl der amtierenden Geistlichen um 18 auf insgesamt 1197 stieg.

Der Bau einer Ausstellungspassage in der Lange Straße erregt die besondere Aufmerksamkeit aller Passanten. Handelt es sich doch um die erste derartige Anlage in der Stadt Oldenburg, die hier im Zentrum des Geschäftszentrums gebaut wird. Die Passage verbindet die Lange mit der Wälderstraße. In dem Geschäftsbau wird an beiden Seiten nach modernen Gesichtspunkten ausgestattete Schaufenster eines hiesigen Kaufhauses Platz finden, das durch die benötigten Ausstellungsraumlichkeiten, die jeder-mann zugänglich sind, erlangt.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten) Wie nicht anders zu erwarten war, hat die auf der Vorderseite der neuen vom Atlantik herankommenden Zirkulation zirkulierende tropische Warmluft eine weitere Temperaturerhöhung gebracht. In ganz Hoch-westdeutschland wurden Donnerstagmorgen etwa 10 Grad Wärme gemessen, und das Tagesmittel der Temperatur erreichte eine Höhe, wie sie sonst Mitte April herrscht. Zur Zeit kommt, von föhnartigen Winden getrieben, ein neuer Handelswind heran, dem ein Aufgelöst von ansehnlicher Stärke vorausgeht — über Irland wurde in drei Stunden ein Aufbruch von 10 Wm. beobachtet. Über ganz Eng-land und Irland sowie dem westlichen Skandinavien fällt der föhnartigen Süd- bis Südwestwinden anhaltender Regen. Ten harten Winden ein-treffend wird diese Regenfront aber am Freitag sehr bereits über unseren Bezirk hinaus sein. Tropfen kann es aber am Tage vereinzelt noch zu Niederschlägen kommen. Ausblicken für den 11. und 12. Januar: Bei mäßigen bis frischen Winden aus Süd bis Südwest, mäßige Niederschläge, allmähliche Abkühlung aber immer noch übernormale Temperaturen.

Schweißkurse für Leichtmetalle. Die Gewerbetreber-gesellschaft Weier-Ems veranlaßt in Zusammenarbeit mit dem Verband für autogene Metallbearbeitung im Hinder-burg-Polytechnicum am 15. Januar 1936 einen Spezial-schweißkurs für Aluminium und andere Leichtmetalle. Als Einleitung zu diesem Kursus findet am 10. Januar 1936, 20 Uhr, im Hinderburg-Polytechnicum ein Vor-trag des Beratungsingenieurs des Verbandes für autogene Metallbearbeitung, Herrn Dipl.-Ing. Schütz (Hamburg), mit Vorlesungen und praktischen Vorführungen über das Schweißen im Sandweldverfahren. Der Vortrag ist kostenlos und von großem Interesse für das metallbearbei-tende Gewerbe.

699 Anzeigen wegen Verstoßes gegen Verkehrsver-schriften. Die von der A. d. e. h. u. d. e. r. s. c. h. a. f. t. O. l. d. e. n. b. u. r. g. im Jahre 1935 ausgeübten Verkehrs-kontrollen im Landesteil Oldenburg hatten folgendes Ergebnis: Aus-geführt wurden insgesamt 18 Fahrten. Auf diesen Fahrten wurden insgesamt 699 Anzeigen erteilt. Davon entfielen auf die einzelnen Kenner: Ammerland 102, Cloppenburg 94, Friesland 142, Oldenburg 129, Westfa 118 und Wesermarsch 114 Anzeigen.

Witterlicher täglicher Witterungsbericht der Witterstation Landesbauernschaft Oldenburg. Beobachtung vom 10. Januar, 8 Uhr morgens. Barometer Lufttemperatur Windrichtung und Stärke Regen. Sonnenschein. Temperatur in 1 m Höhe.

Am 11. Januar 1936: Sonnenaufgang 8.32 Uhr, Sonnenuntergang 16.33 Uhr. Monduntergang 9.33 Uhr, Mondaufgang 19.35 Uhr.

Ordnung: Oldenburg 6.00, 18.34; Giefelde 4.20, 16.46; Brake 4.00, 16.34; Nordenham 3.25, 15.59; Wiefelmoor 2.40, 15.11.

Monatliche Meteorologische Uebersicht der Reichswetterstation Oldenburg i. L.

Table with columns for Barometer, Temperature, Wind, and precipitation for the months of 1934 and 1935.

Das Wetter und seine Auswirkung in der Landwirtschaft. Die Witterung im Dezember war für die hiesige Gegend recht mitterlich. Auch die etwas überhöhten leichte Frostperioden, in die wiederholt Schneefälle verflochten werden konnten, wurden die Feld-arbeiter fast ganz unbeschädigt. Ebenso wurde die Raupenzeit bei Junipferd dadurch früher beendet als in manchen anderen Jahren. Das Wintergetreide hat durch den Frost keinerlei Schaden genommen. Durch die Witterung in den Weihnachtstagen dürfte die hier und da wieder auftretenden Reibnüsse empfindlich geschädigt sein. Inge-wöhnliche Frostschäden in Wäldern sind nicht bekannt geworden.

Wegen unvorschriftsmäßigen Parkens auf den Reichsstraßen und in den Straßen der inneren Stadt sind gefahren eine ganze Reihe von Fahrzeugführern zur Anzeige gebracht worden.

Bewaltungsänderung zur 'Grünen Wälder' nach Berlin. Wie uns das Lloydreisebüro Oldenburg mitteilt, fährt der Sonderzug nach Berlin am 1. Februar ab 14 Uhr, am 8.55 Uhr; in Berlin (Friedrichstraße) am 10. Uhr. Die Rückfahrt erfolgt am 2. Februar ab Berlin (Friedrichstraße) um 16.30 Uhr; an Bremen um 22.25 Uhr. Die Fahrpreisermäßigung beträgt zehn Prozent; aus-dem wird diese Ermäßigung zum Anschlag an den Sonder-zug in einem Umkreise von hundert Kilometern um Bremen gewährt, so daß sich der Fahrpreis von Oldenburg nach Berlin und zurück bei Benutzung der zweiten Klasse auf 18 RM und der dritten Klasse auf 12.40 RM stellt. Falls für die Verbindung von Oldenburg nach Bremen und zurück zum Anschlag an den Sonderzug nachfolgende Züge benutzt werden, muß der volle Zuschlag bezahlt werden. Anmeldungen nehmen schon jetzt die Lloyd-Reisebüro Lange Straße 68 und die Zweigstelle im Hauptbahnhof entgegen.

Sturm aus südwestlichen Richtungen kam in der Nacht und brauste über unsere Landschaft hinweg. Größter Schaden ist bislang nicht bekannt geworden. Es ist wieder unmaßstäblich warm, so daß bereits jetzt von 'Frühlings-fürren' gesprochen wird.

Die Grünanlagen an der Schloßstraße sollen in diesem Jahre noch eine Bereicherung durch die Schaffung eines Stein-gartens erhalten. Der Steingarten wird nach den Plänen des Gartenbauarchitekten Hempelmann ent-worfen und zu einem besonderen Schmuckstück der Gesamt-anlage werden. Der Grünflächen erfordert besondere Pflege und Pflege, um als wertvollster Bestandteil des hier geschaffenen neuen Wohnviertels Geltung zu behalten. Zu-für wird in reichem Maße Sorge getragen, wie das bei den übrigen öffentlichen Anlagen in der Stadt auch der Fall ist. Der Bürgerverein 'Vor dem Dammtor' wird für die Auf-stellung neuer Bänke, wie im Vorjahre, so auch in diesem Jahre bemüht sein, damit die Spaziergänger hier inmitten der schönen Anlagen bei schönem Wetter der Ruhe pflegen können.

Um die Erhaltung der Schönheiten unserer Heimat sind die für den Naturschutz und die Denkmalpflege ver-antwortlichen Behörden in Stadt und Land jetzt bemüht. Neben den bereits geschätzten Naturschönheiten und künst-lerisch besonders wertvollen Gebäuden früherer Zeiten sind jetzt eine ganze Reihe von neuen Bauwerken des Hoch- und Tiefbaues unter Denkmalschutz gestellt worden. Diese Maß-nahmen finden den ungeteilten Anklang bei der Allgemeinheit. Unsere Heimat ist reich an Natur- und Bau-denkmälern, die auf jeden Fall in ihrer Schönheit und Wer-tvollheit erhalten werden müssen. Dadurch, daß für jeden Bezirk Denkmalschutz be-stellt worden sind, ist für einen ausreichenden Heimatschutz Sorge getragen. Es gilt aber, nicht nur das schöne Alte zu erhalten, sondern auch das 'Neue' diesen Bestrebungen ent-sprechend erstehen zu lassen.

Nächtlicher Verkehrsunfall auf der Rosenstraße. Wegen Witternacht wurde auf der Rosenstraße ein Rad-fahrer von einem Personenkraftwagen von hinten über-fahren, obgleich der Radfahrer vorschriftsmäßig rechts fuhr.

Von der Freiwilligen Feuerwehr Bad Zwischenahn

Bad Zwischenahn, 10. Januar. Die Freiwillige Feuerwehr von Bad Zwischenahn hielt in Ottens Gastwirtschaft einen größeren Schulungsabend unter der Leitung ihres Wehrführers Weder ab. Durch-genommen wurden u. a. die verschiedenen Verbandsbefehle sowie Anordnungen aus dem Oldenburger Feuerbuch. — An die Schulung schloß sich eine Versammlung an, in der Wehr-führer Weder einen umfassenden Bericht über das ver-flossene Jahr gab, das für die Zwischenahner Feuerwehr sehr arbeitsreich war. Die Wehr mußte sehr oft in Ernst-fällen in Tätigkeit treten und bei Großfeuern und Schaden-feuern Hilfe leisten. Viel Volkvermögen wurde durch das Feuer vernichtet, aber auch in fast allen Fällen gelang es, namentlich bei den Großbränden, trotz der gewaltigen Aus-dehnung des Flammenmeeres in oft hundertfacher, schwe-rer Arbeit noch große Werte zu erhalten. Die Zwischenahner Feuerwehr hat baut des Eifers und der Einsatzbereitschaft jedes einzelnen Wehrmannes ihre Schlagkraft erneut unter Beweis gestellt. Zur Hülfeleistung wurde die Wehr dreizehnmal gerufen: 3. Januar: Brand der Sägerei Giting in Griffoede; 27. Ja-nuar: Schornsteinbrand bei Eilers in Saarenfroth; 6. April: Schornsteinbrand bei Dierks, Wiltbrodmoor; 5. Mai: Groß-feuer bei Karl Reiners, Helle; 8. Juni: Großfeuer in Ede-weich; 11. Juni: Schornsteinbrand bei Lakemeinen, Ro-struperfeld; 24. Juni: Wittereinschlag in das Wohnhaus von Wiltien, Oldbröge; Unwetternacht vom 26. zum 27. Juni: Wittereinschläge bei Witte Brügger, Ebeden, und D. Wulsh-mann, Hallsede; 13. Juli: Großfeuer bei Ebedemann, Helle; 6. August: Schadenfeuer im Wohnhaus der Witte Jan-ken, Petersfeld 11; 3. September: Schadenfeuer in Bruns Puumfahlen (Reidhausen); 12. Oktober: Busbrennen eines Sch-trains bei Wiedendorf in Helle. Anker der Bekämpfung der Brände hielt die Wehr die vom Landesbrandmeister angeordneten wöchentlichen

Advertisement for 'Beste Einkaufszentrale', 'Hüttenkoks', 'W. Brandorff', 'Friedrich Krüger', and 'Do-Min Drogerie'. Includes contact information and product descriptions.



Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht
Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land

3. Beilage / Nr. 1

Oldenburg, Freitag, 10. Januar 1935

31. Jahrgang

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Zu Beginn des Jahres

wurde uns eine Witterung beschied, wie wir sie uns im Oftein nicht besser wünschen können. Die Frage ist nur, ob diese überaus milde Witterung passend für uns und unseren Boden ist. Das aber wird so leicht wohl niemand behaupten wollen; denn ein mittlerer Frost bringt sehr viele Krankheitserreger, die sonst Mehlis und Tiere schädigen können. Andererseits wollen wir nicht verkennen, daß dieses gelinde Wetter vielen Vögelsgenossen sparen hilft. — Für unseren Boden aber, soweit wir ihn nutzen, gleichviel in welcher Art, als Garten, Acker oder Grünland, ist das Frostwetter unerlässlich. Das gilt ganz besonders für den Garten und das Ackerland. Nicht allein, daß auch dort viele Schädlinge vernichtet werden, sondern, daß eine gründliche Lockerung erfolgt, wie wir sie mit Hilfe irgendeines Ackergeräts besser nicht erzielen können. Aus diesem Grunde wünschen wir uns für die nächste Zeit Frostwetter und zwar bald, denn je später der Frost eintritt, um so mehr schadet er

der jungen Saat,

die überall, mit ganz geringen Ausnahmen, einen recht guten Stand aufweist. Auch der späte und sehr spät gesäte Roggen und Weizen ist gut erhalten und steht bis jetzt ebenfalls gut aus. Stellenweise macht sich allerdings auch das Unkraut als eine lästige Beigabe bemerkbar. Da ist es jetzt an der Zeit, dieses zu bekämpfen mit den bekannten Mitteln Kaltschluff oder Hebersteinmittel oder mit einem Gemisch von beiden. Je früher und je gründlicher die Bekämpfung erfolgt, um so besser ist es für das Getreide, weil dann noch nicht soviel Nährstoffe verloren gegangen sind.

Die wiederholten Regenfälle der letzten Zeit haben verhältnismäßig zu

kleinen und größeren Ueberschwemmungen

geführt. So sehr wir auch im allgemeinen das Wasser als Nahrungsmittel schätzen, so wenig dürfen wir dulden, daß unsere Wälder unter zu großer Feuchtigkeit leiden. Nichts ist dem Boden schädlicher als stauende Wasser. Wie oft sieht man aber an den untersten Enden eines Kessels, daß die Wasserläufe, Gräben und Grüppen überflutet sind und das Wasser direkt auf der jungen Saat steht. Wenn bereits dies auf Nachlässigkeit, weil die Durchlässe nicht gereinigt wurden. Ein wiederholtes Nachsehen und gründliches Weintigen um diese Jahreszeit ist unbedingt erforderlich. Viel Wasser und Verbrauch bleibt dem Bauern erspart, der Herr über das Wasser ist.

Rechnlich so liegen die Dinge auf dem Grünland. Hier ist jede andere Maßnahme unnütz, wenn nicht zuvor die Wasserverhältnisse geregelt sind. Erst dann kann und darf die Düngung folgen, die Nährstoffzufuhr geregelt werden. Gerade die augenblicklich trockene, fast winstliche Witterung schafft uns äußerst günstige Bedingungen für das Austreten von Kalz. Je feiner das Kalzmittel ist, je ungeringer es mit dem Boden in Verbindung kommt, desto größer ist der Erfolg, wobei zu berücksichtigen ist, daß wiederholte schwache Gaben günstiger wirken als stärkere, weil leicht in größeren Zeitabständen gegebene. Aber auch schon

die Kalzphosphatdüngung,

die bei uns befanntlich in den allermeisten Fällen in Form von Akerkalz oder Kalzit gegeben wird, kann nur unter allen Umständen verabreicht werden, die nicht mehr unter Wasser gesetzt werden. Auch die Nieselnissen dürfen schon bald mit Thomasmehl abgedüngt werden, während man die anderen Nährstoffe lieber etwas später geben soll. Auch die Stickstoffgabe vor allem, wenn sie in Form von Kaltschluff erfolgen soll, kann schon bald gegeben werden, da besonders der Stickstoff in diesem Dünger längere Zeit gebraucht, um sich umzusetzen. Aber noch einmal sei mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß bevor die Düngung gegeben wird, zuerst die Wasserregulierung zu erfolgen hat. Im allgemeinen muß bei uns noch eine wesentliche bessere, stärkere Düngung und bessere Pflege aller Grünländer eintreten. Nur dann wird es uns möglich sein, mit möglichst geringen Unkosten möglichst hohe Erträge zu erzielen. Gaben wir aber genügend Geld, dann ist auch die Festsfrage gelöst.

Überall hat gelegentlich der drei ersten Wexen der Erzeugungsschlacht die Werbung für

den Flachsanbau

eingesetzt und wird auch noch weiterhin in den folgenden Wexen betrieben werden. Wir benötigen sowohl den Samen als ganz besonders die Faser. Und erfreulicherweise können wir berichten, daß unsere Bauern in immer härterem Maße wie im Vorjahr sich bereitfinden, die alte deutsche Gelpflanze, den Flach, zum Anbau zu bringen. Um einen genaueren Uebersicht über den Saatgutbedarf zu haben, ist es unbedingt erforderlich, daß die Anbauer sich möglichst schnell entschließen und dann die Größe der anzubauenden Fläche ihrem Ortsbauernführer mitteilen, der über die bäuerlichen Bezirksstellen diese Erhebungen an die zuständigen Stellen

weiterleitet. Nur dann wird es möglich sein, die erforderlichen Samen in besserer Güte und in genügenden Mengen als Saatgut zu Verfügung zu stellen.

Während nährstoffarme, trockene Sandböden für den Anbau von Flach ebenso ungeeignet sind wie nasse und leicht verkrustende Ton- und Lehmböden, bevorzugt der Flach lehmige Sand- und sandige Lehmböden, wie wir sie fast allenthalben auf der Geest vorfinden. Aber auch auf schweren Böden, soweit sie frei von flauerer Kasse sind, gedeiht der Flach sehr gut.

Er wächst sowohl nach Hackfrüchten und Alee, als auch nach Kalmfrüchten recht gut. Bei uns wurde zum Anbau besonders der „Dreiß“ bevorzugt. Grundsätzlich soll man vorberereit nur ein möglichst untraufreies Feld als Standort für den Flach vorsehen. Böden mit alter Kraft sagen dem Flach besonders zu. Und so hat sich denn auch die Düngung der Vorfrucht anzupassen. Jauche, Stallmist und Gründüngung kommen zu Flach nicht in Frage, weil sonst der Flach später oft einen zu ungleichmäßigen Stand zeigt und die Lagergefahr dadurch vergrößert wird. Dasselbe trifft zu bei starken Stickstoffgaben nach Alee als Vorfrucht. Es wird sehr richtig sein, die Humusbildung schon zur Vorfrucht zu geben. Außerst dankbar ist der Flach für ausreichende Gaben von Kali und Phosphorsäure, da diese sowohl den Fruchtertrag wie auch die Faserbildung in günstiger Weise beeinflussen. Man gibt etwa 3—4 Wochen vor der Saat 4—6 Ztr. 40proz. Kalisalz und 8 Ztr. Thomasmehl oder 3 Ztr. Superphosphat pro Hektar. Mit Stickstoff sollte man die Lagergefahr wegen vorsichtig sein, und keine Gaben bis zu 2—3 Ztr., am besten in Form von schwefelsaurem Ammoniak geben.

Vorfrucht beachten!

Früh geernteter Boden liebt der Flach nicht. Auf die Herstellung eines möglichst feinen getrümmelten Saarbeetes mit Hilfe der Schleppe, Egge, und falls erforderlich, mit der Walze ist unbedingt größte Sorgfalt zu legen. Die Winterfeuchtigkeit soll und muß erhalten bleiben, weshalb jede tiefere Lockerung des Bodens im Frühjahr von Nachteil ist. Man würde damit ja auch nur wieder einem Teil der noch nicht gefeimten Unkrautsamen Gelegenheit zum Keimen geben.

Die Kufsaat erfolgt etwa Mitte April in einer Stärke von 120—150 Kg. je Hektar oder 24—30 Pfund je Scheffel, entweder als Breitfaat oder als Drillsaat bei einer Reihenentfernung von 15—18 Zim. Wer hauptsächlich viel Stroh, Papier ernten will, ist im ganzen etwas dicker, wer dagegen mehr Gewicht auf Samen legt, ist etwas dünner.

Die Pflegearbeiten dienen der Erhaltung der Bodenware und der Unkrautbekämpfung. Sie sind stets nur bei trockenem Wetter durchzuführen, und zwar solange bis der Flach eine Länge von 25 Zim. erreicht hat.

Die Aberntung erfolgt nur durch Reifen mit der Hand, und zwar dann, wenn der Stengel von der grünlichen Farbe in die gelbliche übergeht. Die einzelnen „Handvolken“, arm-

starke Flachsbündel, werden auf die Erde gelegt, wo sie 12 bis 24 Stunden liegen bleiben, um „hart“ zu werden. Danach werden die Handvolken, etwa 8 bis 10, jeweils zusammengelegt.

Die Heden, Stiegen oder „Kapsellen“ sollen nicht über einen Meter lang sein. Sobald der Flach genügend abgetrocknet ist, wird er an beiden Enden (Wurzeln und Spigen) mit Flach oder besonderen Garbenändern gebunden. Keineswegs darf man dazu Stroh, Drah oder Bindfäden nehmen. Der so gewonnene Rohflach kann mit oder ohne Samenfaseln zur Ablieferung an die Kofte gelangen, sofern nicht die Weiterverarbeitung im eigenen Heim durchgeführt werden soll. Wir bringen schon jetzt diese Ausführungen über den Anbau von Flach, weil der Bauer gar nicht früh genug die Einteilung seiner Ländereien vornehmen kann. Denn erst dann, wenn er sich klar darüber ist, mit welcher Frucht er diesen oder jenen Schlag befehlen will, kann die zweedmäßige Bodenbearbeitung und Düngung durchgeführt werden. Zum anderen aber sollen diese Stellen noch manchen Bauern anregen den Flachsanbau durchzuführen, den Zweifler aber aufklären. Viel Wenig machen ein Viel!

Überall im Lande finden jetzt

die Hauptbullentörungen

statt, über deren Ergebnisse laufend berichtet wurde. Morgen, Sonnabend, werden sie in Norberfeld und Berneburg geführt, am Montag in Altenort, Bardenfleth, Oberrege und Bardevisch, am Dienstag in Wülfing, Hude, Kirchhinnen und Oldenburg und am Freitag, dem 17. Jan., in Kastebe, Bielefeld und Reutenkrug zu enden. Der Besuch dieser Haupttörungen ist allgemein sehr stark. Die Störungskommission legt allenthalben einen recht strengen Maßstab für die Beurteilung an. Von den durchweg guten Tieren, die vorgeführt werden, werden nur die allerbesten gefürt. Das ist für manchen Bullenaufzüchter recht hart, für unsere Landesucht jedoch äußerst wertvoll. Wir dadurch, daß eine strenge Auswahl der Water- und Mutteriere stattgefunden hat, ist die Zucht hochgekommen. Dieser Maßstab muß beibehalten bleiben, erst recht im Sinne der Erzeugungsschlacht, wenn es darum geht, hohe Leistungen mit einer zweckentsprechenden Körperform, mit einer guten Futtermittelverwertung zu verbinden. In unserer Herdbuchzucht sind wir dabei auf dem richtigen Wege.

Soeben ist auch der Katalog für

die diesjährige Hengsttörung

erschienen, die befanntlich am 21. Januar in Gutin und am 3. und 4. Februar in Oldenburg stattfinden. Der Katalog, der wiederum reich bebildert ist, nennt für den Kreis Oldenburg 83 ältere, bereits gefürt Hengste, und 207 junge Hengste, die zum erfahrungsvoll vorgeführt werden. Ohne Frage werden diese für unsere Landesucht zu bedeutenden Tzagen viele Besucher nach Oldenburg führen; denn das Oldenburger Pferd ist hier, wie überall, sehr beliebt.

Schädlingsbekämpfung und Vorratsschutz

Von Landwirt Lange, Reulshat

Unermessliche Werte gehen der deutschen Volkswirtschaft alljährlich durch Pflanzenkrankheiten aller Art und durch die Einwirkungen tierischer und pilzlicher Schädlinge verloren. Der dadurch angerichtete Schaden und Nimmerertrag trifft unmittelbar die Landwirtschaft, den Garten-, Obst- und Weinbau, mittelbar wird dadurch natürlich auch die gesamte Bevölkerung geschädigt. Sehr zu beklagen ist daher die im Rahmen der vorerwähnten Pflanzliche Bekämpfung aller schädlichen Einflüsse, verbunden mit vorbeugenden Schutzmaßnahmen und Verbesserungsvorschlägen.

Durch sachgemäß und planmäßig durchgeführten Pflanzenschutz können die großen Verluste an Ernteertrag verhindert oder wenigstens erheblich herabgemindert werden. Erst allmählich, und auch nur teilweise, hat sich diese Einheit durchzusetzen vermocht: im Obst-, Gemüsk- und Weinbau, wo der Schaden an bodenwertigen Einzelpflanzen stärker und sichtbar hervortritt, schwerer als in der Landwirtschaft. Ein großer und dauernder Erfolg ist aber nur zu erwarten, wenn der Ackerbau- und Viehhaltungsmäßig richtig und zielbewußt durchgeführt wird. Kulturmaßnahmen, Bekämpfung bzw. Vermeidung der Krankheitsfrankheiten und Schädlinge immer wieder verbreiten. Das Ziel aller Pflanzenschutzmaßnahmen ist: Leistungssteigerung durch Schaffung gesunder und widerstandsfähiger Pflanzenbestände und zugleich Verhütung bzw. Verminderung der Verluste an Ernteertrag. Um diese beiden Ziele zu erreichen, gibt es folgende Möglichkeiten: geeignete vorzuziehende Pflege- und Kulturmaßnahmen, Bekämpfung bzw. Vermeidung der Krankheitsfrankheiten und Schädlinge durch mechanische Maßnahmen und chemische Mittelanwendung, erböhrer Vorratsschutz. Dieser allgemeine Größtmäßig erfordert allerdings auch einige Aufwendungen an Geld und Arbeitskräften, die sich aber lohnen werden. Als Beweis mag hier ein Beispiel aus der Saatgutbezug angeführt werden. Durch Schweißschimmel an Roggen, Hopfen, Gerste und Weizen, durch Vertilgung der Krankheitsfrankheiten der Gerste haben wir alljährlich Verluste von etlichen 100 000 D. Getreide. Diese Verluste können durch Bezug des Saatgutes mit amtlich geprüften und anerkannten Mitteln leicht

vermieden werden. Wenn man die Kosten des Weizens für den Zentner Saatgut einschließlich aller Nebenkosten mit 0,70 RM veranschlagt und den dadurch vermiedenen durchschnittlichen Verlust je 1/2 Hektar mit nur einem Zentner Getreide annimmt, kann sich jeder leicht ausrechnen, welchen Nutzen die Bezug des Saatgutes bringt.

Verzuziehende Pflege- und Kulturmaßnahmen sind leichter, billiger und dabei erfolgreicher durchzuführen, als wenn erst Krankheiten aufgetreten sind und Schädlinge sich eingemauert haben. Von der richtigen Bodenbearbeitung, der Verunreinigung des Bodens unter Vermeidung der allmählichen Verschmutzung, Saat- und Pflanzenauswahl hängt nicht nur das Wachstum ab, sondern auch die Widerstandsfähigkeit und damit der Gesundheitszustand der Pflanzen. Es ist z. B. unrichtig und unwirtschaftlich, Weizen auf Böden zu bringen, die nicht „weizensfähig“ sind, denn die dort angebauten Pflanzen müssen ja in ihrem Wachstum zurückbleiben, da sie nicht die erforderlichen Wachstumsbedingungen finden. Sie werden anfällig gegen Getreidemilben, Getreidefloh, Brand und fallen den Frühlagen den Getreidebedeckungsflächen und anderen Schädlingen zum Opfer. Die Bodenpflege ist daher eine der wichtigsten Grundlagen für die Schädlingbekämpfung. Der Boden muß so bereitet werden, daß die Wurzeln ihre Aufgabe erfüllen können. Ist der Boden zu locker und liegt dadurch das Saatgut zu tief, wofür Roggen besonders empfindlich ist, so wird das Wachstum der jungen Pflanzen gehemmt und diese dadurch leichter anfallig. Unzureichende Bodenbearbeitung wirken sich in gleicher Weise nachteilig aus. Eine weitere wichtige Maßnahme bei der Bodenbearbeitung ist die Vertilgung der zahlreichen Unkrauter, die sich auch bei ungenügenden Witterungsverhältnissen meistens besser entwickeln als die Kulturpflanzen. Ein solcher veruntrauterter Acker bietet einen traurigen Anblick, und man wird genötigt sein, den Besitzer die Schuld daran beizumessen. Hier können in gewissen Fällen auch chemische Spritz- und Stäubemittel angewandt werden, doch soll man sich darüber vorher durch die Hauptstellen für Pflanzenschutz oder die bäuerlichen Bezirksstellen beraten lassen. Richtige Düngung ist die Voraussetzung für gesunde Pflanzenbestand. Werden Fehler

bei der Verpflanzung der Pflanzen mit Nährstoffen gemacht, so kann darin die Ursache für den Befall mit Krankeheiten und Schädlingen liegen. Störungen im Gleichgewicht der Nährstoffe untereinander erzeugen oft Krankheitserscheinungen, die je nach den Ursachen als Mangel- oder Überdüngungsfrankheiten bezeichnet werden. Klimatische Schäden entstehen durch plötzliche große Temperaturerhöhungen, besonders durch Nachfröste. Die dadurch verursachten Wassermisshandlungen sind oft verheerend. Bis zu einem gewissen Grade schützt man sich dagegen, indem nicht zu früh gepflanzt oder geerntet wird, die Pflanzen dürfen nicht durch zu starke Stützfähigung vermindert werden, sie sind soweit möglich zu bedecken, der Bewässerungsstand ist zu einschränken, das empfindliche Getreide geschützt werden. Im Obst- und Gemüsegarten können Juncus, Soden und Baumteufeln einen gewissen Schutz bieten.

Die Zahl der Krankheitserreger und Schädlinge ist so groß, daß sie hier nicht aufgezählt werden können. Gemüß vielfältig sind auch die Befämpfungsmöglichkeiten. Soweit eine mechanische, unmittelbare Beseitigung nicht möglich ist, werden chemische Mittel angewandt, wobei man sich aber unbedingt der Gefahr im Betrachtungsstand ist, welche natürlichen Feinde der Meilen, die deshalb im Winter geflüchtet und geschützt zu werden verdienen.

Gemeinlich wichtig bei der Pflanzenzucht ist der Vorratsschutz, in beiden Fällen handelt es sich um Befämpfung von Krankeheiten und Schädlingen. Die Bedeutung des Vorratsschutzes erhebt sich daraus, daß die drei größten Vorratsschädlinge (Schabung, Mehl und Kornkäfer) jährlich Schäden von 20 Millionen RM verursachen. So verliert der Kornfrüher jährlich über den etwa 100 Millionen RM, die Kleibernernte von 55 Millionen RM. Die Mehlmotte richtet besonders in technischen Anlagen großen Schaden an, wo sie Mühlenrotte und Weizen durch ihre Gespinne verstopft, außerdem vertilgt ihre Nahrung eine erhebliche Menge Mehl. Als vorbeugende Maßnahme ist vor allen Dingen eine zweckmäßige Lagerung und Aufstellung aller Arten Vorräte zu fordern, die noch sehr zu wünschen übrig lassen. Die Vorräte bedürfen aber auch der regelmäßigen Pflege, sowohl Getreide wie Kartoffeln, Gemüse und Obst. Der Erntevorrat, der durch fehlerhafte Vorratsbehandlung verloren geht und für den alle Arbeitsschritte umsonst gewesen sind, ist unvermeidbar. Jeder Bauer, Landwirt, Obst- und Weinbauer, muß es sich daher dringend angelegen sein lassen, durch entsprechende Befämpfung in seinem Betrieb Verluste am Erntegut zu verhindern.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß der Kampf um die Ernteharveste nur mit Anspannung aller verfügbaren Kräfte und Mittel erfolgreich sein kann und wird. Das Kampfgebiet umfaßt die gesamte Erzeugungswirtschaft, es sind dabei alle Möglichkeiten zur Ertragssteigerung in familiären Betriebszweigen und bei allen Kulturarten auszunutzen. Eigene Erfahrungen, durch neue praktische und wissenschaftliche Verträge und Forschungen ergänzt und unterstützt, sind auszuwerten. Eine Gefahr, daß die dadurch erreichte Vervielfachung vielerorts zu Preisstößen Anlaß geben könnte, besteht heute nicht mehr, dafür wird durch Marktregulierung, Vorratswirtschaft und Einfuhrkontrollen gesorgt. Jede Ertragssteigerung wird daher dem Erzeuger zugleich auch Wohlstand bringen, seinen eigenen Wirtschaftsbetrieb zu verbessern und auszubauen.

Neue Erfahrungen in der Blattlausbekämpfung

Von Fritz von Diebichen

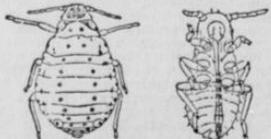
Die Apfelblattlaus rechnet zu den gefährlichsten tierischen Obstschädlingen, sie richtet Jahr für Jahr im Obstbau ungeheuren Schaden an, hauptsächlich findet sie sich in warmgelegenen, windgeschützten Hausgärten; im Gebirge und in kälteren Gegenden ist sie weniger verbreitet. Befallen werden fast nur Apfelbäume, zuweilen auch Birnbäume, Weißdorn und Zwergmispel, wo sie aber meistens unschädlich bleibt. Im Sommer ist das Auftreten



ist leicht erkennbar an den von den Läusen in feinen Nadeln abgeforderten Wachsgebilden, die wie Schnee an den Ästen hängen. Zerdrückt man die Tiere, so tritt ein blutartiger, braunroter Saft heraus, der den Schädlingen den vollstümlichen Namen Blattlaus verliehen hat.

Der Schaden an den Apfelbäumen wird dadurch angedeutet, daß sich die Blattläuse schwarzgrünlich an der Baumrinde festsetzen und dem Baum Wasser und Nahrung entziehen. An den besiedelten Stellen bilden sich dicke, schwammige Gewebe, die Rinde wird beulenartig hochgetrieben und platzt schließlich. Es entstehen freibartige Geschwüre. Die darüber gelegenen Zweigenden verdorren und verkümmern. Auch die Baumwurzeln werden durch Anwesenheit in der Nahrungszufuhr gehemmt. Die Folge dieser zerstörenden Einwirkungen sind verminderte Fruchtbarkeit, geringere Wirtel Fruchtgröße und schließlich ein Absterben des Baumes. Die Vermehrungsfähigkeit der Blattläuse ist sehr groß; sie bringt es (ungeschlechtlich) in sechs bis zehn Generationen jährlich auf 150 Tausende. Die lebend geborenen Jungen beginnen sofort ihre schwarze Wanderung ab. Im Winter gehen die meisten Blattläuse in die Erde ab. Zum Überdauern überdauern die Käferstadien oder zahlreiche Jungläuse, die in der Erde überwintern und sich alsdann wieder allmählich feldwärts vermehren.

Die Befämpfung der Blattlausplage ist demnach wichtig genug, um sie mit allen verfügbaren Mitteln zu betreiben. Es bestehen für die Befämpfung der Blattlaus folgende Möglichkeiten: Vernichtung der Blattlauskolonien durch mechanische und chemische Mittel, Heranzüchtung natürlicher Feinde, Abwehr durch entsprechende Auswähl der



Apfelarten und durch Kulturmaßnahmen. Die direkte Bekämpfung durch mechanische und chemische Mittel geschieht am besten im Herbst und am frostfreien Winterlagen in Verbindung mit der allgemeinen Baumpflege. Zur Bekämpfung des ganzen Baumes eignet sich am besten zehnprozentiges, geröstetes Obstbaumkarbolinuum; ferner werden empfohlen Spritzungen mit verschiedenen Mischungen sowie eine Reihe von Spezialmitteln, deren Anwendung vom Deutschen Pflanzenschutzdienst erprobt

sind und die sich gut bewährt haben. Natürliche Feinde der Blattlaus sind die Marienkäferchen, die deshalb neben ihren Larven geflüchtet werden müssen. Die blutausströmende Zehrfuß, aus Nordamerika eingeführt, hat hier die an sie gestellten Erwartungen leider nicht erfüllt. Auch die Florfliegen, Stachelhäufigen und Schwefelgelenklarven spielen in Europa bei der Blattlausvernichtung keine große Rolle.

Das sicherste Mittel gegen den Blattlausbefall ist die Abwehr durch richtige Auswahl der Apfelarten und durch Kulturmaßnahmen. Die Forschungen und Beobachtungen über den Befall der verschiedenen Apfelarten sind noch nicht abgeschlossen und für alle Gebiete gültig anzusehen; sie geben aber dem Obstbau bereits einen guten Anhalt, und es werden bei der prak-

Schädlingsbekämpfung im Obstbau

Von Dr. F. Lange, Hauptstelle für Pflanzenschutz, Oldenburg

Ein Blick in die Obstläden unserer Städte zeigt uns sofort den gewaltigen Unterschied zwischen deutschem und ausländischem Kernobst. Besonders die amerikanischen Äpfel überragen in Bezug auf Form, Farbe, gesundes Aussehen und Fleisch diejenigen deutscher Herkunft bei weitem. Das deutsche Obst ist zum großen Teil von außen unansehnlich, fleckig und schorrig, von innen mäßig, wurmfressig. Da infolge dessen der Käufer in den Städten leicht dazu veranlaßt wird, beim Einkauf das gesunde ausländische Obst dem trockenen deutschen vorzuziehen, ist nur allzu verständlich. So kommt es, daß noch ein recht großer Teil des Inlandsbedarfes an Obst eingeführt werden muß, zumal nicht nur die Güte des Obstes durch Schädlingsbefall zu leiden hat, sondern auch der Ertrag der Obstbäume alljährlich durch Krankeheiten und Schädlinge sehr stark verringert wird.

Die deutsche Erzeugungsschwäche stellt uns die Aufgabe, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß ein der wichtigsten Nahrungsmittel, das Obst, auf eigenem Boden so gesund und kräftig gedeiht und geerntet wird, daß die Obstexporteure wesentlich verringert werden kann. Um das zu erreichen, muß eine wirksame Befämpfung der wichtigsten pflanzlichen und tierischen Schädlinge mit rechtzeitigen und erfolgversprechenden Maßnahmen von allen Obstbaumbesitzern durchgeführt werden.

Wie bei allen Krankeheiten der Menschen und der Tiere, gilt auch für Bäume und Pflanzen das alte Wort: „Vorbeugen ist besser als heilen“. Denn gerade im Obstbau können wir durch geeignete Kulturmaßnahmen wesentlich dazu beitragen, daß der Befall mit Krankeheiten und Schädlingen in normalen Grenzen bleibt. Schon bei der Auswahl der Sorten ist darauf zu achten, daß sie widerstandsfähig sind gegen bestimmte Schädlinge. Es gibt z. B. manche Apfelarten, die besonders hart, andere, wie Gravenstein, Jakob Bebel oder Ontario, die sanfter und zum großen Teil von der Blattlaus befallen werden. Auch der Obstbau zum großen Teil besondere Vorzüge für einige bestimmte Sorten, z. B. Wintergoldparade und einige Reinetten, die die wichtigste pflanzliche Krankheit in unserem heimischen Obstbau, den Schorf (Fruchtfaule), haben sich manche Birnenarten, als fast anfällig erweisen, während andere, wie z. B. Clapps Liebling und Triumph von Bienne, wieder völlig schorffrei bleiben. Ja, selbst der Frostpanzer und die Obstmaße, die oft ganze Ernten vernichten können, scheiden nach den neuesten Erfahrungen der Praxis ganz bestimmte Apfelarten zu bevorzugen, wie z. B. Schöner von Vostoop und Wintergoldparade.

Wenn die geeignete Sorte ausgewählt ist, heißt es, bei der Anpflanzung den richtigen Standort zu wählen, denn die Bodenverhältnisse, besonders die Höhe des Grundwasserstandes, sind von großer Wichtigkeit für das Gedeihen der Obstbäume. Bäume, die in Bodenensenkungen gepflanzt werden, zeigen oft schon nach kurzer Zeit den Einfluß eines zu hohen Grundwasserstandes, sie bleiben im Wachstum zurück und erweisen sich als unsicher, im Kampf gegen Krankeheiten und Schädlinge Widerstand zu leisten. Auch das nicht zu tiefe Einsetzen der Obstbäume, sowie das Anbringen von Stützpfahl und Stützgitter sind Maßnahmen, die vorbeugen sollen gegen Kimmern, Krankeheiten und geringe Ernten.

Nach dem Pflanzen und Anwachsen der Obstbäume ist es notwendig, durch häufige Bodenbearbeitung, sachgemäße Düngung und eventuell durch Dränage für einen guten Gesundheitszustand der Bäume Sorge zu tragen. Um zu verhindern, daß sich in Kronen, die zu dicht besetzt sind, geschädigte Stellen entwickeln, ist dauernde Pflege des erwachsenen Baumes erforderlich. Denn alle laubreiche Kronen bieten in dem Gewirr ihrer Äste, Zweige und Äste besonders den Sporen (Vermehrungsorganen) unserer pflanzlichen Krankheitserreger die beste Möglichkeit, sich zu entwickeln, weil Feuchtigkeit und Wärme hier lange festgehalten werden können. In diesen Vertiefungen sammeln sich dann außerdem das Meer der Wuppen, Larven, Schmetterlinge und Käfer, die sich von hier aus den noch gesunden Baumbestand ausbreiten. Eine spätere Befämpfung dieser Kräfte ist dann schwer und schwierig, da nur ein vermehrter Aufwand an Spritzflüssigkeit an die gut geschützten Schädlinge herankommen kann. Auch Moos und Flechten entwickeln sich an solchen Stellen oft sehr hart und bieten allen möglichen kleinen Schädlingen Entwicklung- und Unterschlupfmöglichkeiten. Um von vornherein diese Kalamitäten zu vermeiden, werden wir vor allem für einen vorfrühzeitigen Schnitt der Obstbäume, für Auslichten der Kronen im Winter und Reinigung der Stämme sorgen müssen, damit Luft und Sonne an die Bäume und in die Kronen kommen kann. Durch das Abtragen des Stammes werden die Rindenteile entfernt, die Eier, Wuppen und Raupen der Schmetterlinge und Käfer, den Milben, Schild-, Blatt- und Blattläusen geeignete Schlupfwinkel bieten. In einen untergelegten Tuch wird das Schabell gesammelt und verbrannt.

Von großer Bedeutung ist bei der Anlage einer Obstpflanzung, daß die Bäume nicht zu dicht gepflanzt werden. Nicht nur weil sich bei zu eng gepflanzten Obstlagen die Wurzeln gegenseitig den Nahrungsraum freit machen, sondern ganz besonders, weil sich die Schädlinge leicht von Baum zu Baum ausbreiten können und eine notwendig werdende Schädlingsbekämpfung infolge des dann oft verwilderten Bestandes unmöglich ist.

Trotz all dieser Maßnahmen werden wir einen dauernden Kampf gegen bestimmte Schädlinge führen müssen. Es sind dies in unserer Gegend der Schorf, die Obstmaße, Frostpanzerratten und Apfelblütenstecher. Gerade die Schorf Flecken, die sich oft bei Birnen bis zu ganzen Rissen entwickeln können, machen einen großen Teil unserer Ernten minderwertig. Bereits vor den Wintern fanden sich die gelbbraunen Flecken, die die Vermehrungsorgane des Pilzes darstellten. Diese werden von hier aus auf die jungen Früchte übertragen, wo sie die Ursachen der bekannten braunen Schorf Flecken

stischen Anwendung weitere Erfahrungen gesammelt werden können. Selten oder gar nicht werden befallen: Ananas, Reinecke, Charlantowitsch, Gravenstein, Ontario usw. Meist schwach bzw. stellenweise werden befallen: Oberlebkuchen, Kahlbiel, Gellmarter Kardinal, Roter Herbst- (und Winter-) Kahlbiel, Roter Eierapfel usw. Jumeist stark anfällig sind: Baumanns Reinecke, Vollenapfel, Goldparade, Landsberger Reinecke, Schöner von Vostoop, Weißer Klarapfel, Weißer Winterapfel. Stark befallene ältere Bäume können mit widerstandsfähigen Sorten umgepflanzt werden, was indes nicht angängig ist, befeuchtet werden. Gute Bodenverhältnisse und vorfrühzeitige Düngung dienen dazu, die Obstbäume kräftig und widerstandsfähig gegen schädliche Einflüsse zu erhalten; weite und luftige Pflanzung begünstigt die Entwicklung und Fruchtbarkeit.

werden. Da die Blühsorten das ganze Jahr hindurch den allen Zeiten die wachsenden Früchte befallen, ist ein dauernder Kampf mit kupfer- oder schwefelhaltigen Spritzmitteln gegen diesen Befall unserer Obstbäume notwendig.

Wie der Schorf Schale und Form der Früchte unansehnlich macht, so zerstört die sogenannte Obstmaße das Fleisch des Obstes. Schon von außen kann man die „wurmfressigen“ Früchte an den Rostlöchern der Rumpfen erkennen. Auch im Inneren sind sie reifer als die anderen und fallen leicht ab. In feinen weißen Raupen fressen im Innern des Kerngehäuses, nachdem sie vom Eingangsloch am Stiel oder auf der Stiele an einen Gang durch das Fleisch gebohrt haben. Die erwachsene Raupe läßt sich an einem faden weißem Herd abheben und wandert aus den abgefallenen Früchten aus, verfliegt sie unter der Rinde, überwintert dort in einem Gespinnst aus verputztem feinem Spinnweb. Im Juni schlüpft dann die Schmetterling, der Apfelwinder, der seine Eier an Früchten, Blättern und Zweigen ablegt. Die Befämpfung dieses Schädlings muß schon im Winter eintreten, indem man die Baumstämme gründlich abträgt, um die unter der Rinde verbleibenden Raupenkeulen zu vernichten. Außer dem Abtragen von Kratzgürteln aus Wapppe, die im Winter abzunehmen sind, wird sich aber die Hauptarbeit auf eine chemische Befämpfung durch Bespritzen mit Arsenlösungen richten müssen.

Um die beiden wichtigsten Schädlinge, Schorf und Obstmaße, in einem Arbeitsjahr zu bekämpfen, werden bei den einzelnen Spritzungen Krühen benutzt, die zugleich Kupfer- oder Schwefel und ein Kräftigkeitsmittel. Diese Kräftigkeitsmittel sind z. B. Schwefelkohlenstoff, werden im Obstbau vielfach aus Herbizidpräparaten der Industrie hergestellt. Um sich vor Schäden zu hüten, nehme man jedoch nur die Spritzmittel, die alljährlich im Verzeichnis der deutschen Pflanzenschutzdienst geprüft, brauchbaren Pflanzenschutzmittel aufgeführt sind. Hierbei, wie auch in der Wahl der Spritzapparate, lasse man sich kostenlos von der Hauptstelle für Pflanzenschutz bei der Landesbauernschaft Oldenburg beraten. Auch die zeitliche Anwendung der Spritzmittel ist von großer Wichtigkeit für ihre Wirkung auf die verschiedenen Schädlinge. Der kritische Zeitpunkt für den Befall durch den Schorf liegt etwa im Juli, die für die Obstmaße im August bis in die besten Zeit zur Bekämpfung des Erbsenbafes vom Ansporn aus bis vor die Blüte. Diese sog. Vorbüthenzeit mit einer der oben genannten Krühen richtet sich auf gegen verschiedene tierische Schädlinge, sog. freilebende Insekten, in Käfer und Raupen. Will man auch die sog. fangenden Insekten, wie Blattläuse und Obstfliegen, vernichten, so legt man den Krühen noch Kobolzin, Tabak- oder Pyrethrum-ertrakt zu.

Es kommt dann die Wüte der Obstbäume, in die natürlich niemals gespritzt werden darf mit den giftigen Krühen, schon allein, um eine Schädigung der Honigbienen, die die Befruchtung vermitteln, zu vermeiden. Erst wenn die Blütenblätter abgefallen sind, beginnt von neuem unser Kampf gegen die gefährlichen Fruchtzerstörer, die Obstmaße und andere Raupen, wie auch den Schorf. Die wirksame Spritzung ist dann wohl die erste Nachblütenzeit, die direkt beim Abfall der Blütenblätter ausgeführt werden soll. Aber auch weitere Nachblütenzeitungen sind oft notwendig, so etwa zwei bis fünf Wochen nach der ersten Nachblütenzeitung, um Spätschorf durch Schorf und Obstmaße zu vermeiden. Früher glaubte man, durch eine Winterzeitung bereits die meisten Schädlinge vernichten zu können.

Gewiß erreichen wir durch eine gründliche Befämpfung der Obstbäume mit Obstbaumkarbolinuum, Schwefelkohlenstoff oder einem Baumpritzmittel im Februar oder März die Vernichtung von Eiern, Raupen, Wuppen vieler Schädlinge, von Moosen und Flechten, oder nicht von Schorf und Obstmaße. Deshalb müssen wir den Hauptwert auf die Vor- und Nachblütenzeitungen legen. Wenn man mehrere Jahre hindurch eine sachgemäße Winterzeitung durchgeführt hat, kann man sogar drei bis vier Jahre damit aussetzen. Das durch den Kaltschlag am Stamm keine Schädlinge befallen werden, ist in den letzten Jahren allgemein anerkannt worden.

Zu den größten Feinden unseres Kern- und Steinobstbaues gehört der kleine Frostpanzer, dessen Männchen gelb-braune Flügel, das Weibchen jedoch nur Flügelmembran hat. Die im Oktober schlüpfenden Spannermännchen fliegen in der Abenddämmerung, während die Weibchen mit ihren langen Beinen am Stamm in die Höhe laufen, um ihre Eier an Ästen oder Zweigen abzulegen. Die im Frühjahr schlüpfenden, fadenförmig sich fortbewegenden grünen Raupen zerfressen Knospen, Blätter und junge Früchte. Gegen den die bei uns bis zum 25. Oktober angelegt werden müssen. Die Weibchen werden in etwa Bruchhöhe fest um den Stamm und den Baumstamm gelegt, so daß keine Durchdringung für Weibchen besteht. Es ist besonders darauf zu achten, daß der Leim nicht zu dünn und zu flüssig ist und daß er nicht zu früh eintrudet.

Wenn sich die Apfelblüten nicht öffnen, die Blütenblätter gelb oder braun werden und verdorren, dann ist die Ursache meistens ein kleiner Rüsselkäfer, der die Knospen Larve entwickelt, in jede Blüte ein Ei legt, aus dem sich eine Käfer selbst gehen schon im Juli auf die Suche nach Winterquartieren unter der Rinde und Borke. Deshalb legt man zu ihrer Befämpfung Fallen an, indem man Strahlblei, Wapppe oder bunte Papierlappen um die Stämme herumlegt. Dadurch bietet man den Käfern Schlupfwinkel zum Überwintern. Die Fallen müssen bereits im Juli angelegt sein und im Winter abgenommen und mit dem darin befindlichen Käfern verbrannt werden. Auch das Abklopfen der Bäume im März, wenn die Käfer in die Baumtronnen kriechen, wird

„Romeo und Julia“ auf Vorneo

Kopffäger als Filmschauspieler

Deutsche Filmexpedition im Urwald

Die schizophre Film-Expedition des Baron von Vlesien ist toden aus Vorneo, wo mitten unter den Kopffägern ein großartiger Spielfilm „Romeo und Julia“ gedreht wurde, wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Dr. Kameraman, Richard Angst, erzählt unsfer J. M. Mitarbeiter interessante Einzelheiten aus dem großen viermonatigen Filmabenteuer.

Geborene Schauspieler

„Die Dajafs, die Kopffäger von Vorneo“, erklärt der von der tropischen Sonne tiefbraun gebrannte Kameraman, „sind, obwohl noch gänzlich unverdorbene Naturkinder, doch die geborenen Schauspieler. Es handelt sich bei ihnen um ein feines, selbstbewußtes Volk, das seine Sitten rein zu erhalten verband. Selbst die Männer, grobe, geschmeidige Gestalten, verfügen über viel natürliche Anmut, die vor der Kamera belüchelt zur Geltung kommt.“

Zämtliche Rollen wurden von eingeborenen Kopffägern dargestellt. Als Kompanie dienten uns ein ganzer Stamm von 300 bis 400 Tzafas, die mit der Zivilisation so gut wie überhaupt noch nicht in Berührung gekommen sind. Es war natürlich nicht ganz einfach, diese Naturkinder für den Film zu begeistern. Baron von Vlesien, einer der besten Kenner der Südpaz, ging daher bereits vor acht Monaten nach Vorneo, um mit den künftigen „Stars“, sowie den Brüdern und Hauptlingen der Eingeborenen Fühlung zu nehmen. Doch auch die vier Monate später nachfolgenden Mitglieber der eigentlichen Filmexpedition hatten noch gründliche Studien zu machen, bevor die Aufnahmen überhaupt beginnen konnten.“

„Angst“ — ohne Angst

„Der größte Teil des Reisewegs auf Vorneo wurde in drei Rähnen, die von 24 Dajafs gerudert wurden, auf dem Rüsse Rajan zurückgelegt. Strohboie in großer Zahl gaben uns dabei das „Chrengelei“. Das Großwild — Tiger, Elefanten und Orang-Utangs — ist auf Vorneo bereits nahezu ausgerottet, beziehungsweise in das Innere zurückgedrängt worden. Dafür gab es allerdings mehr als genug Schlangen, insbesondere die äußerst giftigen Kobras, sowie Taupfäuler und Skorpione, die jeweils zur Nachtzeit aus ihren Schlupfwinkeln hervorlachen und uns überfallen.“

Die eigentlichen Jagdtiere auf Vorneo sind heute Wildschwein und Igelstich, der sogenannte Sandstich, denen wir es zu verdanken hatten, daß wir niemals Hunger zu leiden brauchten. Dafür benötigte uns oft genug der Durst. Das Fleisch der Wildschweine wird als „Zate“ in kleinen Stücken auf Bambusstrohe gestekt und über offenem Feuer gebraten. Von den vier Monaten, die wir auf Vorneo zubrachten, fanden uns nur 50 Tage für Aufnahmen zur Verfügung. Der Rest war verregnet. Dabei konnte an manchen Tagen nur ein einziger Kilometer zurückgelegt werden.“

Röppe nach Katalognummern

Die Kopffägererei ist auf Vorneo, wie der Kameraman Angst weiter erzählt, von der holländischen Regierung streng verboten. Dafür besteht jedoch noch die eigenartige Sitte des Obrenndurchbohrens. Um jede Umgehung des Kopffägererei-Verbots durch die Eingeborenen zu verhindern, wurden sämtliche bis zu diesem Zeitpunkt erbeuteten Köpfe in Listen eingetragen. In regelmäßigen Zeitabständen erfolgen auf Grund dieser Unterlagen Kontrollen der Köpfbefände bei den Eingeborenen durch holländische Regierungsbeamte.

König und Rohhändler

Von
Georg Spedner

Zeitlebens waren die beiden einander gut Freund: der „erste Rohhändler“ von Bayern, Vater Krenk, und sein Landesherr, der König Ludwig I. von Bayern, die zwei sonderbarsten Käuze, die die bayerische Erde zu Beginn des 19. Jahrhunderts getragen hat. Von beiden kennt man heute noch eine fast endlose Reihe von Anekdoten und Erzählungen, die sich von Generation auf Generation vererbt haben.

Krenk war ein grobes Kerl, der vor niemandem Respekt hatte. Fuhr er da eines Tages von München an den Starnbergersee hinaus. Mit zweien seiner wegen ihrer Schneid in ganz München und Bayern bekannten Kasse. Untermwegs ist Krenk ein bißchen heiß geworden, so daß er in einem Gasthaus sich ein wenig abkühlen muß. Die Folge ist, daß Krenk, unbekümmert um seine Gäste, die Anstufung an eines der damals noch primitiven Fährboote bekommen wollten, zu spät an der Landungsstelle eintrifft. Der Bootsführer, der die Ankunft der Herrschaften abwarten muß, ist darob ungehalten und macht Krenk wegen seiner Verspätung Vorhalte. Da ist er aber an den Nichtigkeiten gekommen. Krenk wird grob und faßt seine Meinung von dem Bootsführer und dem See in die Worte zusammen:

„Wenn du noch ein Wort sagst, dann lauf ich dir mit meinem Riefendurst den ganzen See aus. Dann kannst deine Schiffe im Dred herüber und hinüberziehen. Hast mich verstanden?“

Nicht viel anders erging es einigen Besuchern des Münchener Volkstheaters, das Krenk fleißig besuchte. Denn dort gab es keine Gemächlichkeit und keinen großen Theaterstump. Da saßen hinter Krenk zwei Münchener, die sich etwas laut unterhielten. Krenk hat — entgegen seiner sonstigen Gewohnheit — erst einmal höflich um Ruhe. Doch das half nichts. Die beiden plapperten weiter. Da biß aber eine Maus dem Krenk den Gehörflügel ab. Er fißt auf und beßt los, daß er schreit und recht sein Eintrittsgeld bezahlt habe und dafür nun auch etwas hören möchte.

Einer der Herren erhebt sich und meint zu Krenk, er solle seinen solchen Kadav machen. Ob er nicht wisse, wen er vor sich habe?

„Wer sind Sie denn, wenn ich fragen darf?“ meint Krenk.

„Ich bin der Magistratsrat Fußpil!“ entgegnet der Gefragte.

Die Sitte der Schädeljägererei war um so schwerer anzuzetteln, als sie auf religiösen Vorstellungen beruhte. Derjenige Dajaf, der nach dem Glauben der Eingeborenen zugleich mit dem Kopf des Feindes dessen Seele in Besitz genommen hätte und dereinst nach seinem Tode im Paradies die meisten Schädel vorweisen konnte, sollte hierdurch zu den höchsten Ehren gelangen.

Der Wundervogel „Fid“

Nach dem Drehbuch beginnt der Film mit Kämpfen zwischen zwei einander bekennenden Eingeborenstämmen, woraus sich dann die eigentliche Handlung mit spannenden Kämpfen und Liebeszügen entwickelt. Die Dajafs spielten hierbei so natürlich und temperamentvoll, als ob es sich nicht um Filmnaufnahmen, sondern um Szenen aus der Wirklichkeit handeln würde. Selbst den Tod versuchten sie „nachzuleben“.

Nur ihr Übergabe spielte den Expeditionsteilnehmern manchen bösen Streich. So geriet einmal — ausgerechnet bei den Aufnahmen der großen Liebeszene des Films, die auf einer Flußinsel gedreht werden sollte, — die dorthin entsandte Trägerkarawane plötzlich ins Stocken. Um keinen Preis waren die Dajafs zum Weitergehen zu bewegen.

Vom Büchertisch

Gerhard Zirwas: „Flieger für die Heimat“. Verlag H. Bogigander, Leipzig.

Gerhard Zirwas, der deutschen Jugend besonders bekannt durch den nachhaltigen Appell, den er mit seinem Buch: „Deutsche Flieger!“ an sie gerichtet hat, schildert in dem neuen Werk seinen Werdegang zum Beruf des Fliegers, den er ausübt als Kämpfer für Deutschlands Geltung. Beginnend mit dem ersten Flug im Segelflugzeug, berichtet er über den mühevollen und doch so stolzen Weg bis zu den schwierigen und verantwortungsvollen Aufgaben des Motorflugs mit all seinen großen Erfolgen in begeisternder Form. Fliegen ist ihm Ideal, ist für ihn Erfüllung des Willens zur Mitarbeit im Dienst am Wiederaufbau des Vaterlandes und für die Freiheit der Heimat. Ein Buch, das Freude bereitet und geeignet ist, zur Nachahmung anzuregen.

Gerhard Geseemann: „Die Flucht“. Verlag Albert Langen und Georg Müller in München.

Gerhard Geseemann, bei Kriegsausbruch als Gymnasiallehrer in Belgien tätig, erlebte als Zivilgefangener die Flucht des verblichenen Volkes aus seiner Heimat den Untergang der Armee, inmitten eines durch Mißerfolge und unerfüllte Hoffnungen zermürbten Volkes. Der grauenvolle Zug durch ein fast sichtbar herberbes Sand, durch Not und Elend, dieses immerwährende Abschiednehmen, das Erlöschen aller inneren Regungen unter der Tragik eines unabänderlichen Geschehens, all das findet in diesem bekümmerten Werk einen unergleichen Ausdruck. Gerhard Geseemann wandert inmitten der

Das Geheimnis des Milliardärs. Der Reporter zückte das Notizbuch und eröffnete die Reihe seiner Fragen an den benannten Milliardär. „Können Sie mir verraten, wie es kam, daß Sie ein so reicher Mann wurden?“ fragte er. „Nachdem ich verbarre der Krösus einige Zeit und bemerke dann: „Ich glaube, man muß sagen, daß meine Frau der Grund war.“ — „Ach so, ich verstehe, die tauffastige Unterstützung...“ — „Rein, das nicht, aber ich war neugierig zu erfahren, ob es in der Welt irgendein Einkommen gibt, mit dem sie auskommen kann.“

Krenk darauf: „Daß Sie ein Viech sind, hab' ich mir gleich gedacht. Daß Sie aber ein Fruch sind, das hab' ich wirklich nicht gemerkt.“

Von da ab hatte Krenk in dieser Vorstellung seine Ruhe.

Einmal besam der königliche Freund Krenks, Ludwig I., König von Bayern, der mit dem ersten Rohhändler von Bayern wiederholt geschäftlich zu tun hatte und sich von Krenk oft in der Stadt spazieren fahren ließ, des Rohhändlers Grobheit selbst zu spüren. Fuhr da der König mit seinen eigenen, nicht gerade hervorragenden Pferden — denn Ludwig war sehr sparsam und leistete sich in dieser Beziehung keine Ertrabagagen — eines Tages spazieren.

Ram Krenk dahol, mit zwei neuen Pferden, die er soeben einführ. Stolz, weil sie so munter trabten und besser waren als des königlichen Gespann, fuhr er am königlichen Wagen vorbei, was eigentlich nach damaliger Sitte verboten war. Der König war darüber, bei aller Freundschaft zu Krenk, ungehalten und rief Krenk zu, ob er nicht wisse, daß Vorfahren in diesem Falle verboten sei?

Krenk gab in aller Gemütsruhe zu verstehen: „Wer kann, der kann.“

Allein — er besam schon noch die verdiente Antwort. Während des Obhofes. Da gab es plötzlich ein furchtbares Gebränge, weil die Hofwagen, in denen ein jeder der König und die Königin saßen, heimfahren wollten. Die Polizei herrte ab und ließ niemanden aus der „Wiesen“ heraus. Auch nicht den Krenk, der mit einem Paar wirklich selbster Schimmel heimzu traben wollte. Nur dem König gab man frei Durchfahrt.

Krenk half wütend auf seinem Poch, während der König, der alles, was um Krenk vorgegangen war, beobachtet hatte, sich in seinem Wagen umdrehte und — zur Rache — Krenk jurte: „Wer kann, der kann.“

Stolz fuhr er mit seiner Gemahlin davon, während Krenk wütend warten mußte.

Krenks Freund, der König, war ein arger Geizhagen, wenigstens da, wo es nicht seinen besonderen Passionen, wie etwa Kunst sammeln, galt. Das war bekannt. In seinen persönlichen Ansprüchen war Ludwig I. anspruchlos: so trug er — um nur ein Beispiel zu nennen — seinen Schlafrock nicht weniger als vierzig Jahre.

Wing da Ludwig an einem Winterabend spazieren und sah einen jungen Studenten im Hofgarten spazieren, der seine Auf die Frage, warum er denn da mitten in der Kälte studiere und nicht daheim im warmen Zimmer, meinte der Studiosus, daß er halt ein armer Kerl sei und kein Geld

Der Grund? — Ein kleiner Vogel namens „Fid“, den die Eingeborenen als eine ihrer höchsten Gottheiten verehren, war vor der Trägerkolonne von links nach rechts vorbeigezogen. Fliegt der Wundervogel in dieser Richtung, so darf kein Dajaf auch nur eine Hand rühren, bis der „Fid“ denselben Weg von rechts nach links zurückgekommen ist.

Gewaltanwendung war nicht ratfam, da die Dajafs heute noch mit vergifteten Pfeilen bewaffnet sind, die sie recht gut zu gebrauchen wissen. Erst nach lundenlangem Verhandeln waren die Eingeborenen durch das Opfer eines Huhns für die erjürnte Gottheit zum Weitergehen zu bewegen.

Weisse Romane in tropischen Urwald

„Ein prachtvoller Spielfilm von 2600 Meter Länge, 160 Schallplatten, sowie Tausende von Photos“, fährt der Kameraman fort, „waren die Ausbeute der gefahrreichen viermonatigen Filmexpedition. Trotz Malaria und Stechmücken hielt jeder durch bis zum glücklichen Ende. Ja, es gelang uns sogar, im Urwald in Gruppen von 30 bis 50 Menschen lebenden geheimnisvollen weißen Romanen, sogenannten Poenans, einem noch völlig unerforschten Naturvolk, auf die Spur zu kommen.“

Flüchtlinge nicht als Angehörige des kriegenden Staates, sondern als mitleidender, mitfühlender deutscher Mensch, der fleischlich und körperlich das Heimloswerden eines ganzen Volkes miterlebt, ein Erleben, das ihn tief trifft und erschüttert. Ein Buch, das mit Pazifismus nichts zu tun hat, sondern dem deutschen Begriff des Friedens der Völker untereinander dienen kann.

Cherry Keaton: „Das Tier im Feuerberg“. J. Engelhorn Nachf., Stuttgart.

Cherry Keaton, der durch zahlreiche Tiergeschichten aus dem inneren Afrika rühmlichst bekannte englische Erzähler, gibt in seinem neuesten Werk, der Geschichte vom Untergang eines Regerdorfs, eine ebenso eindrucksvolle wie fesselnde Schilderung vom inneren Wesen der primitiven Stämme in der unendlich weiten afrikanischen Landschaft. Ueber ein Menschenalter letzte Keaton zwischen den Regerdörfern, deren Sitten und Gebräuche, deren kultisches Leben er in tieferdringender Beobachtung und Nachforschung kennenlernte. In dem mit ausgezeichneten Zeichnungen reich ausgestatteten Werk gibt er eine Sage der als stolz und kriegerisch bekannten Masai-Regier wieder. Ein seit langem ruhender Vulkan, in der Ueberlieferung der Luftschifffahrt eines Riesendünen, wird zum Schicksal des Regerdorfs, das unter dem Einfluß eines ehrgeligen und herrschsüchtigen Medizinmanns und Zauberers, bei einem Ausbruch des Feuerberges seinen Untergang findet. Menschen und Landschaft ersehen in harter Anschaulichkeit, wobei im besonderen Einzelgehand — der Zauberer, ein junger Krieger mit Weib und Kind, der alte Häuptling — eine hervorragende Charakterisierung erfahren.

Der tapfere Dichter. Der Leiter einer literarischen Zeitschrift bat den Verfasser einer ausgezeichneten Erzählung zu sich und sagte ihm: „Ich freue mich, Ihre Bekanntheit zu machen. Die Geschichte, die Sie uns da eingeschickt haben, ist wirklich glänzend. Aber warum wählten Sie einen Zechnamen? Wollen wir die Arbeit nicht lieber unter Ihrem Namen veröffentlichen, der dadurch berühmt wird?“ — „Ach, mache mir nichts aus dem Ruhm“, erwiderte der Dichter, „ich brauche Geld, wenn ich die Erzählung unter meinem Namen veröffentlichen, behält alles meine Frau.“

habe. Meinte der König, warum er sich noch nicht mit einer Bitte um Unterstützung an den König gewandt habe? Der Student gab zur Antwort: „Was, ein Gesuch an den Knicker? Wäre schade um das Papier.“

Der König ließ Namen und Wohnung des Studenten ausforschen und schickte ihm ein Fuder Holz mit einem Schreiben, worin es hieß: „Anbei ein Fuder Holz. Wenn Sie mehr brauchen, dann wenden Sie sich getrost an König Ludwig, den Knicker!“

Ueber des Königs Sparsamkeit gibt auch die kleine Geschichte eines Briefes Aufschluß, den Ludwig an seinen Sohn Otto, den König von Griechenland, schrieb. Ludwig war gegen jede Papierverschwendung und hatte sogar eine Verordnung herausgegeben, in der u. a. stand, daß, wenn ein halber Bogen ausreichte, dürfen nicht ganze Bogen für Entwürfe von Verordnungen verwendet werden. Was er selbst auch im privaten Leben befolgte.

Schrieb er da also einmal an Otto von Griechenland und machte dabei gleich am Anfang einen Intenfalls auf den Briefbogen. Das kümmerte ihn aber nicht weiter, zumindst nahm er kein neues Papier, sondern bemerkte: „Es ist dies zwar höchst unschicklich gegen einen König, aber der, an den ich schreibe, ist mein Sohn.“

Ludwig war überhaupt für Sparsamkeit im königlichen Haushalt. Seine Angestellten und Diener hatten es nicht leicht. Wehe, wenn er einem Verschwendung nachweisen konnte! Als sein Vater starb, schenkte er — wie das bisher immer der Fall gewesen — dessen Kleider nicht etwa her, sondern ließ sie verfeigern.

Einen Kammerdiener, der sich bei seinem Vater reich zu machen verstanden hatte, schickte er fort mit der Bemerkung: „Anziehen kann ich mich selbst — und ausziehen will ich mich nicht lassen!“

Ludwigs alter Regenschirm war stadtbekannt. Wurde der König einmal vom Regen überfallen, so nahm er nicht etwa einen guten Regenschirm, den er des zweifelhaftesten Weilers wegen mitgenommen hatte, sondern ließ sich von Hause seinen alten Schirm holen, weil er der Ansicht war, daß es schade um den neuen Schirm wäre, der soviel gekostet hätte.

Einmal war Ludwig in Gesellschaft. Als er gehen wollte, beauftragte er einen Diener des Gastgebers, ihm seinen Hut zu holen, mit den Worten:

„Sie brauchen nicht lange zu suchen, der schlechteste ist der meine!“

